1. Blatt. Nr. 207. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Montag, den 29. Juli 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsst. 14, Bildendruchstr. 27, in Buer Rienhoffstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 63 und 963, Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Der Haag rüstet.

Die deutsche Vertretung wohnt im Hotel „Oranje". – Verhandlungsort wahrscheinlich die zweite Kammer.

Erleichterungen für die Presse.

AZ. Amsterdam, 28. Juli. (Eig. Drahtb.)

Für die diplomatische Konferenz ist im Haag und in Scheveningen bereits für dreihundert Personen Unterkunft bestellt worden. Von der deutschen Vertretung, die aus etwa achtzig Personen bestehen wird, werden sechzig Mitglieder im Hotel „Oranje" untergebracht.

Für den Empfang der Journalisten hat sich ein Empfangskomitee gebildet, das in einem Aufruf die Bevölkerung auffordert, Zimmer zur Verfügung zu stellen. Die Regierung hat für den Empfang der Journalisten ihre größtmögliche Unterstützung zugesagt.

Obwohl das Gebäude, in dem die Konferenz abgehalten werden soll, noch nicht feststeht, ist mit großer wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Wahl auf die zweite Kammer des holländischen Parlaments und andere Räume in den Regierungsgebäuden im Haag fallen wird. Für die Hauptsitzungen soll der große Rittersaal verwendet werden.

Die niederländische Postverwaltung hat ebenfalls schon größere Vorbereitungen zur Verstärkung der Telegraphenapparate und der Anlage neuer Telephonverbindungen in Angriff genommen, zu welchem Zweck eine eingehende Besprechung der Direktionen der Telegraphen- und Telephonverwaltungen vom Haag, Amsterdam und Rotterdam unter Leitung des Generaldirektors der Niederländischen Postverwaltung stattfand. Für die Presse sollen ähnliche Erleichterungen gewährt werden, wie sie zur Zeit der Olympischen Spiele in Amsterdam bestanden.

Snowden gibt nicht nach.

AZ. London, 28. Juli. (Eig. Drahtb.)

In London ist ein Antrag auf Verschiebung der Konferenz bis jetzt nicht eingegangen, so daß der 6. August vorläufig als Konferenzbeginn bestehen bleibt. In nichtamtlichen Kreisen rechnet man gleichwohl noch immer mit einer Verschiebung um etwa zehn Tage.

Die britische Regierung hat inzwischen alle Vorbereitungen für den Beginn der Arbeiten am 6. August getroffen. Außenminister Henderson wird von seinem parlamentarischen Privatsekretär Baker begleitet werden. Die Teilnahme Macdonalds, die sich höchstens auf einige Tage erstrecken könnte, ist noch ungewiß.

Ueber die Haltung der britischen Delegation auf der Konferenz steht soviel fest, daß Großbritannien entgegen der ursprünglichen Absicht sich nicht mehr damit begnügen wird, den Young-Plan in seiner gegenwärtigen Form unter formalen Widerspruch anzunehmen, sondern

auf Abänderung in wesentlichen Punkten bestehen

wird. Das ist insofern bemerkenswert, als dieser Entschluß zeigt, daß die Nachteile des Young-Planes als so groß angesehen werden, daß sie auch nicht durch politische Zugeständnisse wieder wett gemacht werden können, womit früher ernsthaft gerechnet werden konnte. Heute liegen die Dinge so, daß Schatzkanzler Snowden unter allen Umständen in einigen Punkten seine Auffassung durchsetzen will und sich auch durch mehr formale Zugeständnisse, wie etwa der Verlegung des Sitzes der Reparationsbank von London, hiervon nicht abbringen lassen wird.

Die Konferenz wird daher unter allen Umständen recht lange dauern.

Das ist insofern wesentlich, als sich bereits deutlich zeigt, daß vor der nächsten Völkerbundstagung kaum etwas entschieden sein wird. Die Staatsmänner der verschiedenen Länder werden infolgedessen in Genf zusammentreten, ohne daß die Regierungen im Haag sich vorher verständigt haben. Die Folge davon wird der Versuch sein, die Inkraftsetzung des Young-Planes hinauszuschieben und die hierdurch entstehende zusätzliche Belastung Deutschland aufzubürden etwa in der Form, daß es bis zum 31 Dezember die höheren Verpflichtungen des Dawesplanes zu tragen und auch die Besetzungskosten zu übernehmen hätte.

In der Räumungsfrage

liegen, wenn man von der nun schon als selbstverständlich angesehenen Verschiebung um einige Monate vom 1. September auf den 31 Dezember absehen will, die Dinge ungünstiger. Es besteht guter Grund für die Annahme, daß die britischen Vertreter in dieser Hinsicht ihre Ansicht durchzusetzen vermögen, sie werden dabei wesentliche Unterstützung in der englischen Presse finden. Die schriftlich und in eindeutiger Form niedergelegte Auffassung der Rechtsberater der britischen Krone, daß der Versailler Vertrag eine gemeinsame Besetzung, aber keine gemeinsame Verpflichtung vorsieht, so daß die etwaige Zurückziehung der britischen Truppen keine Verletzung des Vertrages bedeutete, hat ihren Eindruck umso weniger verfehlt, als dieses Rechtsgutachten auf die Amtszeit der konservativen Regierung zurückgeht: es kann daher auch von Chamberlain und den Konservativen nicht zurückgewiesen werden.

Stimmungsmache

für Verschiebung.

⊙ Paris, 28. Juli. (Drahtb.)

Die in Berliner, Londoner und Pariser Blättern aufgetauchten Befürchtungen über eine Verschiebung der Regierungskonferenz infolge der französischen Regierungskrise werden durch den offiziösen „Excelsior" bestätigt. Das Blatt meint allerdings, es liege keinesfalls in der Absicht Briands, die Konferenz zu verzögern „höchstens rechnet man im Auswärtigen Amt mit einer Verzögerung von einigen Tagen, die ohne großen Schaden für die Arbeiten der Diplomaten und Sachverständigen wäre. Die für die Bildung des neuen Kabinetts und seine Vorstellung vor den Kammern benötigte Frist werde auf alle Fälle den Vorteil haben, eine bequemere und vollständigere Organisation der Aufenthaltsbedingungen der Delegationen im Haag zu ermöglichen, wo man einige Schwierigkeiten wegen des Wohnungsmangels und der Unzulänglichkeit der telefonischen und telegraphischen Verbindungen befürchtet."

Die Berliner Verfassungsfeier.

Ein großzügiges Programm.

Das Reichsinnenministerium veröffentlicht das Programm der offiziellen Verfassungsfeiern in der Reichshauptstadt. Der Festakt der Reichsregierung beginnt im Reichstag um 12 Uhr mittags. Die musikalische Ausstattung hat das Berliner Symphonie-Orchester übernommen. Die Festrede hält Reichsinnenminister Severing. Zum Schluß folgt eine Ansprache des Reichskanzlers bezw. dessen Stellvertreters, die das Deutschlandlied beschließt.

Für 16 Uhr ist im Deutschen Stadion ein im Namen der Reichsregierung, der preußischen Staatsregierung und der Stadt Berlin veranstaltetes Festspiel vorgesehen, das durch eine Ansprache des Reichsministers von Guerard eingeleitet wird. Es wirken mit ein Gesangschor von 7500 Schulkindern, Bewegungschöre von zusammen 3000 Schulkindern und der Männersprechchor des Deutschen Arbeitersängerbundes. Es folgen ein Fünfkampf und rhythmische Vorführungen. Für die Gesamtleitung des Festspiels zeichnet Reichskunstwart Dr. Redslob.

Um 20 Uhr veranstalten Reichsregierung, preußische Staatsregierung und Stadt Berlin in der Staatsoper am Platz der Republik eine Abendfeier unter Leitung von Hermann Scherchen. Die Ansprache hält Reichsminister a. D. Dr. David. Zu gleicher Zeit veranstalten die genannten Behörden in der Staatsoper Unter den Linden unter Leitung von Wilhelm Furtwängler eine Abendfeier, wobei der preußische Minister Dr. Höpker-Aschoff die Ansprache hält und eine Abendfeier in der Städtischen Oper (Fidelio) mit einer Ansprache des Oberbürgermeisters Böß.

Noch keine Spur von Bombe.

Der Zechliner See wird abgesucht. – Die geheimnisvolle Autozusammenkunft. – Krank oder geistesgestört in Berlin?

Die Sache wird immer rätselhafter

× Berlin, 28. Juli. (Drahtb.)

Trotzdem in der Gegend von Neu-Globsow Forstbeamte und Landjäger auf der Suche nach dem vermißten Landgerichtsdirektor Bombe unterwegs waren, hat man noch keine Spur des vermißten Richters gefunden.

Die Nachforschungen sind Sonnabend früh in der Umgegend von Neu-Globsow erneut aufgenommen worden. Nachdem man in den letzten Tagen vergeblich die Wälder um Neu-Globsow abgesucht hatte, wurde heute früh mit den Nachforschungen auf dem Zechlin-See begonnen mittels Schleppgerätes von mehreren Fischerkähnen aus. Da Dr. Bombe seit dem Morgen des 20. Juli verschwunden ist, müßte seine Leiche, wenn er den Tod im See gefunden hat, etwa nach sieben Tagen wieder an die Oberfläche kommen, so daß erst vom heutigen Tage an die Suche auf dem See Aussicht auf Erfolg haben könnte. Die Beobachtung eines Hotelgastes, daß der Landgerichtsdirektor vor seinem Fortgang am letzten Morgen einen blitzenden Gegenstand, der einer Schußwaffe ähnelte, in der Hand gehabt habe, dürfte den Verdacht eines Selbstmordes gerechtfertigt erscheinen lassen.

Die Ermittlungsarbeiten der Behörden haben jetzt aber auch neue Anhaltspunkte ergeben, die darauf hinzuweisen scheinen, daß der Vermißte nicht Selbstmord verübt hat, sondern entweder verunglückt oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Es ist festgestellt worden, daß Bombe am Samstag, den 20. Juli, in Adamswalde Quartier genommen hat. Lehrer Köppe berichtet, daß an diesem Tag zwischen 1 und 2 Uhr mittags ein gutgekleideter Herr im Hause seiner Schwiegermutter erschien und um Quartier für die Nacht bat, da er im Gasthof nicht mehr unterkommen könne. Der Fremde nannte sich Bombe, ohne aber seinen Titel zu nennen. Er bezahlte sein Zimmer im voraus und unternahm im Laufe des Nachmittags einen längeren Spaziergang. Er übernachtete dann im Hause und verabschiedete sich am folgenden Morgen nach dem Frühstück, wobei er erklärte, daß er nach der Zechliner Hütte wolle. Köppe erzählt, daß Bombe einen ernsten und gesetzten Eindruck machte, jedoch offenbar in bester Stimmung war.

Als Köppe später den gleichen Weg passierte, den Bombe eingeschlagen hatte, beobachtete er, daß sich an einer Holzablage

zwei Privatautos aus entgegengesetzter Richtung begegneten und bei ihrem Zusammentreffen anhielten. Die Insassen, mehrere Männer, stiegen aus und sprachen heftig aufeinander ein. Nach einiger Zeit kehrten die beiden Wagen um und fuhren wieder in der Richtung zurück, aus der sie gekommen waren.

Da die Insassen des Autos, wie Lehrer Köppe erklärte, nicht aus der Gegend waren, so kann es sich nicht um einen Holzkauf gehandelt haben.

Es ergeben sich nun die Möglichkeiten, daß der Vermißte auf dem sechs Kilometer langen Weg zur Zechliner Hütte einem Unfall oder Verbrechen zum Opfer gefallen ist, oder daß er die Zechliner Hütte erreicht hat und von dort im Motorboot nach Rheinsberg weitergefahren ist.

Da sich bisher keine Spur hat finden lassen, ließe sich unter Umständen annehmen, daß Bombe von Rheinsberg nach Berlin weitergereist ist und nun

in der Reichshauptstadt krank oder geistesgestört

sich aufhält. Die Polizei berücksichtigt all diese Möglichkeiten bei ihren weiteren unermüdlichen Nachforschungen.

Neue Deutschenverfolgungen in Polen.

Nach dem Oberschlesischen Volksbund der Deutschtumsbund.

Wegen angeblicher Spionage.

⊙ Warschau, 28. Juli. (Drahtb.)

In Polen haben wieder einmal Deutschenverfolgungen eingesetzt. Diesmal hat der Staatsanwalt des Appellationsgerichts in Thorn die Wiederaufnahme eines Strafverfahrens gegen den ehemaligen Deutschtumbund in Bromberg angeordnet, der im Jahre 1923 von der polnischen Regierung aufgelöst wurde. Die seinerzeit eingeleiteten Strafverfahren gegen Mitglieder dieses Bundes wurden nicht weiter durchgeführt, obwohl dies deutscherseits gefordert wurde, da der Deutschtumsbund keinerlei staatsfeindliche Ziele verfolgt hat und da bisher aber weder das Strafverfahren durchgeführt noch das Verbot des Bundes aufgehoben ist.

Das jetzt gegen elf frühere Mitglieder des Bundes eingeleitete Untersuchungsverfahren wirft den Beschuldigen vor, Spionage zugunsten von Deutschland betrieben zu haben, da sie Nachrichten gesammelt hätten, die im Interesse des polnischen Staates hätten geheim gehalten werden müssen. Ihnen wird ferner vorgeworfen, Listen über die ehemaligen deutschen Heeresangehörigen geführt zu haben, um diese im Falle eines deutsch-polnischen Krieges gegen Polen verwenden zu können.

Am Sonnabend wurde der Führer des deutschen Büros in Bromberg, Studienrat Heindel, drei Stunden lang verhört und unter Polizeiaufsicht gestellt.

Der Rat muß einschreiten.

⊙ Genf, 28. Juli. (Drahtb.)

Der Ausgang des Kattowitzer Prozesses bedeutet eine Neuaufrollung des Ulitzfalles vor dem Völkerbundsrat. Der Deutsche Volksbund hatte am 13. Februar ein Telegramm an den Völkerbundsrat gerichtet, in dem gegen die völlig ungesetzmäßige Verhaftung des Abgeordneten Ulitz Einspruch erhoben und die sofortige Freilassung von Ulitz und Einsetzung eines Völkerbundskommissars zur Ueberwachung des kommenden Prozeßverfahrens gefordert worden war.

Dieses Telegramm lag auf der Märztagung dem Völkerbundsrat vor. Der Berichterstatter, der Japaner Adatschi, legte einen Entschließungsentwurf vor, in dem von der Erklärung der polnischen Regierung Kenntnis genommen wurde, daß Ulitz auf Grund der polnischen Strafgesetze verhaftet worden sei, und in dem der Wunsch ausgesprochen wurde, der Prozeß möge in einer Weise geführt werden, daß in der Oeffentlichkeit nicht der Eindruck von lediglich gegen die Minderheiten gerichteten Maßnahmen entstehen könnte. In der anschließenden Aussprache gab Dr. Stresemann eine Erklärung ab, in der er feststellte, daß der Fall Ulitz dadurch in keiner Weise erledigt sei. Man könne grundsätzlich dazu erst nach Abschluß des Prozeßverfahrens Stellung nehmen. Dr. Stresemann bevielt sich, ohne sich dem Entschließungsentwurf des Berichterstatters anzuschließen, das formelle Recht vor, nach Abschluß des Prozeßverfahrens vor dem Völkerbundsrat auf dem Ulitzfall zurückzukommen.

Diese Lage ist nun gegeben.

Der Prozeß hat alle Beweise dafür zutage gefördert, daß das Gericht nur das eine Ziel im Auge hatte ein politisches Urteil zu fällen, was notwendig war, nachdem Zaleski in Genf die allerschwersten Anklagen gegen den Deutschen Volksbund erhoben hatte. Wäre Ulitz freigesprochen worden, dann hätte die Genfer Minderheitenpolitik Polens einen Stoß erhalten, der schließlich auch in Genf hätte Aufsehen erregen müssen. So aber kann Zaleski auf der nächsten Ratstagung allen, die es hören oder nicht hören wollen, erklären, daß das Kattowitzer Urteil die Bestätigung seiner schweren Anklagen bilde.

Diese Lage verlangt dringend ein

Einschreiten des Völkerbundsrates.

Die Genfer Minderheitenkonvention überträgt dem Völkerbundsrat bestimmte Kontrollrechte und Aufgaben, deren strikteste Einhaltung gerade in dem gegenwärtigen Fall dringend erforderlich geworden ist. Der Völkerbundsrat würde im Falle einer Vernachlässigung der ihm übertragenen Aufgaben eine schwere Einbuße seines Ansehens und seiner Stellung in den großen grundsätzlichen Fragen erleiden.

Annahme des amerikanischen Vermittlungsangebots durch China.

× Paris, 28. Juli. (Drahtb.)

Nach einer Meldung des „Neuyork Herald" aus Tokio soll die Nankingregierung den chinesischen Gesandten in Washington angewiesen haben, das amerikanische Vermittlungsangebot anzunehmen, China erkläre sich damit einverstanden, daß die Lage, wie sie vor dem Streitfall bestand, wieder hergestellt wird.

Noch keine Klarheit

über die französische Kabinettsbildung.

Die Radikalsozialisten stellen Bedingungen.

⊙ Paris, 28. Juli. (Drahtb.)

Der mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragte Außenminister Briand setzte am Sonntag vormittag seine Bemühungen vom Sonnabend fort. Die Beratungen wurden mit dem Empfang des Vorsitzenden, des Senats und der Kammer eröffnet. Nach Rückkehr ins Außenministerium hatte Briand als erste die drei radikalen Abgeordneten Daladier, Maldy und Durand empfangen. Am Nachmittag nahm Briand die Besprechungen wieder auf. Er empfing u. a. die Radikalsozialisten Unterrichtsminister Marraud, Abg. Lautier und Senator Sarraut.

Aus den

Erklärungen Briands

geht hervor, daß die Lösung der Regierungskrise wegen des Kampfes für und gegen Tardieu und wegen allgemeinerer Fragen auf Schwierigkeiten stößt und er anscheinend eine nur teilweise Erneuerung des zurückgetretenen Kabinetts einer völligen Erneuerung vorzieht. „Wenn wir", so erklärte Briand, „wegen des Zeitpunktes der Regierungskonferenz keine Eile hätten, hätte ich ein Kabinett auf breiterer Grundlage bilden können. Man kann aber nicht in voller Fahrt, wenn der Kapitän krank wird, die ganze Besatzung des Schiffes wechseln. Die Aufgabe, die ich unternehme, ist nicht gerade bequem. Ich mache mich aber dann mit dem aufrichtigen Wunsche, sie zu einem guten Ende zu führen. Ich will das Parlament zu einer „Politik der Entspannung" auffordern und glaube, daß ich unter den gegenwärtigen Umständen nicht vergebens an seine Sorge um das öffentliche Wohl appellieren werde."

Wie verlautet, wird die Radikalsozialistische Partei für den Eintritt in das Kabinett Briand verschiedene Bedingungen stellen, darunter die Annahme gewisser Punkte des von dem Kongreß von Angers aufgestellten Parteiprogramms und den Ausschluß der Minister der Gruppe der Republikanisch-Demokratischen Union aus dem neuen Kabinett. Die demokratische und soziale Aktion hält dagegen die Anwesenheit von Vertretern der Marin-Gruppe im Kabinett für unerläßlich.

Unter diesen Umständen glaubt man nicht, daß das neue Kabinett vor Montag oder Dienstag wird gebildet werden können. Festzustehen scheint, daß Tardieu, Giron, Loucheur, Lourant, und vielleicht auch Forgeot führende Vertreter der Linksrepublikaner und der radikalen Linken aus dem Kabinett Poincare in das Ministerium Briand übernommen werden und die übrigen Minister aus den Reihen der Radikalsozialisten und der bei der Ratifizierung des Schuldenabkommens in der Kammer sich ergebenden Mehrheit genommen werden.

*

Von der Rechtspresse, die ihre Männer ungern von der Macht scheiden sieht, wird stark Stimmung für das Wiederaufleben der Nationalen Union nach dem Vorbilde des im Jahre 1926 von Poincare gebildeten Kabinetts gemacht, eine Forderung, die auch von dem Sprecher der demokratischen und sozialen Aktion, dem Abg Renaud, dem Staatspräsidenten vorgeschlagen wurde. Die Republikanisch-Demokratische Union hatte bisher noch keine Fraktionssitzung zur Erörterung der innerpolitischen Lage einberufen, doch erfährt man aus ihren Reihen, daß sie jedem Kabinett, in dem sie nicht vertreten sei, ihre Unterstützung verweigern werde. Die Gruppen der Linksrepublikaner und der radikalen Linken haben dagegen in einer gemeinsamen Sitzung die Losung einer politischen und republikanischen Konzentration und der Unterstützung einer Regierung ausgegeben, die ein Programm sozialen Fortschritts, steuerlicher Erleichterungen und europäischen Friedens verfolge und im Innern das Vertrauen und die Sicherheit gegen die kommunistische Propaganda und anderer Vergehen gegen die Staatseinrichtungen aufrecht erhält.

„Graf Zeppelin" macht bei Koblenz kehrt.

Glatt verlaufene Zwölfstundenfahrt bei schönstem Wetter.

× Friedrichshafen, 28. Juli. (Drahtb.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Sonntag früh 7.34 Uhr mit 25 Passagieren an Bord bei herrlichem Wetter zu seiner zweiten großen Probefahrt aufgestiegen. Der schöne sonnige Sonntagmorgen hatte eine Menge Zuschauer angelockt. Der Aufstieg wickelte sich ausgezeichnet ab. Die Aufstiegsmanöver gingen unter Leitung Dr. Eckeners, der sich wieder an Bord befand, vor sich. In rascher Fahrt entschwand „Graf Zeppelin" in nördlicher Richtung. Der Heckmotor, dessen Gondel bei der wegen des böigen Wetters etwas schwierigen Landung am Samstag leicht beschädigt wurde, arbeitete fehlerlos.

Um 8.45 Uhr erschien das Luftschiff über Stuttgart. Nach Passieren von Landau und Pirmasens beand es sich um 10.50 Uhr über Kaiserslautern mit Kurs auf Trier. „Graf Zeppelin" erschien um 12.45 Uhr, von Trier kommend, moselabwärts über Koblenz.

Ueber dem Deutschen Eck senkte er seine Spitze.

Um 12.50 Uhr nahm er den Kurs nicht, wie erwartet, weiter rheinabwärts, sondern zurück rheinaufwärts. Um 14 Uhr überflog das Luftschiff Worms, um 16.30 Uhr Willingen und befand sich um 17 Uhr zwischen Tuttlingen und Radolfszell. Es überflog um 18 Uhr die Dornierwerke bei Altenrhein, um 18.30 Uhr traf es über Friedrichshafen ein und ist 19.17 Uhr nach 11½stündiger Fahrt

glatt gelandet.

Vor der Landung, die erst beim zweiten Versuch gelang, zog das Luftschiff eine große Schleife um die Stadt, umkreist von einem Wasserflugzeug des Bodensee Aerolloyd.

Nach dem Verlauf der Probefahrt kann endgültig damit gerechnet werden, daß der Beginn der Amerikafahrt auf den 1. oder 2. August festgesetzt werden wird.

Die englisch-ägyptischen Verhandlungen.

Die vier Vorbehalte. — Aegypten soll nicht in den Völkerbund.

⊙ **London**, 29. Juli. (Drahtb.)

In politischen Kreisen tritt das Bedauern über die Behandlung der zwischen England und Aegypten schwebenden Fragen anläßlich des Rücktritts Lord Lloyds besonders stark in die Erscheinung. Die heutigen Sonntagsblätter geben ihrem Bedauern über den Verlauf der Verhandlunge Ausdruck. Der „Observer" nimmt die Regierung nachträglich gegen die Behauptung in Schutz, als ginge sie von ihren früheren Vorbehalten ab, und weist darauf hin, daß nach Ablehnung des Entwurfs des früheren ägyptischen Ministerpräsidenten Sarwat Pascha durch Aegypten die ursprünglichen Vorbehalte von 1922 in Kraft bleiben. Die Politik des britischen Kabinetts sei noch nicht festgelegt, aber die Behauptung, daß die Regierung zu den vier Vorbehalten eine weniger bestimmte Haltung einnehme als 1924, ist nicht nur verfrüht, sondern entbehrt auch jeder Grundlage.

Im Laufe der kommenden Woche werden die Verhandlungen fortgesetzt. Die Widerstände machen sich in erster Linie dagegen geltend, daß die britische Regierung Aegypten das Recht auf Beitritt zum Völkerbund zugestehe. Aus einer Mitgliedschaft Aegyptens im Völkerbund erwartet man eine sehr erhebliche Erschwerung und Verbreiterung der ägyptischen Frage. Das wäre eine Erscheinung, die Großbritannien nicht erwünschte wäre.

*

Die Hauptbestimmungen des Vertrages, um den hier verhandelt wird, sind folgende:

1. Abtransport der britischen Streitkräfte in Aegypten nach dem Kanalgebiet,
2. Zustimmung Großbritanniens zu der Abschaffung der Kapitulationsrechte,
3. Großbritannien gibt seine Rechte zum Schutze der Minderheiten auf,
4. Ein kleiner Teil der ägyptischen Armee kehrt nach dem Sudan zurück.
5. Die Stellung des britischen Oberkommissars in Aegypten wird zu der eines Botschafters ausgebaut.
6. Die ägyptische Gesandtschaft in London wird zum Rang einer Botschaft erhoben,
7. Die Befugnisse der Konsulargerichtshöfe werden auf die gemischten Gerichtshöfe übertragen,
8. Das Amt des Rechtsberaters für den Schutz der Ausländer wird aufrecht erhalten,
9. Das Amt des Finanzberaters im Zusammenhang mit der öffentlichen Schuld bleibt bestehen,
10. Anerkennung der Schulden des Sudangebietes an Aegypten,
11. Anerkennung des Sudanvertrages von 1899,
12. Großbritannien unterstützt Aegypten mit seiner bewaffneten Macht im Falle eines Angriffes einer dritten Macht gegen Aegypten, während Aegypten umgekehrt im gleichen Falle Großbritannien unterstützt.

Paratyphusfälle

in Höchst und Lauterbach.

⊙ **Frankfurt**, 28. Juli. (Drahtb.)

In Höchst und Umgebung sind vereinzelte Paratyphusfälle zu verzeichnen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß zwischen den Erkrankungen und dem Genuß von minderwertigem Speiseeis ein gewisser Zusammenhang besteht. Die Gesundheitsbehörde macht die Bevölkerung auf die Erkrankungen aufmerksam und warnt sie vor dem Kauf von Speiseeis auf offener Straße. Wie der Kreisarzt mitteilt, ist es möglich, daß auch die Hitze mit schuld hat an dem Vorkommen der Paratyphusfälle, die übrigens auch aus anderen Gegenden gemeldet werden. Fast alljährlich im Monat Juli werden einige solcher Erkrankungsfälle verzeichnet.

Auch in dem oberhessischen Städtchen Lauterbach ist ein Reihe von Paratyphusfällen zu verzeichnen. Dort haben sich die Erkrankungen in der letzten Zeit so gehäuft, daß man von einer Epidemie sprechen kann. Die Verwaltungen der umliegenden Kreise haben alles getan, um ein Uebergreifen der Krankheit auf ihre Bezirke zu verhüten.

Cholera im Sind-Gebiet.

⊙ **London**, 28. Juli. (Drahtb.)

Den Ueberschwemmungen im Sind-Gebiet ist nach Bombayer Meldungen der Ausbruch von Cholera gefolgt. Die Seuche dehnt sich weiter aus, verschiedene Dörfer sind bereits sehr in Mitleidenschaft gezogen. Mehr als 50 v. H. der Erkrankungen sind Todesfälle trotz der Anwendung von Gegenmitteln. Von den verschiedenen Gebieten sind bisher 239 Erkrankungen, darunter 130 Tote berichtet worden. An einem Platz allein sind in den letzten zehn Tagen 98 neue Fälle, darunter 58 tödlich verlaufene, zu verzeichnen.

Geheimnisvolle Leicheneinäscherung

in Bukarest.

⊙ **Bukarest**, 28. Juli. (Drahtb.)

Die ganze rumänische Hauptstadt wird durch eine geheimnisvolle Leicheneinäscherung in Aufregung gehalten. Vor einigen Tagen sandte die Bukarester Polizei einen geschlossenen Sarg ins Krematorium mit der Anweisung, den Sarg sofort einzuäschern, ohne ihn vorher zu öffnen. Im Krematorium sah man sich genötigt, dem Befehl Folge zu leisten, aber in die Bücher konnten weder der Name des Toten noch sonstige nähere Angaben eingeschrieben werden. Als die Verwaltung des Krematoriums sich in dieser Angelegenheit an die Polizei wandte, erhielt sie die Antwort, die ganze Sache sei als erledigt zu betrachten und in die Bücher solle nichts eingetragen werden.

Da diese ungewöhnliche Erwiderung großes Aufsehen erregte, sah sich die Polizei veranlaßt, einen Bericht zu veröffentlichen, in dem es heißt, daß der Sarg den Leichnam einer vor acht Tagen verhafteten Frau enthalten habe, deren Namen aber nicht veröffentlicht werden könne.

Oberleutnant Krull entflohen.

Planmäßige Vorbereitung?

✕ **Hamburg**, 28. Juli. (Drahtb.)

Der im Zusammenhang mit dem Morde an Rosa Luxemburg als Oberleutnant Krull bekannt gewordene, aus Wandsbeck stammende Kaufmann Ernst Krull, der wegen Erpressung in Untersuchungshaft genommen war und sich zur Untersuchung seines Geisteszustandes in der Staatskrankenanstalt Friedrichsberg befand, ist von dort bei einem Spaziergang im Hausgarten geflohen. Es ist festgestellt, daß er mit einem auf der Straße bereitstehendem Auto davongefahren ist, so daß wahrscheinlich eine planmäßig vorbereitete Flucht vorliegt.

Max Hölz noch der alte.

Interessante Verhandlung vor dem Berliner Schöffengericht. — Wegen Nötigung und Körperverletzung zu einhundert Mark Geldstrafe verurteilt.

„Alle haben Angst vor mir"?

⊙ **Berlin**, 28. Juli. (Drahtb.)

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich am Sonnabend Max Hölz unter der Anklage der versuchten Nötigung und Körperverletzung zu verantworten. In dem vorliegenden Falle handelt es sich um eine Auseinandersetzung zwischen Max Hölz und einem Redakteur der „Welt am Abend" Rabold. Zwischen beiden waren Meinungsverschiedenheiten entstanden, da Rabold die Erziehungsrechte für seinen zehnjährigen Sohn gegenüber seiner geschiedenen Ehefrau, die mit Hölz befreundet ist, geltend gemacht hatte. Hölz hatte daraufhin Rabold in dem Redaktionsbüro aufgesucht; er soll Rabold mit dem Tode bedroht haben, wenn er nicht von seinen Ansprüchen absehe. Hölz soll auch Rabold zweimal am Hals gewürgt haben. Gegen Hölz war wegen dieses Vorganges am 10. Mai ein Strafbefehl von über 50 Mark Geldstrafe ergangen und dagegen hatte er durch Rechtsanwalt Dr. Apfel Einspruch erhoben.

Zu Beginn der Verhandlung kam es schon zu einigen lebhaften Auseinandersetzungen. Rechtsanwalt Dr. Will beantragte wegen der Körperverletzung Rabold als Nebenkläger zuzulassen, wogegen Rechtsanwalt Dr. Apfel Einspruch erhob, da Verjährung eingetreten sei. Der Staatsanwalt war anderer Ansicht.

Angeklagter Max Hölz: „Ich muß mich wundern, daß Herr Rabold mich vor Gericht gebracht hat. Als eingeschriebenes Mitglied der kommunistischen Partei hätte er wohl Gelegenheit gehabt, die Angelegenheit vor einer anderen Instanz zum Austrag zu bringen, als vor einem bürgerlichen Gericht."

Rechtsanwalt Dr. Will: „Es handelt sich nicht um die kommunistische Partei hier, sondern um einen rechtswidrigen Angriff. Sollte Hölz weiter politische Dinge hier hineinziehen, dann würden wir genötigt sein, auch Dinge zur Sprache zu bringen, die für Herrn Hölz recht unangenehm werden könnten."

Redakteur Rabold verwahrte sich dagegen, daß er eingeschriebenes Mitglied der KPD sei. Er sei bis 1924 Mitglied der Sozialdemokratischen Partei gewesen und Landtagsabgeordneter. Seitdem sei er ausgeschieden und gehöre jetzt keiner Partei an, aber auch wenn er einer Partei angehören würde, ließe er sich nicht in die Erziehungsrechte seines Kindes hineinreden.

Nachdem das Gericht beschlossen hatte, Rabold als Nebenkläger zuzulassen, erklärte Hölz, daß er die Körperverletzung entschieden bestreite. Die ganze Sache habe einen politischen Anstrich. Deshalb sei er zu ihm hingegangen, um sich mit ihm auseinanderzusetzen.

Rechtsanwalt Dr. Will: „An der Darstellung des Herrn Hölz über die politischen Dinge ist kein wahres Wort."

Angekl. Hölz: „Meine Zeugen sind draußen; ich werde beweisen, daß Rabold gegen meine Freilassung aus dem Zuchthaus gearbeitet hat und auch nachher hat er sich gegen mich als Funktionär der Partei ausgesprochen. Sein Standpunkt war, daß seine Frau sich kompromittiere, wenn sie mit einem Manne zusammenkomme, der im Zuchthaus gesessen hat. Wenn ich als Aussätziger behandelt werde und mit dem Kind einer Genossin nicht zusammenkommen darf, weil ich im Zuchthaus gesessen habe, dann kann ich mir das nicht gefallen lassen. Dann bin ich zu Rabold hingegangen. Ich dachte, er würde sich schon beruhigen, wenn er mich sehe, er würde Angst haben."

Vors.: „Weshalb Angst?"

Max Hölz: „Alle haben Angst vor mir (Heiterkeit). Die Leute stellen sich unter mir alles mögliche vor. Ich habe Rabold gesagt, daß ich nicht verstehe, wie ein Marxist so spießbürgerlich sein könne. Nachher bin ich allerdings erregt geworden und habe auch gesagt, daß ich nicht zurückschrecken würde, ihn anzugreifen. Ich bestreite aber, daß ich ihn gewürgt habe".

Vorsitzender: „Wie erklären Sie sich die Würgemale am Halse?"

Angekl. Hölz: „Ach, der hat in seiner Angst meine Drohung für Wirklichkeit gehalten, sonst hätte er sich ein ärztliches Attest beschafft".

Vorsitzender: „Hatten Sie nicht die Absicht, die Drohung wahr zu machen?"

Angeklagter: „Nein ich hätte ihn nur öffentlich blamiert. Ich rechne, schloß Hölz, mit meiner Verurteilung, denn das Gericht kann Wahres und Falsches nicht unterscheiden. Mich kann man ja Massenmörder und Bandit nennen, ohne daß mir jemals ein Mord nachgewiesen werden konnte, ich wundere mich über nichts mehr". Der Nebenkläger Rabold erklärte unter Eid, daß er niemals gegen die Amnestierung von Hölz gewirkt habe, sondern im Gegenteil dafür eingetreten sei.

Der Nebenkläger Rabold sagte noch aus, daß mit seiner geschiedenen Frau vereinbart worden war, die Erziehung des 10jährigen Sohnes, den er bei der Frau gelassen hatte, solle nach gemeinsamer Uebereinkunft erfolgen. Er habe es nicht dulden wollen und können daß das Kind von Max Hölz Sonntags in kommunistische Versammlungen mitgenommen wurde. Hölz habe ihm gedroht:

„Wenn Du das Jugendamt nochmals anrufst, begehe ich ein Verbrechen und sollte ich nochmals 20 Jahre Zuchthaus bekommen."

Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt die Zurückweisung des Einspruches gegen den Strafbefehl. Das Schöffengericht Berlin-Mitte ging aber über die im Strafbefehl festgesetzte Geldstrafe von 50 Mark hinaus und verurteilte Max Hölz wegen versuchter Nötigung und Körperverletzung zu 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Der frühere Präsident von Mexiko, General Calles, ist von Neuyork nach Europa abgereist. Er beabsichtigt, sich nach einem französischen Kurort zu begeben.

*

Wie die „Germania" erfährt, besteht die Absicht, den Brief Schachts an Owen Young über die zukünftige Stellung der Reichsbahn in den nächsten Tagen zu veröffentlichen.

*

Die Frage der Ratifizierung des Schuldenabkommens mit Frankreich wird in einer Sondertagung des Kongresses, die demnächst stattfinden soll, erörtert. Die Kammer wird sich zuerst damit befassen. Man erwartet allgemein, daß der Kongreß das Abkommen genehmigen wird.

*

Der preußische Innenminister Grzesinski ist aus Anlaß seines 50. Geburtstages am 28. Juli bereits am Sonnabend Gegenstand sehr zahlreicher Glückwunschdeputationen und Adressen gewesen. Reichsminister Dr Curtius hat zugleich im Namen des erkrankten Reichskanzlers sowie der Reichsregierung dem Minister telegraphisch die aufrichtigsten Glückwünsche übermittelt.

Todesfahrt auf der Heerstraße.

Die Gattin eines amerikanischen Botschaftsbeamten getötet

✕ **Berlin**, 28. Juli. (Drahtb.)

Auf der Rückkehr von der Sommerreise wurde das Auto eines Beamten der amerikanischen Botschaft in Berlin, Henry W. Eustis, in dem sich außer ihm noch seine Gattin und seine Schwägerin befanden, auf der Heerstraße kurz vor Pichelsdorf von einem großen Lieferwagen

gerammt und zertrümmert.

Während der Botschaftsbeamte selbst mit geringfügigen Verletzungen davonkam, trug seine Frau schwere Wunden davon und starb bei der Einlieferung ins Krankenhaus. Ihre Schwester, Frau Sawyer, ist im Spandauer Krankenhaus ihren Verletzungen gleichfalls erlegen.

Vom Frachtdampfer durchgeschnitten.

A.A. **Athen**, 28. Juli. (Eig. Drahtb.)

Der Personendampfer „Golfia" ist in der Nähe der Insel Speisae im griechischen Kanal mit einem Frachtdampfer zusammengestoßen und wurde dabei mitten durchgeschnitten. Sieben Menschen kamen dabei ums Leben, doch ist damit zu rechnen, daß noch weitere acht sterben werden.

Leck geworden, geborsten und gesunken.

Das Ende eines Rheindampfer-Veterans.

Keine Personen zu Schaden gekommen.

Der gute Rheinwein ist allerdings verloren.

A.A. **Bingen**, 28. Juli. (Eig. Drahtb.)

Der Personendampfer „Undine" von der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffgesellschaft ist gestern in der Nähe von Treuchtingshausen auf Grund geraten und leck geworden. Das Schiff war kurz vor Mitternacht von einer Sonderfahrt, die eine Kasino-Gesellschaft nach Braubach unternommen hatte, zurückgekehrt. Mit großen Anstrengungen gelang es ihm noch, bis hinter Bingen zu fahren. Die Fahrgäste, etwa zweihundert Personen, konnten das Schiff noch rechtzeitig verlassen. Der Kapitän des Dampfers gab an, von dem Scheinwerfer eines Kraftwagens an der Sicht verhindert worden zu sein. Die Schiffsgeräte und die Habseligkeiten der Besatzung konnten noch an Land gebracht werden, während die gesamten Weinvorräte nunmehr auf dem Boden des Rheins liegen. Durch Sirenenrufe wurde die Binger Feuerwehr alarmiert, die mit zwei Pumpen versuchte, das Schiff zu retten. An den Rettungsarbeiten beteiligte sich auch der Rheindampfer „Robert Sauer", der mit der Dampfpumpe zu Hilfe kam. Alle Mühe und Arbeit war aber vergeblich: in den frühen Morgenstunden ist die „Undine" mit lautem Krach und Getöse geborsten und gesunken.

*

Das Schiff zählt zu den Fahrzeugen älterer Bauart und fuhr seit etwa siebenunddreißig Jahren auf dem Rhein.

10-Stundenflug mit einem Schweröl-Motor.

Neuer Erfolg der Junkers-Werke.

✕ **Dessau**, 27. Juli. (Drahtb.)

Gestern früh startete zum zweiten Male in Dessau ein Junkersflugzeug mit einem Schweröl-motor. Zum ersten Mal gelang es einem mit einem Schweröl-motor ausgestatteten Flugzeug, sich zehn Stunden in der Luft zu halten. Zehn Minuten vor sieben Uhr landete das Flugzeug, das der bekannte Pilot Risticz führte, glatt auf dem Dessauer Flughafen.

Notlandung auf deutschem Boden.

✕ **Breslau**, 28. Juli. (Drahtb.)

In den späten Nachmittagsstunden des Samstag ist in der Nähe von Breslau ein polnisches Militärflugzeug gelandet. Der Pilot, ein polnischer Offizier, erklärte, er habe sich verflogen und die Oder für die Weichsel gehalten. Schließlich sei er gezwungen gewesen, infolge Oelmangels niederzugehen. Auf dem Flugzeug wurden außer einem eingebauten photographischen Apparat zwei Maschinengewehre festgestellt. Das Flugzeug wurde zunächst beschlagnahmt.

Der Dauerflug Jacksons und O'Briens.

✕ **Saint Louis**, 28. Juli. (Drahtb.)

Die Flieger Jackson und O'Brien, die sich durch ihren Dauerflug mit Betriebsstoffversorgung bereits seit langem den Weltrekord gesichert haben, befinden sich nach vierzehntägigem Fluge nunmehr 357 Stunden in der Luft.

Großfeuer

in einem mecklenburgischen Dorf.

⊙ **Schwerin**, 28. Juli. (Drahtb.)

Von einer Brandkatastrophe ist in der Nacht zum Sonntag das Dorf Gaegelow zwischen Wismar und Klütz heimgesucht worden. Von den 26 Gebäuden des Dorfes sind nur zehn stehengeblieben. Der Schaden wird auf 300 000 Reichsmark geschätzt. Das Feuer brach gegen 20 Uhr aus und ergriff in kurzer Zeit alle strohbedeckten Wirtschaftsgebäude, Tagelöhnerkaten und ein Wohnhaus. Mitverbrannt sind außer den landwirtschaftlichen Maschinen und der ganzen Heuernte auch zehn Schweine, während das Rindvieh gerettet werden konnte.

Mord auf der Straße.

Im Streit erstochen.

✕ **Leipzig**, 28. Juli. (Drahtb.)

In Leipzig gerieten einige junge Leute, nachdem sie in Gastwirtschaft n gekneipt hatten, in Streit, wobei einer der jungen Leute einen älteren Mann schlug. In diesem Augenblick kamen zwei andere junge Leute aus einer Kommunistenversammlung hinzu, von denen der eine Namens Otto Blaubach den jungen Mann wegen der Mißhandlung des älteren Manns zu Rede stellte. Der zur Rede Gestellte ergriff die Flucht, wurde jedoch von Blaubach eingeholt und mit einem dolchartigen Messer mehrmals so heftig in den Rücken gestochen, daß er tot auf der Stelle zusammenbrach. Blaubach wurde festgenommen. Der Name des Getöteten konnte bisher nicht genau ermittelt werden.

Explosion

in einer Wachstuchfabrik.

⊙ **Dresden**, 28. Juli. (Drahtb.)

Samstag vormittag erfolgte vermutlich infolge Selbstentzündung in einem mit Zelluloidabfällen, Farben und anderen Chemikalien gefüllten Kellerraum der Köttitzer Ledertuch- und Wachstuchwerke A.-G. eine Explosion. Es entstand ein Brand, der sich rasch auf das mit wertvollen Materialien gefüllte Lagerhaus sowie die massive Zelluloidsortierei ausdehnte. Der Brand wurde durch sechs freiwillige Feuerwehren und einen Zug der Dresdener Berufsfeuerwehr bekämpft. Es gelang, einen Teil des Lagerhausschuppens zu erhalten. Vier Arbeiter trugen leichte, ein Arbeiter schwere Brandwunden davon.

„Ich schreibe Ihren Roman!"

Von

Julius Epp.

Ich schlage eine amerikanische Zeitung auf und lese:

— Achtung! Achtung! Achtung! —
— Ich schreibe Ihren Roman! —
— Wollen Sie sich jemand erkenntlich —
— zeigen, wollen Sie sich an jemand —
— rächen, tun Sie dieses durch den —
— Roman Ihres Lebens! Wollen Sie —
— auf beste Art einen Menschen einen —
— . . . wenn auch noch so grotesken . . . —
— Wunsch beibringen, kommen Sie zu —
— mir, bringen Sie mir alle Daten —
— und näheren Umstände mit. —
— Ich schreibe Ihren Roman! —
— Achtung! Achtung! Achtung! —

„Mrs. Biber bitte!" sagte ein sauber und adrett gekleidetes Mädchen, wie sie in den Warteräumen von Zahnärzten und Rechtsanwälten ihren Dienst versehen. Mrs. Biber, eine große, schlanke und strohblonde Amerikanerin rauschte in das Sprechzimmer des Romanciers. Der Romancier, ein Mann in der Mitte der Vierzig, mit einem nach französischer Art gestutzten Spitzbart a la Marcel Prevost macht eine Handbewegung:

„Bitte nehmen Sie Platz!"

Mrs. Biber setzte sich.

„Darf ich um Ihren Fall bitten?"

„Ich möchte, daß Sie den Roman meines unglücklichen Lebens schreiben. Ich brauche ihn zur Warnung für meinen Mann, Mr. Arthur Biber, 15. Avenue 147. Ich werde in diesem Roman selbstverständlich unter meinem eigenen Namen auftreten, überhaupt müssen alle Namen die tatsächlichen meines Gesellschaftskreises sein. Ich begehe natürlich im letzten Kapitel des mindestens 500 Seiten starken Buches Selbstmord, Selbstmord durch Gift, Blausäure."

„Selbstmord, ganz recht, gestatten Sie."

Der Chefromancier drückte auf einen kleinen silbernen Knopf einer elektrischen Klingel. Im Augenblick erschien ein jüngerer, elegant gekleideter Herr. „Mr. Brown", stellte der Chefromancier vor, „unser Spezialist für Selbstmord. Er wird die diesbezüglichen Details notieren. Mr. Brown, bitte!" Mr. Brown setzte sich und begann alle gewünschten näheren Umstände aufzuzeichnen.

„Wünschen gnädige Frau im Bett oder auf der Straße zu sterben?" fragte der Chef der Firma.

„Selbstverständlich zu Hause, im Bett. Mein Mann wacht am Morgen auf, liest noch während ich zu schlafen scheine, die erste Morgenpost, freut sich über die gestiegenen Kurse der Bethlehem Steel, legt die Post beiseite. Sie wissen: „Morgenstunde hat . . ." Wie er sich zu mir herüberwendet, mich ruft, antastet, entdeckt er, daß ich tot bin." (Mrs. Biber mußte hier leise lächeln.) „Verstehen Sie, so ungefähr."

„Sehr gut, Mrs. Biber. Mr. Brown hat alles mitstenographiert. Was für eine Motivierung des Selbstmordes wünschen Sie?"

„Mein Mann unterhält zwei Geliebte, mir gestattet er allerhöchstens einen Freund."

„Sehr wohl, und was für einen Titel haben Sie sich für den Roman gedacht?"

„The tragic life of Mrs. Biber. Das tragische Leben der Mrs. Biber."

„Very well, ich bitte sie also um eine genaue Liste der Namen all jener Ihrer Bekannten, die Sie in dem Roman anzutreffen wünschen. Vermerken Sie hierbei bitte auch die gewünschten Charakterschwächen, Taten, Geschäfte derselben, etc. . . . — und nun gestatten Sie" — hier erhob sich der Romancier — „daß ich auf die Honorarfrage zu sprechen komme."

„Bitte" hauchte Mrs. Biber.

„500 Seiten Roman mit sehr verwickelten Familienverhältnissen, wie sie bei Ihnen in Frage kommen, kosten einen Grundpreis von 10 000 Dollars. Hinzu kommt der Aufschlag für den Selbstmord in Höhe von 1000 Dollars. Hinzu kommen ferner die zu erwartenden Geldstrafen für die namentliche Aufführung — und wie Sie wünschen, nicht gerade immer im allerbesten Licht — der Personen, wie Ihres Gatten, seiner beiden Geliebten, die alle nicht der Zeitgeschichte angehören, ich sage die zu erwartenden Geldstrafen in voraussichtlicher Höhe von . . . 10 000 Dollars. Unser, der Einfachheit halber gleich hier stationierter Staatsanwalt wird später die genauen Strafanträge, die er selbst später im Prozeß stellen wird, ausrechnen. Das macht zusammen voraussichtlich 21 000 Dollars. Darf ich um Vorauszahlung bitten?"

„Gewiß!" Mrs. Biber zog ein Miniaturscheckbuch aus der brillantenbesetzten Handtasche und vollzog die Unterschrift auf einem Scheckformular auf das Konto ihres Gatten, über das sie mitverfügungsberechtigt war.

„Das tragische Leben der Frau Biber!" schrien die fliegenden Zeitungs- und Buchhändler in allen Städten der USA. aus.

„The tragic life of Mrs. Biber", „Das tragische Leben der Mrs. Biber" wurde auf allen Bahnhöfen der Union verkauft. „The tragic life of Mrs. Biber" war Tagesgespräch. Herr Biber leitet sofort die Scheidungsklage ein, verklagte die Autoren der Firma. Der Prozeß wurde zu einer Riesensation, die beiden Geliebten des Mr. Biber traten als Nebenklägerinnen auf und erhielten eine enorme Entschädigung. 300 Reporter der ganzen Welt füllten den Verhandlungssaal während des Prozesses.

Es war eine Riesenreklame. Der Romancier wurde mit Aufträgen von Rache- und Drohromanen überlaufen, so daß er seine Firma verdreifachen mußte. (Sechs Spezialisten für Selbstmord arbeiten zur Zeit bei ihm!) Aber auch das Geschäft des Herrn Biber verdoppelte sich in einem Monat, seine beiden Freundinnen heirateten schließlich auf das Buch hin Hollywooder Kinomagnaten. Mrs. Biber selbst war umworben von neuen Ehekandidaten. Schließlich heiratete sie einen milliardenschweren Fabrikanten aus Frisco. Freilich unter der einen Bedingung, ihn in keiner Weise jemals unsterblich machen zu lassen. Uebrigens lebte das Paar in Gütertrennung.

Und heute liest man in jeder amerikanischen Zeitung jene Inserate:

— Achtung! Achtung! Achtung! —
— Wir schreiben Ihren Roman! —
— Ob Sie lieben oder hassen, oder —
— morden wollen, tun Sie es symbo- —
— lisch. Kommen Sie zu uns! Wir —
— schreiben Ihren Roman, wir bringen —
— Ihre Gestalt auf die Bühne! Nied- —
— rige Preise! Ratenzahlung möglich! —

Gibt es das in Amerika?

Ob Wunder über Wunder! Nichts von alledem! Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten verfiel noch niemand, noch niemand auf diese herrliche Idee eines völlig risikolosen Geschäftes. (Von dem Aufschwung der Literatur wollen wir gar nicht reden!) Im Lande des 100prozentigen Geschäfts verfiel noch niemand auf diese Idee eines Geschäfts, das gar nicht fehl schlagen kann, das ausschließlich auf die Dummheit und auf die Eitelkeit der Menschen aufgebaut ist.

Die Dummheit und Eitelkeit der Menschen! Dies sind die beiden einzigen Rohstoffe zu diesem Geschäft. Wahrlich keine teueren Rohstoffe. Die nicht einmal importiert werden müssen.

Oertliches.

29. Juli 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

Unbedeutender Grubenbrand

auf Zeche Alma.

Amtlich wird mitgeteilt:

„Auf Zeche „Alma" ist die Zimmerung eines Schachtes, in dem nicht gefördert wurde, aus bisher unbekannter Ursache am Sonntag abend gegen acht Uhr in Brand geraten. Das Feuer begann an der Hängebank. Der Brand wurde durch die Feuerwehr der Zeche „Rheinelbe gelöscht. Zwei Leute, die sich in der Grube aufgehalten hatten, sind ohne Schaden genommen zu haben, zutage gefördert worden."

Todesopfer der Straße.

Ein Horster Jüngling in Wattenscheid getötet. — Furchtbare Folgen einer leichtsinnigen Handlung.

j. Ein schwerer Straßenbahnunfall, der ein junges Menschenleben forderte, ereignete sich am Samstag nachmittag gegen 1,30 Uhr auf der Bochumerstraße in Wattenscheid. Um die angegebene Zeit passierte ein Triebwagen der Linie der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahngesellschaft die Bochumerstraße in der Richtung von Gelsenkirchen nach Bochum. Etwa 100 Meter vor der Haltestelle Bockhalle in Wattenscheid kam dem Straßenbahnwagen ein Lieferauto aus der Richtung von Bochum entgegengefahren, hinter dem sich der siebzehnjährige Arbeiter Wilhelm Koppta aus Horst-Emscher auf seinem Fahrrad bewegte. Diesen Radfahrer konnte der Führer des von Gelsenkirchen kommenden Straßenbahnwagens nicht sehen. Als der nun von Gelsenkirchen kommende Straßenbahnwagen und der von Bochum her kommende Kraftwagen aneinander vorbeifahren wollten und sich die Fahrzeuge fast in gleicher Höhe befanden, veränderte plötzlich der hinter dem Kraftwagen herfahrende Radfahrer seine Fahrtrichtung. Er lenkte sein Fahrrad unmittelbar vor dem von Gelsenkirchen nach Bochum führenden Gleis herannahenden Straßenbahnwagen und fuhr demselben entgegen.

Der Führer des Straßenbahnwagens betätigte sofort sämtliche ihm zur Verfügung stehenden Bremsmittel, als er des Radfahrers ansichtig wurde. Wegen der nur sehr geringen Entfernung war es dem Straßenbahnführer trotz guter Funktion der Bremsen des Straßenbahnwagens unmöglich, noch rechtzeitig zu halten und einen Unfall zu verhüten. Der Radfahrer stieß mit großer Wucht gegen die Stirnwand des entgegenkommenden Straßenbahnwagens, sodaß er zu Fall kam und unter den Straßenbahnwagen geriet. Jedoch verhinderte der Bahnräumer ein Ueberfahren des Verunglückten. Das Bahnpersonal bemühte sich sofort eifrig um den Verunglückten. Man zog zunächst das stark beschädigte Fahrrad unter dem Vorderperron des Straßenbahnwagens hervor, um den Verunglückten aus seiner Lage befreien zu können. Aus einer klaffenden Kopfwunde blutend, wurde derselbe hervorgeholt und zu dem in der Nähe wohnenden Arzt geschafft. Von hier aus wurde der Verunglückte dem Wattenscheider evangelischen Krankenhaus zugeführt, wo er am selben Abend seinen Verletzungen erlegen ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

j. Zu einem Verkehrsunfall kam es in den Abendstunden des letzten Samstags an der Ecke Bismarck- und Wannerstraße in Gelsenkirchen. Während ein von Gelsenkirchen nach Wanne-Eickel—Herne fahrender Straßenbahnzug der Linie 3 die Wannerstraße passierte und sich bereits mitten auf der Kreuzung der Bismarckstraße befand, kam ein Motorradfahrer mit großer Geschwindigkeit aus der Bismarckstraße und wollte die Wannerstraße überqueren. Wahrscheinlich konnte der Fahrer sein Kraftrad nicht mehr zum Halten bringen, so daß er mit ziemlicher Wucht gegen die Seitenwand des Triebwagens des Straßenbahnzuges prallte. Der Motorradfahrer kam durch den Anprall zu Fall und erlitt eine Kopfverletzung. Das Motorrad wurde durch den Zusammenstoß erheblich beschädigt.

G. **Schlägerei.** Zu einer schweren Schlägerei kam es in der Nacht auf Sonntag zwischen einigen jungen Burschen an der Ecke Heria- und Bulmkerstraße. Dabei erhielt einer der Burschen einen Schlag mit einem Stock über den Kopf, so daß er schwer blutend zusammenbrach. Der Uebeltäter flüchtete. Eifersüchteleien waren der Grund zu der Schlägerei.

\# **Betrunkener Radler angefahren.** Am Freitag gegen 19 Uhr fuhr ein stark angetrunkener Radler auf der Bleckstraße von der linken Seite gegen einen Personenkraftwagen. Durch den Anprall wurde der Radler zur Seite geschleudert und am Kopf und an der linken Hand leicht verletzt. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

\# **Gefaßter Einbrecher.** Ein Arbeiter aus der Schalkerstraße stattete in den Morgenstunden des Samstags dem Liebfrauenstift in der Industriestraße einen Besuch ab. Durch Einschlagen eines Küchenfensters gelangte er in das Gebäude. Er wurde beim Durchwühlen der Schubfächer von einer Schwester gestört und ergriff die Flucht. Der Täter soll sich auch am Schweinestall zu schaffen gemacht haben. Zwei inzwischen herbeigeeilte Polizeibeamte fanden den Täter im Treibhaus unter einem Blumentisch vor. In seinem Besitz befanden sich eine Taschenlampe, ein Dietrich und ein feststehendes Messer. Der Einbrecher wurde der Polizeiwache zugeführt.

\# **Ein bissiger Wüstling.** Am Freitag abend wurde eine weibliche Person auf dem Wiehagen von einem Arbeiter in unsittlicher Weise belästigt. Passanten versuchten, die Frauensperson zu befreien, wurden jedoch von dem Arbeiter angegriffen; dasselbe widerfuhr einem einschreitenden Polizeibeamten. Ein weiterer Polizeibeamter wurde in den Arm gebissen. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen.

\# **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Am Donnerstag dieser Woche, abends 6 Uhr, endigt die Lose-Erneuerung zur 5. Klasse (Hauptziehung).

Stadtteil Buer

Musikvereins-Sommerfest auf Schloß Horst.

s. Am Samstag feierte der Musikverein Buer sein Sommerfest, zu dem die Mitglieder des Musikvereins Gelsenkirchen eingeladen waren. Leider waren die Gelsenkirchener nicht vollzählig anwesend, was wohl dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Ferien kurz vor der Türe stehen, und — womit alles gesagt ist. Die Veranstaltung als solche hat jedoch Dank der vorzüglichen Vorbereitung der Bueraner hierunter nicht gelitten, sie nahm, das sei vorweg gesagt, einen glänzenden Verlauf. Den Reigen der solistischen Darbietungen eröffnete Herr Holtbrügger-Buer, der die Anwesenden mit Brahms „Ewige Liebe" und später mit Löwes „Der Nöck" erfreute. Herr H., der über einen sympathischen Baß verfügt, sang mit großem Ausdruck; er dürfte, weil noch sehr jung, bei weiterem ernstem Studium zu großen Hoffnungen berechtigen. Frl. Anneliese Fricke-Gelsenkirchen, in musikalischen Kreisen bestens bekannt, bot, außerordentlich wirkungsvoll vorgetragen, Richard Strauß' „Zueignung" und zwei Kinderlieder des Gladbecker Komponisten Walter Hiltberger, von denen das letzte (Gute Nacht Liedchen) seiner neckischen Form wegen ganz besonders ansprach. Die Begleitung der Sologesänge lag in den Händen des Herrn Dr. Dejmek (Lehrer am hiesigen Städtischen Konservatorium), den wir als einen ebenso versierten als auch feinsinnigen Begleiter am Flügel kennen lernten. Nun folgte zunächst ein Tanzduett: „Auftakt" nach einem russischen Volkslied, einstudiert und überaus graziös getanzt von der staatlich geprüften Gymnastiklehrerin Frl. Engelmann-Buer mit ihrer ebenso graziösen Partnerin (wohl Schülerin?) Frl. Schneider. Später bot Frl. Engelmann mit den Damen Büschen, Drumm, Scharf und Schneider sowie den Herren Scharf und Tiete die Tanzgroteske „Zinnsoldaten". Beide Darbietungen wurden von den Festteilnehmern mit großem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende des Musikvereins Buer, Herr Magistratsrat Dr. Große Boymann, nahm im Verlaufe des Abends das Wort, um die Erschienenen zu begrüßen. Er hob besonders hervor, daß die musikalische Gemeinschaftsarbeit, die vor zwei Jahren erstmalig auf Haus Berge auch zu einer gesellschaftlichen Annäherung geführt hat, sich bestens bewährt habe. Herr Dr. Große Boymann gab zum Schluß einem weiteren gedeihlichen Zusammenarbeiten ein Glückauf! mit auf den Weg. Als letzte solistische Darbietung gab noch Frau Boenisch-Gelsenkirchen Proben ihrer Sangeskunst; sie brachte das bekannte und immer wieder gern gehörte Adtsche: „O Jugend, wie bist du so schön", sowie als Zugabe Kappellens: „Ich hab' einmal ein Räuschle gehabt". Auch diese Darbietungen fanden verdienten Beifall. Die Veranstaltung, die durch den inzwischen neu eingerichteten Festsaal im oberen Stockwerk des Schlosses eine glänzende Einrahmung und dadurch gewissermaßen eine besondere Weihe erhielt, nahm bei Tanz und humoristischen Aufführungen, wie bereits eingangs erwähnt, einen prachtvollen Verlauf. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß Küche und Keller des Schloßwirtes den Gästen das Beste bot, was naturgemäß auch zu seinem Teil zur Hebung der Allgemeinstimmung erheblich beitrug.

Nochmals das Großfeuer in Schalke.

Was ein Augenzeuge noch gesehen hat.



Nach Photographien, während des Brandes aufgenommen, gezeichnet von G. Gebel.

Bild oben: Nur noch Ruinen sind übrig geblieben. **Bild unten:** In wenigen Minuten hatte das Feuer den Dachstuhl ergriffen, der bald in hellen Flammen stand.

— Langsam senkt sich der Abend über Schalke-West. Mit einem Male vernimmt man schrille Glockensignale der städtischen Feuerwehr. Träge schiebt sich am abendlichen Himmel eine dichte, schwarze Rauchfahne ostwärts der Innenstadt zu. Dann hebt ein Hasten und Gerenne in den Straßen an. Alles läuft und rennt der Brandstelle zu; in wenigen Minuten war es bekannt, daß in der Metallwarenfabrik Seppelfricke ein Großbrand ausgebrochen war. Nur Minuten hatte es gedauert und das erste Ueberfallauto raste in vollem Tempo der Brandstelle zu, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Fest stand, daß ein junger Arbeiter den Brand bemerkte, die Feuerwehr alarmierte und dann geistesgegenwärtig wenigstens die Gashauptleitung absperrte.

Die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Wenn auch nur widerwillig, aber das Publikum fügte sich den Anweisungen der Polizei. Und nun gar unsere Feuerwehr. . . Es war schon keine Arbeit mehr. Ueber allem stand der Wille, dem Feuer den Wehrwillen aufzuzwingen. Fleißige Hände faßten an, um das Mobiliar aus den bedrohten Nachbarhäusern zu retten. Stilles Heldentum menschlicher Hilfsbereitschaft.

Noch ein Protest in letzter Stunde.

Soll Gelsenkirchen die Telegraphendirektion genommen werden? — Demnächst nur noch Telegraphenbetriebsstelle.

Wo sind die Behörden?

Uns wird geschrieben:

„Wir protestieren!" So liest man sehr oft in der „Allgemeinen Zeitung", und die Proteststrüfe kommen aus allen Himmelsrichtungen der Großstadt Gelsenkirchen-Buer, ein Beweis dafür, daß die Bürgerschaft lebhaften Anteil an dem Geschick der jungen Großstadt nimmt und daß man ideelle und wirtschaftliche Gefahren hintanzuhalten versucht. Offen zutage tretende Zurücksetzungen gegenüber der Bevorzugung der Nachbarstädte forderten Stadtverwaltung und Bürgerschaft auf den Plan, und wenn hin und wieder die Proteste bei den maßgebenden Stellen Verständnis fanden und bescheidenen Erfolg hatten, kam man doch nicht über die Tatsache hinweg, daß die vitalsten Interessen Gelsenkirchen-Buers die gebührende Berücksichtigung nicht fanden. Man kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß manche Anregungen in der Presse bei den städtischen Körperschaften nicht den erforderlichen Widerhall und die notwendige Unterstützung fanden, sodaß die übergeordneten Stellen rücksichtslos die kalte Schulter zeigten. Ist es nicht bezeichnend, daß der städtische Verkehrsausschuß, wie kürzlich mitgeteilt wurde, seit Oktober vorigen Jahres nicht eine einzige Sitzung stattfinden ließ, obwohl Verhandlungsstoff in Hülle und Fülle vorlag und noch vorliegt. Ist es denn verwunderlich, wenn die Behörden der Großstadt Gelsenkirchen-Buer auch das noch nehmen und den benachbarten Großstädten geben, was jahrelang hier eine Stätte hatte? Dem Verkehrsausschuß muß bekannt sein, daß die Fernsprechanschlüsse in Wanne und Wattenscheid, die bis jetzt von Gelsenkirchen aus bedient werden, in aller Kürze dem Fernsprechamt Bochum unterstellt werden sollen, mit der Begründung: Wanne und Wattenscheid gehören zur Oberpostdirektion Dortmund. Wohl und schön, aber ist die Nichtachtung Gelsenkirchens nicht offensichtlich, wenn man Gelsenkirchen gleichzeitig das Fernamt nehmen und es nach Bochum verlegen will? Bekanntlich aber gehört Gelsenkirchen jetzt zur Oberpostdirektion Münster. Die Fernsprechämter Buer und Horst sollen demnächst Gelsenkirchen unterstellt werden, aber ob der Schnellverkehr den Aemtern erhalten bleibt, ist mehr denn fraglich. Die Befürchtung liegt nahe, daß Essen mit der Vermittlung beauftragt wird. Abbau des Fernsprechamtes Gelsenkirchen scheint die Parole zu lauten, mit dem endgültigen Ziel, in Gelsenkirchen statt der Telegraphendirektion lediglich eine Telegraphenbetriebsstelle in Abhängigkeit von Bochum zu unterhalten. Wenn es darauf ankommt, Gelsenkirchen zu benachteiligen, spielt die Zugehörigkeit zur Oberpostdirektion Münster eine unbeachtliche Rolle. Diese angedeuteten beabsichtigten Unfreundlichkeiten werden sich in der nächsten Zeit schon bemerkbar machen, und wenn jetzt nicht noch in letzter Stunde Verkehrsausschuß, Verkehrsverein und der Verein selbständiger Kaufleute sich mit Energie der Sache annimmt, dann darf man sich nicht wundern, wenn Gelsenkirchen-Buer immer mehr in ein Abhängigkeitsverhältnis zu den umliegenden Großstädten gerät.

J. H.

Heute

Turnen * Spiel * Sport

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Stadtteil Horst

Deutsch-Oesterreichischer Volksbund.

□ Die Ortsgruppe Horst-Emscher feierte am Sonntag bei Kröschel ihr zehnjähriges Bestehen. Kurz nach 6 Uhr, als sich der große Saal schon gefüllt hatte, begrüßte der erste Vorsitzende, Herr Adamek, alle Erschienenen. In kurzen Worten wies er auf den Anlaß des Festes hin. Herr Heinz Kühnl hielt die Festrede. Ausführlich behandelte er den Zusammenschluß von Deutschland an Oesterreich und gab einen anschaulichen Ueberblick über die Geschichte des Volksbundes, dessen höchstes Ziel der Zusammenschluß der beiden Länder sei. Beifall dankte dem Redner. Der weitere Verlauf des Abends wurde ausgefüllt mit Tanz, Verlosung und dergl.

Gelsenkirchener Schützenbund.

Der Ausmarsch am Samstag zum Flugplatz.

ö. In langen Reihen zogen am vergangenen Samstag abend die Gelsenkirchener Schützen unter Marschklängen hinaus zum Flugplatz, um dort ihre Generalprobe zum Schützenfest am nächsten Sonntag abzuhalten. In Stärke von 12 Kompanien versammelte sich der Bund auf dem grünen Rasen und mit vollstem Recht konnte Oberst Nienhausen sein markantes „Regiment marsch!" in die Abendluft schmettern. Denn wirklich in voller Regimentsstärke von etwa tausend Mann nahm das Schützenkorps Aufstellung und durch die Reihen des sehr zahlreich erschienenen Publikums ging ein einmütiges Staunen darüber, daß der Gelsenkirchener Schützenbund in der kurzen Zeit seines Wiedererstehens ein derartig unerwartetes Aufgebot stellen konnte, umsomehr, als man wußte, daß so mancher Schütze gerade an einem Samstag abend aus dienstlichen oder geschäftlichen Gründen nicht anwesend sein konnte. Sichtliche Freude beherrschte daher auch die Zuschauerreihen über die Tatsache dieser blühenden Schützengemeinschaft und etwas von diesem Fluidum war wohl auch auf die Schützen übergegangen. Die vorgenommenen Uebungen und die beiden Parademärsche vor dem Bundesvorsitzenden Oberst Dütsch ließen kaum etwas zu wünschen übrig, trotzdem diese Gesamtübung nur die zweite und letzte vor dem Feste sein konnte. Das war auch das Ergebnis der Kritik, dem Oberst Nienhausen während des nachfolgenden gemütlichen Zusammenseins im Tribünenrestaurant des Flugplatzes mit kurzen Worten und einem Dank an die Schützenbrüder Ausdruck gab. Es bestand ein Wetteifern der Kompanien unter sich und in allem lag das deutliche Bestreben, am kommenden Sonntag für Gelsenkirchen Ehre einzulegen.

Ferienzüge Basel—Konstanz.

Aussteigemöglichkeiten.

Az. Die Reichsbahndirektion Essen teilt zur Behebung von Zweifeln mit, daß die Ferienonderzüge FBa 12 und FBa 20 nach Konstanz an allen Verkehrstagen auf der Strecke Offenburg—Konstanz an allen Schnellzugstationen zum Aussteigen halten, also:

	FBa. 12	FBa. 20
Hausach	an 6,23	an 8,59
Hornberg	„ 6,46	„ 9,20
Triberg	„ 7,18	„ 9,52
St. Georgen	„ 7,55	„ 10,29
Peterzell-Königsfeld	„ 8,01	„ 10,35
Villingen	„ 8,14	„ 10,48
Donaueschingen	„ 8,33	„ 11,15
Immendingen	„ 8,53	„ 11,37
Singen	„ 9,26	„ 12,13
Radolfzell	„ 9,40	„ 12,28
Konstanz	an 10,04	an 12,52

Staatliche Auszeichnungen.

Az. Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß die Anträge auf Auszeichnung aus Anlaß von Ehejubiläen, Arbeits- oder Dienstjubiläen, sowie aus Anlaß der Vollendung des hundertsten Lebensjahres und ebenso die Anträge auf Uebernahme der Ehrenpatenschaft seitens des preußischen Ministerpräsidenten von den örtlichen Dienststellen usw. nicht mit der gebotenen Beschleunigung bearbeitet werden, so daß es wiederholt vorgekommen ist, daß solche Anträge erst nach dem Jubeltag oder nach der Taufe des Patenkindes bei der Zentralinstanz zur Vorlage gelangten. Da die beabsichtigte Ehrung ihren Zweck nur dann erfüllt, wenn sie rechtzeitig zum Jubiläum bezw. zur Taufe erfolgt, werden in Zukunft verspätet eingehende Anträge auf Auszeichnung oder Uebernahme der Patenschaft durch den Ministerpräsidenten grundsätzlich nicht mehr berücksichtigt werden, abgesehen von solchen besonderen Ausnahmefällen, in denen — wie bei Katholiken — die Taufe zwar kurz nach der Geburt stattgefunden hat, die Anmeldung zur Patenschaft aber sogleich bei der standesamtlichen Geburtseintragung geschehen und die Vorlage des Antrages an den Minister des Innern in kürzester Frist von wenigen Tagen erfolgt ist.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, macht der Preußische Minister des Innern es den beteiligten Behörden in einem neuen Runderlaß nachdrücklichst zur Pflicht, derartige Angelegenheiten stets als besonders dringliche Sache zu behandeln und zu bearbeiten. Nötigenfalls sind die Anträge dem Minister unmittelbar (unter Ausschaltung der Regierungs- und Oberpräsidenten) vorzulegen; Anträge auf Uebernahme der Ehrenpatenschaft sind in jedem Fall unmittelbar an den Minister des Innern einzureichen.

Einbürgerung der im Auslande lebenden Kinder von Deutschen.

Az. Nach § 13 des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 22. Juli 1913 können ehemalige Deutsche, deren Abkömmlinge und die von ihnen an Kindesstatt angenommenen Personen, auch wenn sie sich nicht im Inlande niedergelassen haben, eingebürgert werden. Diese Gesetzesvorschrift steht zwar ihrem Wortlaut nach nur die Einbürgerung der leiblichen und der Wahlkinder von Personen, die früher die Reichsangehörigkeit besessen haben, nicht aber von solchen Personen vor, die sich im Besitze der Reichsangehörigkeit befinden. Ihre Absicht geht aber zweifellos nicht dahin, im Gegensatz zu der sonst geltenden Rechtsauffassung, das in der Vergangenheit bestandene Verhältnis einer Person zum Reiche höher zu bewerten als das in der Gegenwart bestehende. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern in einem Runderlaß vom 14. Juli den nachgeordneten Behörden mitgeteilt, daß es daher unbedenklich erscheint, den § 13 a. a. O. auch auf die leiblichen und die Wahlkinder von Reichsangehörigen anzuwenden. Folgerichtig ist die Vorschrift im § 9 Abs. 2 Ziff. 1 a. a. O., auch auf die Kinder und Enkel von Angehörigen eines deutschen Landes in Anwendung zu bringen.

Vierte Wiedersehensfeier

der ehem. Eisenbahner-Betriebskompanie 16 in Gelsenkirchen-Bismarck.

Wr. Zum vierten Male trafen sich die ehemaligen Angehörigen der 16. Betriebskompanie der Eisenbahner. Dieses mal in Bismarck, das seinerzeit einen beträchtlichen Teil zu der Kompanie stellte. Die Bismarcker Kameraden haben, eingedenk der gemeinsamen Erlebnisse, alles getan, um den lieben Waffengenossen die Tage des Wiedersehens in Bismarck so angenehm wie möglich zu machen. Es sollten Tage der Freude werden für alle. Tage, an denen die Freundschaften, die im Felde geknüpft wurden, erneuert werden. Die Bismarcker wollten ihren Kameraden zeigen, daß sie auch jetzt, lange nach dem Kriege, Kameradschaft halten. Die ersten Gäste trafen schon am Sonnabend ein, so daß der

Begrüßungsabend

im Restaurant Haus regen Zuspruch aufweisen konnte. Erlebnisse wurden erzählt und von vergangenen Zeiten gesprochen, bis die vorgerückte Stunde mahnte, die Quartiere aufzusuchen.

Am Sonntag morgen

vereinigte die Kameraden ein Frühschoppen bei Linden, während der gemeinsame Mittagstisch bei Mehring stattfand. Den Nachmittag verbrachten die Gäste in der Gesellschaft der Bismarcker Kameraden, die ihnen Gelsenkirchen zu zeigen wußten. Das Schönste bildete

der Deutsche Abend bei Mehring.

Ein schönes Programm sorgte für gute Unterhaltung. Die Kapelle eröffnete mit schneidigen Musikstücken. Namens der Bismarcker Kameraden begrüßte Kamerad Rehn die Gäste. Redner wies darauf hin, daß Westfalen und seine Städte nicht die landschaftlichen Reize wie Süddeutschland besitze, doch gibt es auch hier Schönheiten, die des Schauens Wert sind. Eins gilt hier noch besonders. Wenn wir auch immer die Westfälischen Dickköpfe heißen, so nehmen wir es doch mit der Treue und der Kameradschaft ernst und sind für Gemütlichkeit und Heiterkeit. Besondere Worte des Dankes fand Redner für den von allen hochverehrten Führer der Kompanie Hauptmann Faude. Zum Schlusse gab Herr Rehn der Hoffnung Ausdruck, daß auch dieses Fest die Angehörigen der 16. Kompanie in rechter Kameradschaft zusammenfassen möge. Nach einem von Frl. Sauerland gut gesprochenen Prolog brachte der Männerchor das innige „Gott grüße dich."

Die Festansprache hielt Kamerad Sauerland. Die gemeinsamen Erlebnisse in Belgien, Frankreich und später in Serbien haben uns Waffengenossen zu Freunden werden lassen. Es war keine leichte Arbeit, die verstopften Bahnhöfe zu säubern. Schwer haben wir unter den Angriffen der feindlichen Bevölkerung, besonders in Serbien, gelitten, doch wir haben unsere Pflicht getan, eingedenk des hohen Zieles. Außenstehende können den Wert unserer Arbeit nicht beurteilen. Das Kriegsende riß uns Kameraden wieder auseinander, doch wir halten uns auch noch jetzt die Treue, die wir uns draußen gelobt haben. Zur Erinnerung an das heutige Wiedersehen überreichten die Damen der Bismarcker Kameraden Herrn Hauptmann Faude eine Bismarckbüste in Bronze. Die Damen der Stuttgarter Kameraden überraschten den verehrten Führer mit einem Präsent zu seinem vierzigjährigen Dienstjubiläum. Tiefbewegt dankte Herr Faude den Spendern. Seine Absicht sei es nicht gewesen, mit solchen Gaben Gelsenkirchen zu verlassen, doch freue es ihn, in den Gaben die Treue der Kameraden zu erkennen. Kamerad Dörmann wußte ebenfalls zu Herzen gehende Worte an die Versammlung zu richten. Auch die Zurückgebliebenen haben in der Heimat ihre Pflicht zu tun verstanden. Für die ins Feld gerückten Kameraden mußte mitgeschafft werden. Auch bei dem Zusammenbruch haben wir unsere Posten nicht verlassen. Da galt es erst recht, Treue und Kameradschaft zu halten. Wir glauben auch heute noch an die Zukunft unseres deutschen Vaterlandes und setzen unsere ganze Kraft ein zur Ueberwindung der Gegenwartsfragen. Im Verlauf des Abends ergriff Herr Pastor Schmidt das Wort zu einer Ansprache. Er betonte die Verbundenheit der Bismarcker Bevölkerung mit den Eisenbahnern, ebenso herrschte auch mit den Kirchen ein gutes Einvernehmen. Mit einem Hoch auf die Eisenbahner beschloß Redner seine Worte. Der weitere Teil des Abends wurde programmäßig durchgeführt. Gute Musik wechselte mit Deklamationen, Turnen und sonstigen schönen Darbietungen ab.

Für den heutigen Montag ist ein Frühschoppen bei Klenke vorgesehen, daran anschließend die Besichtigung der Tagesanlagen von Consolidation. Das Mittagessen findet bei Mehring statt. Nachmittags fahren die Kameraden nach Ruhrort, während der Abend die Kameraden im Bismarckhain vereinigt.

Die Jubelfeier des Realgymnasiums.

Die Veranstaltungen am Samstag und Sonntag.

Festkommers des Jubelanstalt.

we. Im Rahmen der Feier des 25jährigen Jubiläums des Realgymnasiums fand am Samstag abend im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses der Festkommers statt. Wie bei dem Festakt am Samstag morgen, so war auch am Abend der Saal festlich geschmückt und so ganz dazu angetan, die ohnehin vorhandene Feststimmung noch weiter zu heben. Wie es zu erwarten war, war der Saal voll besetzt. Eingeleitet wurde die vorzüglich organisierte Feier mit einem Musikstück, worauf der Oberprimaner Eckermann den von Dr. Beisenherz verfaßten Prolog vortrug. In schönen Worten versteht es der Verfasser, die Geschichte und den Wert der Anstalt darzulegen. Das erste Präsidium führte Direktor Dr. Beisenherz, der durch passende Worte in allen Herzen die gleiche Begeisterung und Festesstimmung aufkommen ließ. Nachdem ein gemeinschaftliches Lied gesungen war, ergriff Dr. Wientgen das Wort im Namen der ehemaligen Schüler und seine Erinnerungen an seine Schulzeit erregten Zustimmung und Beifall, sowohl bei den Alten, die alle ähnliche Erinnerungen hatten, wie auch bei den Jungen, die da eine Schilderung ihres eigenen Schülerlebens hörten.

Nach mehreren Musikvorträgen und Liedern wurde das Präsidium Studienrat Stallmann übergeben, der die Feststimmung auf den Höhepunkt brachte. Der ehemalige Schüler der Anstalt, Rudi Haber, brachte dann zwei Lieder zu Gehör, die den wohlverdienten Beifall fanden. Alles war dazu angetan, die Stunden unvergeßlich zu machen und ein brausendes Hoch der einzelnen Jahrgänge auf das Wohl der Anstalt brachte den Dank, den jeder Einzelner der ehemaligen Schüler seiner ihm lieb gewordenen Anstalt gegenüber hat, zum Ausdruck. Zum Schluß übernahm der ehemalige Schüler Grüne den Vorsitz, der den Abend harmonisch verklingen ließ.

Es sei besonders darauf hingewiesen, daß auch die Veranstaltungen am heutigen Montag für alle sind. Die Angehörigen der Schüler, die Ehemaligen und die Freunde der Anstalt werden bei beiden Veranstaltungen erwartet. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Ehrung der Gefallenen der Schule in der Aula; abends 8 Uhr das „Tellspiel der Schweizer Bauern" in der Stadthalle.

Sport und Leibesübungen auf dem Jahn-Platz.

LK. Die Festlichkeiten aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Realgymnasiums zu Gelsenkirchen wären unvollständig gewesen, wenn nicht auch der Sport und die Leibesübungen zu ihrem Rechte gekommen wären. Am Sonntag nachmittag hatte sich bei gutem Wetter eine ziemlich ansehnliche Sportgemeinde auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz eingefunden, die sicherlich, ob jung oder alt, herzliche Freuden erlebte. Der Platz machte wieder einen ausgezeichneten Eindruck, die Fahnen und das frische Grün gaben ihm ein festliches Gepräge. Oberstudiendirektor Dr. Beisenherz war mit seinem Kollegium vertreten, von seiten der Stadt bemerkte man Stadtturnwart Schröter. Die übergroße Menge der Zuschauer war natürlich „vom Bau", in bunten Mützen, unter denen frische Jungsgesichter hervorschauten. Aber auch das Lyzeum war in hellen Scharen vertreten. Man kanns den Mädels nicht verdenken, daß sie wenigstens als Zuschauer mit von der Partie sein wollen, wenn die Jungs sich heiße Kämpfe zu liefern gedenken. So interessierte sich Hilde, ob Friedel in der Olympischen Staffel nicht abbauen würde, und Friedel baute ab! Hilde lachte zwar, aber doch ein bißchen wehmütig. Man hörte so manchen Spitznamen — wer ist „Bööö"? —, die wir aber verschweigen wollen.

Den Auftakt gab der imposante Aufmarsch ab, der nach den Klängen der Bockschen Kapelle sehr exakt vor sich ging. Unter der Oberleitung des Herrn Studienrat Stallmann, dem sich die Kollegenschaft recht nachdrücklich zur Verfügung stellte, gingen die Uebungen schnell vonstatten. Die Massenfreiübungen nach Musik wirkten vielleicht am stärksten. Wie am Faden gezogen reihten sich die einzelnen Bewegungen aneinander und der Beifall des zahlreichen Publikums quittierte die guten Leistungen der Schüler von der Sexta bis zur Prima. In gefälligem Stillauf rückten die gründeboften wieder ab. Auch die Uebungen an den Geräten fanden reichen Beifall. Am Pferd wurden erst leichtere, dann schwerere Schwung- und Sprungübungen gezeigt. Am Barren war es ein kleiner Knirps, der mit seinen schneidigen Uebungen den meisten Beifall fand. Tauziehen für die jüngeren Schüler und zuletzt Turnen am Reck schloß die Veranstaltungen auf dem Jahnplatz ab.

Die Staffelwettbewerbe

riefen noch einmal das Interesse der Masse wach. In der 4mal 100-Meter-Staffel für Jahrgang 1915 und jünger siegte die Oberrealschule zu Gelsenkirchen in 54,8 Sekunden vor dem Realgymnasium mit 55,8 Sekunden und Gymnasium Gelsenkirchen mit 56,2 Sekunden. In der Sprinterstaffel für Jahrgang 1913/14 siegte ebenfalls die Oberrealschule zu Gelsenkirchen in 48,8 Sekunden. Zweiter wurde das Gymnasium Gelsenkirchen in 49,6 Sekunden und Dritter das Realgymnasium in 49,8 Sekunden. Recht spannend verlief die Olympische Staffel, zu der die Oberrealschule mit je zwei Mannschaften antrat. Auf der Strecke kam es zu einer Unsportlichkeit, die von Einfluß auf das Ergebnis war. Sieger wurde das Realgymnasium in 3:55,4 Minuten, Zweiter die Oberrealschule Buer in 4:01,2 Minuten und Oberrealschule Gelsenkirchen 4:06,6 Minuten.

Zum Schluß nahm Oberstudiendirektor Dr. Beisenherz die Preisverteilung vor und es war eine Freude, den Stolz zu sehen, mit dem die Jungen die schlichten Kränze hinnahmen.

Machtvolle Feier der Oberschlesier.

10. Stiftungsfest der Ortsgruppe Bismarck. – Kundgebung auf dem Bürgerplatz.

Weihe der Fahne.

G. Die heimattreuen Oberschlesier, die sich gleich den Ostpreußen zu Verbänden zusammengeschlossen haben und gerade in Gelsenkirchen stark vertreten sind, hatten am Sonntag in Bismarck ihren großen Tag. Die Ortsgruppe der Verbände heimattreuer Oberschlesier Gelsenkirchen-Bismarck feierte das Fest des zehnjährigen Bestehens, mit dem die Weihe der Vereinsfahne verbunden war. In den frühen Nachmittagsstunden marschierten die Gruppen der auswärtigen Gäste mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen durch die Straßen der Stadt, um im Vereinsheim Koppers zusammenzutreffen. Dann ging es geschlossen zum

Bürgerplatz,

wo unter freiem Himmel die ernste Feier stattfand. Unnötig ist, noch zu sagen, daß sich viele Neugierige und an den Vorgängen Interessierte eingefunden hatten. Der erste Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Holesch, begrüßte in einer kurzen Ansprache die so zahlreich erschienenen Gäste und wies kurz auf die hohe Bedeutung des Tages für die Oberschlesienbewegung hin. Nach ihm sprach Reichsbankdirektor Rehling, Gelsenkirchen-Buer. Westfalen und Oberschlesien ist, so führte er aus, eng verbunden durch manche Eigenheiten des Charakters, die beiden Ländern gemeinsam sind. Besonders dem Westfalen wird die Liebe zur heimatlichen Scholle nachgerühmt. Aber mit derselben Treue und Intensivität hängt der Oberschlesier an seiner östlichen Heimat. Als viele Oberschlesier vor Jahren ihre engere Heimat verlassen mußten, und mit einer anderen zu vertauschen gezwungen waren, sich hier im Lande der Kohle und des Eisens ansiedelten, da wurde dieses Land zwar ihre zweite Heimat, ohne daß aber die Liebe zur eigentlichen Heimat vermindert wurde. Nachdem dann Frl. Holesch einen Vorspruch geboten hatte, der Beifall eintrug, hielt der Geschäftsführer der Landesgruppe Rheinland und Westfalen, Herr Rektor Wandel, Dortmund, die

Festrede:

Wenn wir unser deutsches Vaterland nach Osten zu durchstreifen, gelangen wir nach dem Oderstrom und dann weiter nach Oberschlesien, dem Lande, das im Weltkrieg sehr litt und dann auseinandergerissen wurde. Oberschlesien hat keine Naturschönheiten, aber um so mehr reiche Naturschätze. Deutsche Intelligenz und deutscher Fleiß gründeten hier in jahrhundertelanger, zäher und harter Arbeit ein Industriegebiet, das nur an der Ruhr noch seinesgleichen hat. Mit Recht kann man Oberschlesien den einen Lungenflügel deutscher Industrie nennen. Dieses Land wurde polnisch, ohne die geringste Berechtigung. Da man sich wehrte, sprach man wohl der Bevölkerung das Recht der Selbstbestimmung zu. Doch trotz Zweidrittelmehrheit der Stimmen für Deutschland wurde der beste und industriereichste Teil Oberschlesiens Polen durch den unglücklichen Genfer Spruch zugeteilt. Zeit und Gerechtigkeit werden sich nicht aufhalten lassen; das Weltgewissen wird auch dieses Unrecht sühnen. Starker und herzlicher Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen.

Es folgte nun die Fahnenweihe, die Reichsbankdirektor Rehling vornahm und bei der er dem Verein wünschte, daß er unter dieser Fahne der Heimat Ersprießliches leisten möge. Herr Heinzelmann, einer der Mitbegründer des Vereins und ersten Pioniere der Heimatbewegung, sprach dann in schwungvafter Weise von der idealen Bedeutung und dem Wert des Vereins, dessen Zweck es sei, mit aller Kraft daran zu arbeiten, daß dieses wirklich deutsche Land wieder deutsch werde und immer deutsch bleibe. Nach dem Hoch auf Oberschlesien, das er anstimmte und einigen Liedervorträgen der Schützenkapelle schloß die Feier auf dem Bürgerplatz und die Vereine marschierten geschlossen durch die Straßen Bismarcks.

Später fand man sich zur gemütlichen Feier im Saale Koppers zusammen. Alles in allem war der gestrige Tag ein bedeutsamer und die Feier eine machtvolle Kundgebung für das Streben, Oberschlesien wieder deutsch werden zu lassen.

25 Jahre Taubstummen-Arbeit.

Festgottesdienst in der Kapelle des evangelischen Krankenhauses. – Große Nachfeier in der Ausstellungshalle.

ö. Auf eine 25jährige segensreiche Wirkungszeit darf der Allgemeine Taubstummen-Verein in diesen Tagen zurückblicken. Aus diesem Anlaß hatte der Verein am gestrigen Sonntag Mitglieder und Freunde sowie Gäste aus nah und fern in der Banghalle der Ausstellungshalle zusammengerufen. Dieser Feier ging ein

Festgottesdienst

in der Kapelle des evangelischen Krankenhauses voraus, der von dem Taubstummenpfarrer Keinath aus Wanne-Eickel gehalten wurde. Die Banghalle, insbesondere die Bühne, war festlich geschmückt.

Der Ehrenvorsitzende Adolf Moderau

hielt die Begrüßungs- und Festansprache, die von der liebenswürdigen Helferin des Vereins in die Lautsprache übersetzt wurde. Herr Moderau schilderte, wie er vor langen Jahren nach Gelsenkirchen gekommen ist, wie er hier einen kleinen Kreis von taubstummen Brüdern fand und diese zu einer Gesellschaft „Frohsinn" vereinigte. Die Zahl wurde immer größer. Immer mehr Taubstumme kamen nach hier, erhielten Arbeit und festen Wohnsitz. So erwuchs die Aufgabe, von der geselligen Wirksamkeit zur fürsorgerischen überzugehen. So kam es dann im Jahre 1904 zur Gründung des Allgemeinen Taubstummen-Vereins, der es sich zur Aufgabe machte, den Brüdern in ihren Nöten helfend beizustehen. Auch schwere Zeiten und Leiden waren durch Krieg, Inflation und Besatzung durchzumachen. Auch der Verein hat alles verloren, aber sich doch durch alle Fährnisse durchgerungen durch das feste und treue Zusammenhalten der Mitglieder, sodaß auch heute weiter für die Mitglieder gesorgt werden kann. Zehn Mitglieder hat der Tod abgerufen. Eines von diesen wurde in Horst-Emscher auf der Brücke von Franzosen erschossen, da er den Anruf nicht verstanden hat. Der Redner begrüßt dann alle Erschienenen, insbesondere die Herren Direktor Schlüfer von der Taubstummenanstalt Soest, Pfarrer Keinath von Wanne-Eickel sowie Direktor Lenz vom städtischen Wohlfahrtsamt und dankt allen Anwesenden für ihr Erscheinen. Es folgte dann die

Ehrung der Jubilare

durch Herrn E. Traud. Herzliche Worte waren es, die er den Jubilaren, Männern wie Frauen, widmete, die im Sturm und Drang der Jahre treu zum Verein gestanden haben. Der Festtag sei ein Tag der Erinnerungen an die Vergangenheit. Den Jubilaren sei zum größten Teil der Tag mit zu verdanken. Sie seien der jungen Generation ein leuchtendes Beispiel. Die Ehrung bestand in Ueberreichung silberner Nadeln und sinniger Geschenke. Ebenso wurde der allseits verehrten Frau Ulbrich eine Ehrung zuteil. Eine hübsche Brottrommel war der Ausdruck des Dankes für sie, die lange Jahre geholfen hat, daß die Mitglieder ihr Brot verdienen konnten. Herr Moderau dankte für die Ehrung, worauf eine ganze Reihe von Begrüßungen und Glückwünsche der Brudervereine sowie die Ueberreichung eines Silberkranzes an den Vorstand folgte. Musikvorträge, sowie hübsche Tanzvorführungen von jungen Damen und Herren und kleinen Mädeln und Buben des Vereins, auch ein lustiger Einakter füllten den weiteren Abend aus. Es waren Stunden schönster Harmonie, die man bei unseren Taubstummen gestern verleben konnte. Der ganze Nachmittag und Abend zeugte von einem seltsamen Gemeinschaftsgefühl und man kann dem Taubstummenverein nur eine allseitige weitgehende Unterstützung für seine segensreichen Bestrebungen wünschen.

Kray.

Neue Straßenbezeichnungen.

ch. Durch die Vereinigung mit Essen sind in Kray Um- und Neubenennungen von Straßen notwendig geworden. Wie aus nachstehender Aufstellung ersichtlich ist, hat man sich im allgemeinen an historischen Bezeichnungen gehalten. Die ABC-Straßen fallen fort, auch manche andere Bezeichnungen, die bisher schon gar keinen Sinn hatten. Es wäre zu wünschen, wenn nach gleichen Grundsätzen allgemein gehandelt

JOHN LAW

Roman von Walter Friedemann.

(Nachdruck verboten).

5

Redegewandte Leute drängten sich an die Unzufriedenen, hetzten gegen den Regenten, gegen seine Günstlings- und Maitressenwirtschaft. Sie waren von der Herzogin von Maine bezahlt, die den Staatsstreich noch zu vergelten hoffte. Bei den hungrigen und müden Menschen fiel die Saat auf guten Boden:

„Türen aufmachen!" rief man. „Aufmachen! — Heut gibt's wieder mal nichts. — Das wird alles für die großen Herren und ihre Weiber gebraucht."

Ein alter Mann fiel ohnmächtig um. Man ließ ihn liegen, brüllte, drängte nach vorn. Die Agenten hetzten. Ein Weib begann hysterisch zu schreien — da ging es wie ein Wille durch die lange Kette, und mit vereinter Wucht brandete die Menschenwoge gegen die Türen. Etwas Gewaltsames war unausbleiblich.

In diesem Augenblick fuhr ein Prunkwagen in langsamem Trabe vorüber. Durch die breiten, klaren Fenster sah man eine elegante Dame in die Polster gelehnt.

Ein Ruf schwingt über allem Aufruhr:

„Das ist sie! Die . . . . des Regenten!"

Klirrend hat ein Stein das Wagenfenster zertrümmert. Die Dame im Innern fährt auf, macht Miene, auszusteigen. Die Aufmerksamkeit ist jetzt hierher gelenkt. Was wird geschehen? Sie scheint sprechen zu wollen, alles wendet sich gegen den Wagen.

Aber der Kutscher peitscht die Pferde, rast durch die Straßen, verschwindet um die Ecke — und dahinten erscheint reitende Wache.

Wer noch die Kraft hat, wartet geduldig weiter. Andere verlassen ihren Platz. Sie haben umsonst die Nacht auf der Straße verbracht. Für das Volk gibt es heute wieder kein Salz, kein Mehl.

Einer weiß die Erklärung: „Die Bauern sind an den Stadttoren mit ihren Wagen umgekehrt, man hat wieder die Akzise erhöht."

Nun hungert Paris.

Und die Agenten schüren und hetzen weiter:

„In den Häusern der vornehmen Leute sind genug Lebensmittel. Heute abend werdet ihr sie in ihren Kalschen sehen, wenn sie unter Fackelschein zum Opernball ins Palais fahren."

Das alles hört und sieht Frau Lestang, aber was kümmert sie das?

Ausruhen! Essen, was es auch sei! —

Nun ist sie vor ihrem Haus. Früher, wenn sie heimkam, wartete Dienerschaft, und sie stieg die breite Steintreppe hinauf. Heute schleicht sie über den Hof zu dem Zimmerchen über der Kutscherwohnung, das sie mit ihrem Gatten teilt.

Der schlagflüssige Alte heftet ängstlich die gerötеten Augen auf die Heimkehrende. Sie beantwortet den fragenden Blick stumm, indem sie die leeren Handflächen nach außen kehrt.

Dann sinkt sie in die schwellenden Kissen eines Fauteuils. Ein paar Möbelstücke aus dem Vorderhaus stehen hier traurig und nehmen sich in dem dürftigen Raum aus wie ihre Herrin vorhin unter dem Straßenpöbel.

Endlich findet die Erschöpfte Kraft zu der bangen Frage:

„Und unser Sohn?"

Der Vater schüttelt nur den Kopf. André ist wieder nicht gekommen. So geht es seit Wochen.

Ein dumpfes Poltern dringt vom Vorderhaus herüber. Dort ist der Wagen der neuen Herrin eingefahren und hält in der Durchfahrt. Florence steigt die breite Treppe hinauf wie früher Frau Lestang.

In diesem weitläufigen Heim eines verdunsteten Reichtums hatte der Regent seine neue Geliebte einquartiert. Hier besuchte er sie, wenn er sie nicht ins Palais Royal tragen ließ: denn ihr zuliebe durchbrach er sogar die strenge Einteilung seines Tages. Jeden freien Augenblick wollte er das holde Geschöpf um sich haben. So verliebt hatten die Roués Philipp von Orleans noch nie gesehen, und erfahrene Hofleute begannen, sich auf eine lange Regierungsdauer der neuen Göttin einzurichten.

Sie aber stand in ihrem Zimmer mit fliegendem Atem. Ein Spiegel zeigte ihr ein tränenüberströmtes, leichenblasses Gesicht.

Vor kurzem war sie selbst hungrig und fröstelnd wie jene Elenden auf den Straßen von Paris herumgeirrt. Gehörte sie nicht zu ihnen? Der Ausbruch des Hasses hatte sie tief erschüttert. Von jeder ehrbaren Frau fühlte sie sich verachtet.

Drüben im Kutscherhaus zeigten sich zwei alte, verhärmte Gesichter, zogen sich aber scheu zurück, als sie Florences Blicken begegneten.

„Wer sind die Leute?" fragte sie die Zofe, die ihr behilflich war, ein leichtes, weites Gewand überzuwerfen, das die elfenbeinfarbenen Arme freiließ.

„Die Alten?" Das hübsche, gewandte Ding zog eine verächtliche Grimasse. „Herr und Frau Lestang. Die Besitzer des Hauses."

„Die Besitzer?"

Dorine kniete jetzt vor ihrer schönen Herrin, um ihr goldgestickte, perlenbesetzte Samtpantöffelchen, das frühere Eigentum einer morgenländischen Prinzessin, an die kleinen Füße zu streifen. Nun bot sie das lachende Gesichchen:

„Wer nichts mehr hat, vermietet seine Wohnung, um essen zu können, das heißt, wer einen zahlenden Mieter findet. Das ist aber Glückssache heutzutage."

„Seine Königliche Hoheit hat dieses Haus für mich gekauft."

Das Zöfchen blieb auf den Knien liegen und lachte weiter:

„Natürlich! Gekauft oder gemietet. Was weiß ich? Aber das gnädige Fräulein bemerkten trotzdem vielleicht, daß die Leute etwas verkommen aussehen. Ich weiß nicht, was ausgeblieben sein mag, die Miete oder der Kaufpreis."

Hier jagte Florence das übermütige Ding hinaus.

So nahe waren also Aufstieg und der Abgrund, so nahe einander Verschwendung und jämmerliches Elend.

Aber wie in diesem Hause war es ja in ganz Frankreich. Florence lag ausgestreckt auf einem Ruhebett in weichen, kostbaren Kissen und sann über sich nach.

Die ängstliche Stimmung war verflogen. In das zarte Mädchengesicht grub sich harte Entschlossenheit. Nicht Gier und Weichlichkeit hatten sie zur fürstlichen Dirne gemacht. Für ihren Retter war sie zum Regenten gegangen, seine Pläne machte sie zu ihrer eigenen Sache. Dadurch wurde sie auch zum Anwalt des elenden Volkes, das heute mit Steinen nach ihr geworfen hatte.

Aber noch Süßeres winkte — erbarmungslose Rache am Mörder ihres Vaters.

Die Zähne gruben sich in die Unterlippe: heute abend der große Ball bot Gelegenheit, John Law wiederzusehen, ihr Werk zu beginnen.

Entschlossen hob sie sich, setzte sich an den zierlich gebogenen Schreibtisch, schrieb und siegelte.

Eine halbe Stunde später nahm Frau Javotte ein Briefchen für ihren Herrn entgegen.

John Law erbrach es und las:

„Treu wie Gold, ist's auch Metall.
Heut abend beim Maskenball
Erwartet man Sie auf jeden Fall. F."

Das war das Zeichen von der Vermißten, Ersehnten. Wie schon so oft kamen quälende Gedanken: die neue Geliebte des Regenten trug ihren Namen. Ihm hatte er sie geweigert, dadurch sich um die Erfüllung seiner Wünsche gebracht. War sie nachher freiwillig zu ihm gegangen, so war das Opfer nutzlos, und er, John Law, der Narr einer Dirne.

Aber nun dieser Brief?

Der Hof würde heute abend erscheinen, und Philipp von Orleans seine Geliebte unbedenklich anstaunen lassen.

Heute abend konnte er sie wiederfinden oder für immer verlieren.

Wie die Dunkelheit sich über die gärende Stadt senkte, verschwand die Menge ehrsamer Spaziergänger von den Straßen.

Es wurde nicht ruhiger. Sänftenträger beanspruchten breiten Raum. Zum Palais Royal rollten und jagten die Karossen. Wo die Straßen nicht beleuchtet waren, wanderten lichte Punkte der Laternenträger, glühten Fackeln durch die Nacht.

Denn dem Palais Royal strömte die Menge der Neugierigen zu, um die Auffahrt der Reichen zum Opernball mitanzusehen. Auch zu Fuß gelangten geladene Gäste an, und selbst Ungeladene wußten sich Eingang zu verschaffen, wenn sie eingeweiht waren.

In dichten Massen staute sich die Bevölkerung. Schaulust überwiegt einige Zeit den Hunger. Aber überall waren Leute, die daran erinnerten, daß man

Nr. 31. Montag, den 29. Juli 1929.

Turnen und Sport

SPORTNACHRICHTEN FÜR DEN INDUSTRIEBEZIRK

Wöchentliche Sportbeilage der
Gelsenk. Allgemeinen Zeitung
Erscheint jeden Montag früh

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 27
Telefon Nr. 62 — 63 — 262
Druck und Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen

Fürth heißt der deutsche Fußballmeister

Hertha Berlin unterliegt ehrenvoll. – Ein Sonntag der Leichtathletik. – Große Ruderregatta auf dem Kanal. – Das Fest der Werksjugend. – Trabberrennen auf dem Flugplatz.

Generalversammlungen.

Spiel und Sport Schalke 1896.

Lt. In diesem Jahre kamen die Spiel und Sportler erst recht spät dazu, ihre Jahreshauptversammlung abzuhalten. Am Samstag abend hatten sich im großen Saale des Berliner Hofes die Vereinsmitglieder zahlreich eingefunden und die einzelnen Punkte der Tagesordnung wurden schon hintereinander erledigt.

Der 1. Vorsitzende, Dr. Vollmer,

begrüßte die Erschienenen. In seinen Eingangsworten wies er darauf hin, daß der Verein ein Jahr der Sorgen hinter sich habe. Fast immer habe man nur durch vorsichtiges Handeln die Schwierigkeiten überwinden und den eingegangenen Verpflichtungen nachkommen können. Zum Ende des Jahres könne aber gesagt werden, daß die Lage durchaus normal sei. Der Vorsitzende machte dann Mitteilung von einem Vorstandsbeschluß, nach dem die alten Mitgliedskarten mit dem 1. August außer Kraft gesetzt werden, um eine Kontrolle über gezahlte bezw. nicht gezahlte Beiträge zu erhalten. — Dann erstattete Herr Unkel den

Bericht des Vorstandes.

Aus dem Bericht gehen die Schwierigkeiten hervor, mit denen die „alten Schalker" wegen des Mangels eines den Ansprüchen genügenden Platzes zu tun hatten. Der Verein habe im vorletzten Jahre 405 männliche und 35 weibliche Mitglieder aufzuweisen gehabt. Die entsprechenden Zahlen für das letzte Jahr seien 280 und 36. Aus dem Bericht des

Fußballobmannes

gingen wieder die Schwierigkeiten der fehlenden Uebungsmöglichkeiten hervor. Die erste Mannschaft ist in die Sonderklasse aufgerückt, die 1b-Mannschaft konnte eine Durchschnittstorzahl von 3:1 erreichen. In Abwesenheit des

Leichtathletikobmannes,

Herrn Tröster, erstattete Herr Seidler den Bericht. Auch aus diesem Bericht liest man die Schwierigkeiten heraus, die einem großen Verein eine Platzmisere schafft. Abgänge seien im Laufe des Jahres nicht zu verzeichnen gewesen. Insgesamt hat die Abteilung 22 Siege, 22 zweite Plätze und 23. dritte Plätze erreicht. Mit der besten Jahresleistung warten Seidler und Wieger mit je sieben Siegen auf. Auch die Berichte der Jugend- und Damenabteilung wurden ohne Aussprache hingenommen. Herr Dr. Schmidt erstattete den

Bericht der Tennisabteilung.

Leider habe man, so führte er u. a. aus, den Uebungsbetrieb wegen der schlechten Verfassung der Plätze bereits im vergangenen August einstellen müssen, im Winter habe man Gelegenheit zu Tisch-Tennis im Vereinsheim gehabt. Nach dem Bericht der Kassenprüfer, die die Kasse in bester Ordnung gefunden hatten, übernahm Herr Heinz Unkel das Alterspräsidium. Die Entlastung des Vorstandes und der Ausschüsse erfolgte einstimmig. Dann schritt man zu den Wahlen. Zum 1. Vorsitzenden wird Herr Dr. Vollmer wiedergewählt, und zwar einstimmig, zum 2. Vorsitzenden war der bisherige Geschäftsführer, Herr Prokurist Albert Unkel ausersehen und wurde von der Versammlung in dieser Eigenschaft bestätigt. Das Amt des 1. Geschäftsführers versieht Dr. Schmidt, Schatzmeister wurde anstelle Herrn Bartsch, der aus beruflichen Rücksichten verzichtete, Herr Gast, zum 2. Kassierer wurde Herr Heinz Betten gewählt. — Von den meisten Ausschüssen wurden die Obleute gewählt, mit der Maßgabe, daß sie die Beisitzer selbst auswählen und dem Vorstande bis zum 15. August präsentieren. Obmann des Fußball-Ausschusses wurde Herr Präßler, Geschäftsführer des Ausschusses J. Müller. Der bisherige Leichtathletikobmann, Herr Tröster, dessen Dienststelle jetzt M.-Gladbach ist, kann der Abteilung nicht mehr vorstehen. Für ihn wurde Herr Klein gewählt. Obmann der Damen-Abteilung blieb Herr Matheis. Handballobmann wurde Herr Henkel. Obmann der Jugendabteilung Otto Milberg, ihm zur Seite steht als Geschäftsführer Herr Vesper. Der Tennisabteilung steht Frau Albert Unkel vor, zu Kassenprüfern wurden die Herren Matheis und Bartsch ernannt, im Schlichtungsausschuß sind die Herren Rektor Rath, Hagemeier und Heinz Unkel. Beisitzer des erweiterten Vorstandes sind die Herren Tröster, Hagemeier, Brandenberg, Heinz Unkel, A. Schmidt, A. Schmidtmann, H. Kl.-Albenhausen und Dr. Bonnemann. Der Vorsitzende machte kurze Mitteilungen, u. a. von der Aenderung hinsichtlich der Geschäftsstelle. Diese sei vom 1. August ab wieder im früheren Vereinslokal, Heinrich Nettebeck, wo von diesem Zeitpunkte ab die wöchentlichen Sitzungen stattfinden werden. Der „Berliner Hof" bleibe dennoch weiterhin Vereinsheim.

S. C. Gelsenkirchen 07.

LR. Am Samstag abend hielt der SC. Gelsenkirchen 07 im Restaurant Koppers seine Generalversammlung ab. Zahlreiche Mitglieder bekundeten ihr Interesse am Wohlergehen des Vereins, fast in allen Teilen der Tagesordnung machte sich das Bestreben zur eingehenden sachlichen Kritik bemerkbar. Mit einiger Verspätung eröffnete der Vorsitzende, Herr Leonhardt, die Versammlung. Dann erstattete der 1. Vorsitzende Herr Leonhardt, den

Bericht des Vorstandes.

„Einem Jeden Recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann." Seinem Rechenschaftsbericht stellte er diese Worte voran. In kurzen Worten überzeugte er die Versammlung von der Wirkung des Vorstandes, der für sich selbstverständlich auch das Recht in Anspruch nehmen müsse, Fehler machen zu dürfen. Das Hauptaugenmerk des Vorstandes sei die Arbeit in die Breite gewesen, deren Erfolge sich auf der ganzen Linie gezeigt hätten. Bewußt sei man von so manchen Gepflogenheiten abgerückt, die nichts mehr mit dem gesunden Sport zu tun hätten, die im Sinne der Jugenderziehung lediglich verderblich wirken können. Auch die Platzangelegenheiten wurden in Verbindung mit dem Bericht des Vorstandes erwähnt. Der neue Platz könne erst in Angriff genommen werden, wenn die Gelder dazu vorhanden seien. Das Projekt sei groß und bedürfe vieler Mittel, und, da die Stadt sich nicht bereitfinde, hier helfend einzugreifen, sei der Verein auf sich selbst angewiesen. Zunächst werde der alte Platz an der Bismarckstraße soweit wieder in Ordnung gebracht, daß er bescheidenen Ansprüchen genüge. — Es folgten dann die Berichte der übrigen Ausschüsse, die fast durchweg eingehend geprüft wurden. Aus dem

Kassenbericht

geht hervor, daß der Verein recht gesund dastehe. Es wurden im Berichtsjahr 2000 RM. mehr an Mannschaftsaufwendungen gemacht, 4000 RM. weniger an Platzeinnahmen bei den Spielen erzielt. Trotzdem konnten aber etwa 3000 RM Schulden abgedeckt werden. Der Verein finanziert sich immer mehr aus den Mitgliedsbeiträgen, die weit besser eingegangen waren als in den Vorjahren. Die Kasse schließt mit einem geringen Plus ab. Im Mittelpunkte des Interesses stand der

Bericht des Fußball-Obmannes,

der scharf angegriffen wurde. Seine Wiederwahl glückte denn auch nicht, vielmehr wurde ein Neuling auf diesem Gebiete, Herr Knop, mit diesem Posten betraut. Die übrigen Berichte fanden recht schnell Zustimmung. — Nach Erstattung der Berichte wurde dem Vorstande und den Ausschüssen Entlastung erteilt, so daß man zur Neuwahl schreiten konnte. Zum 1. Vorsitzenden wurde der bisherige Leiter des Vereins, Herr Leonhardt, wiedergewählt, zum 2. Vorsitzenden Herr Wildes, 1. Geschäftsführer wurde Herr Brozio, 2. Geschäftsführer Herr Bergmann. Bei der Besetzung des Schatzmeisterpostens kam es zu einem lebhaften Wahlgang zwischen dem bisherigen Inhaber dieses Postens, Herrn Ulrich, der sein Amt sehr gut verwaltet hatte und Herrn Moser. Mit geringer Stimmenmehrheit wurde letzterer von der Versammlung gewählt. Fußballobmann wurde Herr Knop. Wir wünschen Herrn Knop im Interesse des Vereins einen recht guten Erfolg. Zum Obmann der Jugendabteilung wurde Gewerbeoberlehrer Reich ernannt, den Schülermannschaften steht Herr Musebrink vor, Obmann der Leichtathletikabteilung (einschließlich Handball) ist Herr Burghardt.

Zum dritten Male deutscher Meister.

Hertha erst nach hartnäckiger Gegenwehr und hochdramatischem Kampf drei Minuten vor Schluß geschlagen. – Die Berliner spielen die letzte halbe Stunde nur mit zehn Mann.



Ein gigantischer Endkampf.

WB. Der Fußballentscheidungskampf um die Deutsche Meisterschaft, zu dem sich nach harten und langen Kämpfen die Spielvereinigung Fürth und Hertha BSC. qualifiziert hatten, fand am Sonntag auf der herrlichen Kampfbahn des Nürnberger Stadions statt. Wie erwartet, war das Interesse für diese Begegnung außerordentlich stark, denn über 50 000 Menschen wohnten dem Spiele bei und weitere 10 000 mußten vor den polizeilich gesperrten Toren harren, und sich mit den jeweils bekanntgegebenen Ergebnissen begnügen. Pünktlich betraten die Mannschaften die Arena, stürmisch und begeistert vom Publikum empfangen. Dem Schiedsrichter Dr. Bauwens stellten sich die Mannschaften in stärkster Aufstellung:

Fürth: Neger
Hagen Kraus 1
Röschke Leinberger Kraus 2
Auer Rupprecht Franz Frank Kißling
Kirsey Lehmann Fritze Sobek Ruch
Völker Müller Leuschner
Schulz Domscheidt
Berlin
Geelhaar

Hertha hat Anstoß, doch kann die Berliner Mannschaft sich nicht finden und spielt zunächst reichlich nervös.

Unter unbeschreiblichem Jubel

der Zuschauer hat Fürth das erste Tor errungen. Fürth drängt weiter, doch die Berliner Verteidigung wehrt sicher ab. Die Berliner haben jetzt ihre Nervosität überwunden und dank der guten Unterstützung durch ihre Läuferreihe bleiben sie im Angriff. Im Anschluß an eine Ecke köpft Sobek den Ball knapp über die Latte und Hertha bleibt jetzt im Angriff und erzielt hintereinander zwei Ecken. Im Anschluß an ein Gedränge kommen die Berliner dann in der 40. Minute zum verdienten Ausgleich. Fritze kann den hoch vors Tor gegebenen Ball unhaltbar einköpfen. Bis zum Halbzeitpfiff kommen beide Tore noch mehrfach in Gefahr, es bleibt aber zunächst beim Stande von 1:1.

Nach der Pause wird das Spiel sehr hart.

Fürth ist wieder überlegen. Nach einem Zusammenprall zwischen Schulz und Leinberger muß Ersterer verletzt ausscheiden, so daß Hertha das Spiel mit zehn Mann durchhalten muß. In der 17. Minute kann Frank nach einem Durchbruch durch einen prächtigen Schuß das Ergebnis auf 2:1 für Fürth stellen. Hagen scheidet für kurze Zeit verletzt aus, seinen Platz nimmt inzwischen Franz ein. Das aufgeregte Spiel nimmt immer schärfere Formen an, doch Dr. Bauwens verliert die Ruhe nicht und verteilt Verwarnungen. Hertha läßt sich nicht entmutigen und nach verzweifelter Anstrengung gelingt es Sobek, im Anschluß an ein Gedränge

durch Kopfball wiederum den Ausgleich

zu erzielen. Fürth setzt jetzt alles auf eine Karte und spielt stark offensiv. Aber die Berliner Verteidigung ist glänzend auf dem Posten und besonders Geelhaar zeigt wahre Prachtleistungen. Man rechnet schon wieder mit einer Verlängerung, da trifft aber Hertha



Wie eine Bombe schlug am vergangenen Sonntag die Nachricht von der Niederlage des FC. Nürnberg ein. Wer die Schuld trug? Der Heiner Stuhlfaut, der sich vor dem Tore mit der „Hertha" eingelassen hatte . . .

das Mißgeschick. Frank wird drei Minuten vor Schluß hart an der Strafraumlinie unfair angegangen. Kißling tritt unter atemloser Spannung der Zuschauer den Ball doch vors Tor, Rupprecht steht am richtigen Fleck und unhaltbar zappelt der Ball in den Maschen. Noch einige Minuten, während deren Hertha überlegen ist, dann trennt der Schlußpfiff die Parteien.

Die begeisterten Zuschauer zollen dem Sieger langanhaltenden stürmischen Beifall und überfluten das Spielfeld, während die Spieler der Spielvereinigung Fürth vom Platze getragen werden, verlassen die Berliner den Platz.

Das Spiel selbst stand, wie immer bei so großen Entscheidungskämpfen, nicht auf spielerisch hohem Niveau. Es war ein Kampfspiel zweier Mannschaften, für die die Erringung des Sieges alles bedeutete. Berlin stand in technischer Beziehung dem Sieger kaum nach. Bauwens leitete den Kampf sehr ruhig und besonnen.



Der Fürther Franzl war nicht so dumm. Er wurde die hartnäckige „Hertha" los, denn er schlug sie — mit 3:2 Toren.

F. C. Schalke 04 schlägt F. C. Enschede 6:1.

BM. Der Westdeutsche Meister, F. C. Schalke 04, wartete am letzten Juli-Sonntag, der eigentlich noch spielfrei sein sollte, auf dem Platz von Groningen 09 dem Meister Ostholands, F. C. Enschede, auf. Die Schalker haben die fußballose Zeit sehr gut überstanden und führten den erschienenen Zuschauern, etwa 5000 an der Zahl, ein Spiel vor, das sich in jeder Phase sehen lassen konnte. Die Enschedeer wehrten sich während der ganzen Spielzeit verzweifelt, ohne aber gegen die einmal in Gang gebrachte Kombinationsmaschine des Westdeutschen Meisters etwas ausrichten zu können. Bis zur Pause legte der Schalker Sturm dem Ostholland-Meister drei Tore vor, dem dieser nur ein einziges entgegensetzen konnte. Auch nach der Pause hielt die Ueberlegenheit der Schalker an und drei weitere Tore waren die Erfolge ihrer Angriffsunternehmungen. — Die Schalker Mannschaft gefiel auf der ganzen Linie, vor allen Dingen zeigte der Sturm eine Schußfreudigkeit, die man sonst sehr oft vermißt hatte. Die Verteidigung war recht sicher, jedenfalls konnte sie im Verein mit der Läuferreihe die Gefahren meist schon weit vorm eigenen Tore bannen. Die Holländer spielten schnell und stellten vor allen Dingen an die Läuferreihe der Schalker hohe Anforderungen.

Westdeutscher Spielverband.

Schiedsrichtervereinigung Gelsenkirchen-Buer.

Sonntag, 4. August, 10 Uhr, Vollversammlung bei Koppers, Gelsenkirchen, Wilhelm- und Bismarckstraßen-Ecke. Alle Schiedsrichter müssen erscheinen. Trainingshose und Turnschuhe mitbringen.

Leichtathletische Gaumeisterschaften Gelsenkirchen-Buer.

Vorzügliche Organisation. – Guter Sport. – Viele Zuschauer. – Die Spiel- und Turnvgg. Horst den besten Durchschnitt.

In Horst-Emscher.

□ Die leichtathletischen Gaumeisterschaften 1929 im Gau Gelsenkirchen-Buer gehören der Vergangenheit an. In diesem Jahre war es die alte Freiheit Horst, die man zum Austragungsort der Kämpfe auserseben hatte. Die Organisation war der Spiel- und Turnvereinigung übertragen und sie klappte so vorzüglich, daß man nicht umhin kann, dem aufstrebenden Verein ein uneingeschränktes Lob dafür zu spenden. Sie war ohne Zweifel viel besser als in den Vorjahren. Die Oberleitung lag in den Händen des Gauathletikausschusses, während für die technische Leitung Herr Penk von der Horster Spiel- und Turnvereinigung verantwortlich zeichnete. Letzterer besonders, übrigenz auch ein sehr guter Starter, hat durch sein Mitwirken nicht unwesentlich zum Gelingen des Sportfestes beigetragen. Das Wetter war vorzüglich und da neben zahlreicher Beteiligung auch sehr guter Sport geboten wurde, konnte es nicht ausbleiben, daß sich auch die Zuschauer recht zahlreich einfanden. Gegen 9,30 Uhr begannen auf der Kampfbahn an der Fürstenbergstraße die Kämpfe der Jugendlichen, die bis kurz vor 12 Uhr dauerten. Der Nachmittag war ausgefüllt mit den Wettkämpfen der Senioren aller drei Klassen und der alten Herren. Gegen 7,30 Uhr konnte im Saale Wilmes die Siegerverkündigung vorgenommen werden. Dabei stellte sich heraus, daß die Spiel- und Turnvereinigung Horst-Emscher im Durchschnitt wohl am besten abgeschnitten hat. Nicht unerwähnt bleiben sollen die Leistungen von Teupe (Dorsten), der als Jugendlicher im 100-Meter-Lauf die vorzügliche Zeit von 11,4 Sekunden lief, von Schenk (Horst) im 5000-Meter-Lauf und von Fangmeier (Horst) im Dreikampf und Weitsprung. Die Klasseneinteilung erwies sich als ungenügend, denn es kam allzuoft vor, daß die Ergebnisse in der dritten Klasse besser als in der zweiten und ersten waren.

Ergebnisse:

Dreikampf der Jugend 1911/12 (100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen).

1. Teupe, Dorsten, 162 P., 2. Spielhoff, Horst-Emscher, 140 P., 3. Ebenau, Schalke 96, 127 P., 4. Kortz, Schalke 04, 121 P., 5. Start, Horst-Emscher, 119 P., 5. Rensing, Dorsten, 119 P., 6. Freese, Horst-Emscher, 116 P., 7. Hoffmann, Horst-Emscher, 110 P., 7. Förster, Gelsenkirchen 07, 110 P., 8. Pawelowski, Horst-Emscher, 108 P., 9. Dillerlod, Schalke 04, 103 P., 9. Digus, Gelsenkirchen 07, 103 P., 10. Patzelt, Horst-Emscher, 101 P.

Jugend-Einzelkämpfe Jahrgang 1911/12.

100-Meter-Lauf: 1. Teupe, Dorsten, 11,4 Sek., 2. Kortz, Schalke 04, 12 Sek., 3. Spielhoff, Horst-Emscher, 12,1 Sek., 3. Freese, Horst-Emscher, 12,1 Sek., 3. Rensing, Dorsten, 12,1 Sek.

Weitsprung: 1. Rensing Dorsten, 5,55 Meter, 2. Kortz, Schalke 04, 5,50 Meter, 3. Ebenau, Schalke 96, 5,45 Meter.

Kugelstoßen: 1. Start, Horst-Emscher, 12,88 Meter, 2. Spielhoff, Horst-Emscher, 12,65 Meter, 2. Teupe, Dorsten, 12,65 Meter, 3. Gehrmann, Wattenscheid, 12,25 Meter.

800-Meter-Lauf: 1. Sachs, Sp. Vg. Dorsten, 2,09,1 Min., 2. Diescher, Dorsten, 2,09,4 Min., 3. Brüggemann, Dorsten, 2,13,4 Min.

Hochsprung: 1. Rensing, Sp. Vg. Dorsten (durch Stechen) 1,55 Meter, 2. Start, Horst-Emscher, 1,55 Meter, 3. Rechmann, Sp. Vg. Dorsten, 1,50 Meter.

Speerwerfen: 1. Bauch, Schalke 04 (durch Stechen), 40 Meter, 2. Kompernaß, Schalke 04, 40 Meter, 3. Teupe, Sp. Vg. Dorsten, 37 Meter.

4×100-Meter-Staffel: 1. Schalke 04, 47,1 Sek., 2. Horst-Emscher, 48,1 Sek., 3. Sp. Vg. Dorsten, 49,4 Sekunden.

Schwedenstaffel: 1. Sp. Vg. Dorsten, 2,17,2 Minuten, 2. Schalke 04, 2,17,3 Min., 3. Horst-Emscher, 2,20,1 Min.

Dreikampf der Jugend 1913/14 (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Schlagballweitwurf).

1. Kompernaß, Schalke 04, 123 P., 2. Kolanziff, Sp. Vg. Dorsten, 121 P., 3. Münster, Schalke 96, 110 P., 3. Brockmann, Dorsten, 110 P., 4. Goldstein, Schalke 04, 109 P., 5. Bexk, Schalke 96, 106 P., 6. Hoffmann, Sp. Vg. Dorsten, 104 P., 7. Kemeler, Horst-Emscher, 102 P., 8. Waschk, Viktoria Westerholt, 95 P., 9. Nienhof, Sp. Vg. Dorsten, 93 P.

Dreikampf der Senioren (Klasse 1), 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen.

1. Fangmeier, Horst-Emscher, 136 P. 2. Mroß, Horst-Emscher, 124 P. 3. Köster, P. Sp. Buer, 118 P.

Senioren-Einzelkämpfe Klasse 1.

100-Meter-Lauf: 1. Fangmeier, Horst-Emscher, 11,4 Sek. 2. Mroß, Horst-Emscher, 11,7 Sek. 3. Köster, P. Sp. Buer, 11,8 Sek.

Weitsprung: 1. Fangmeier, Horst-Emscher, 6,25 Meter. 2. Köster, P. Sp. Buer, 5,90 Meter. 3. Mroß, Horst-Emscher, 5,85 Meter.

Kugelstoßen: 1. Heinz Kütemann, Horst-Emscher, 8,69 Meter. 2. Mroß, Horst-Emscher, 8,58 Meter. 3. Fangmeier, Horst-Emscher, 8,15 Meter.

Dreikampf der Senioren (Klasse 2) 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen.

1. Langenscheidt, Schalke 04, 128 P., 2. Lappe, P. Sp. Buer, 113 P. 3. Patzfeld, Horst-Emscher, 106 P.

Senioren-Einzelkämpfe Klasse 2.

100-Meter-Lauf: 1. Langenscheidt, Schalke 04, 11,5 Sek. 2. Finke, Schalke 04, 11,7 Sek. 3. Lappe, P. Sp. Buer, 11,8 Sek.

Weitsprung: 1. Langenscheidt, Schalke 04, 5,75 Meter. 2. Lappe, P. Sp. Buer, 5,35 Meter. 3. Patzfeld, Horst-Emscher, 5,15 Meter.

Kugelstoßen: 1. Patzfeld, Horst-Emscher, 9,45 Meter. 2. Langenscheidt, Schalke 04, 8,90 Meter. 3. Lappe, P. Sp. Buer, 8,76 Meter.

Dreikampf Alte Herren über 40 Jahre. 75-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen.

1. Poldeim, P.Sp. Buer, 80 P.

Einzelkämpfe Senioren (offene Klasse).

Weitsprung. 1. Klasse. 1. Fangmeier, Horst-Emscher, 6,30 Meter, 2. Köster, P.Sp. Buer, 6,15. 2. Klasse. 1. Thara, Horst-Emscher, 6,25 Meter, 2. Bernickel, P.Sp. Buer, 6,00 Meter, 3. Langenscheidt, Schalke 04, 5,65 Meter. 3. Klasse. 1. Demoschewski, Nesse 08, 5,90 Meter, 2. Heunge, Herwest-Dorsten, 5,45 Meter, 3. Dreppenstädt, Herwest-Dorsten, 5,25 Meter.

Hochsprung. 1. Klasse. 1. Thara, Horst-Emscher, 1,60 Meter, 2. Köster, P.Sp. Buer, 1,55 Meter, 3. Matysik, P.Sp. Buer, 1,50 Meter. 2. Klasse. 1. Falke, Sp.V. Dorsten, 1,60 Meter, 2. Bernickel, P.Sp. Buer, 1,55 Meter, 3. Hahn, Schalke 04, 1,55 Meter, 3. Klasse. 1. Loch, Union Gelsenkirchen, 1,55 Meter, 2. Deming, Nesse 08, 1,50 Meter, 3. Rose, P.Sp. Buer, 1,45 Meter

Kugelstoßen. 1. Klasse. 1. Hingst, P.Sp. Buer, 10,47 Meter, 2. Nading, Buer 07, 10,10 Meter. 2. Klasse. 1. Leitheiser, P.Sp. Buer, 10,75 Meter, 2. Falke, Sp.V. Dorsten, 9,16 Meter, 3. Passfeld, Horst-Emscher, 9,12 Meter. 3. Klasse. 1. Böck, P.Sp. Buer, 11,22 Meter, 2. Demoschewski, Nesse 08, 9,16 Meter, 3. Sump, Schw.G. Gladbeck, 8,50 Meter.

Diskus. 1. Klasse. 1. Nading, Buer 07, 34,85 Meter, 2. Hingst, P.Sp. Buer, 33,20 Meter, 3. Kütemann Heinz, Horst-Emscher, 30,20 Meter. 2. Klasse. 1. Leitheiser, P.Sp. Buer, 30,00 Meter, 2. Falke, Sp.V. Dorsten, 29,50 Meter, 3. Pollum, P.Sp. Buer, 29,40 Meter 3. Klasse 1. Fratz, P.Sp. Buer, 30,05 Meter, 2. Demoschewski, Nesse 08, 30,00 Meter, 3. Dreppenstädt, Sp.V. Dorsten, 26,50 Meter.

Speerwerfen. 1. Klasse. 1 Mroß, Horst-Emscher, 38,20 Meter, 2. Klasse. 1. Jemke, Schalke 04, 43,80 Meter, 3. Klasse. 1. Loch, Union Gelsenkirchen, 42,40 Meter.

Hammerwerfen. 1. Klasse. 1. Hingst, P.Sp. Buer, 27,70 Meter. 2. Klasse. 1. Böck, P.Sp. Buer, 29,50 Meter. 3. Klasse. 1. Lappe, P.Sp. Buer, 17,00 Meter.

Einzelkämpfe, Senioren (offene Klasse).

100-Meter-Lauf, Klasse 1: 1. Fangmeier, Horst-Emscher, 11,5 Sek., 2. Matysik, P. Sp. Buer, 11,6 Sek. Klasse 2: 1. Finke, Schalke 04, 11,9 Sek., 2. Scheufens, Horst-Emscher, 12,0 Sek. Klasse 3: 1. Potthast, P. Sp. Buer, 11,9 Sek., 1. Wintergerste, P. Sp. Buer, 11,9 Sek., 2. Linzi, Sp. Vg. Dorsten, 12,0 Sek.

400-Meter-Lauf, Klasse 1: 1. Loseit, Schalke 96, 52,9 Sek., 2. Wieger, Schalke 96, 54,1 Sek., 3. Mroß, Horst-Emscher, 54,4 Sek. Klasse 2: 1. Reckmann, Sp. Vg. Dorsten, 55,9 Sek., 2. Finke, Schalke 04, 56,9 Sek., 3. Wirtz, Schalke 96, 57,4 Sek. Klasse 3: 1. Wierhoff, P. Sp. Buer, 56,4 Sek., 2. Linzner, Gelsenkirchen 07 57,9 Sek., 3. Bernickel, P. Sp. Buer, 58,4 Sek.

800-Meter-Lauf, Klasse 1: 1. Pluszka, Schalke 96, 2,10,8 Min., 2. Wirtz, Schalke 96, 2,27,6 Min. Klasse 2: 1. Wieland, Nesse 08, 2,11 Min., 2. Finke, Schalke 96, 2,11,6 Min. Klasse 3: 1. Reckmann, Buer 07, 2,18,1 Min., 2. Paupel, Wattenscheid 09, 2,24 Min. 3. Janeck, 2,27,4 Min.

1500-Meter-Lauf: 1. Dimoschewski, Nesse 08, 4,37,8 Min., 2. Deming, Nesse 08, 4,38,1 Min., 3. Pomrin, Buer 07, 4,38,6 Min.

5000-Meter-Lauf, Klasse 1: 1. Schenk, Horst-Emscher, 17,04,5 Min., 2. Leistner, Buer 07, 17,31,2 Min. Klasse 2: 1. Pomrin, Buer 07, 17,38,4 Min. Klasse 3: 1. Nikoleischik, Gelsenkirchen 07.

4×100-Meter-Staffel: 1. Best. P. Sp. Buer, 46,8 Sek., 2. Schalke 96, 46,9 Sek., 3. Nesse 08, 48,2 Sek.

Fußballweitstoß: 1. Dibuszeck, Gelsenkirchen 06, 51,60 Meter.

Olympische Staffel: 1. Schalke 96, 4,03 Min., 2. Herwest-Dorsten, 4,26,2 Min.

Sechste Ruderregatta zu Gelsenkirchen-Buer.

Weihe der neuen Flagge.

hr. Die Kanalregatten, wie man sie nennt, haben in den früheren Jahren sich immer eines überaus guten Besuches zu erfreuen gehabt. Wenn das diesmal nicht so ganz der Fall war, dann lag das sicher an dem verhältnismäßig guten Wetter. Denn wer rechnete damit, daß an einem Gelsenkirchener Regattatage schönes Wetter herrschte? Es war sicher das erstemal gewesen, und diese Ausnahme bestätigt eigentlich die Regel, daß die Gelsenkirchener Regatten immer verregneten. Die Hasenstraße zeigte sich in schönstem Flaggenschmuck. Die Menschen, die zur Regatta gekommen waren, verfolgten mit Interesse die manchmal scharfen und interessanten Kämpfe — manche uninteressanten gab es auch — und beglückwünschten die Sieger in gewohnter Weise. Eine kleine

Weihestunde

war eingeschoben worden. Der deutsche Ruderverband, der bisher keine eigene Flagge führte, hat sich jetzt diese zugelegt. Am Sonntag wurde diese zum ersten Male in Gelsenkirchen aufgezogen. Oberstleutnant Herrmanns hielt anläßlich dieses Hissens der Fahne eine kurze Ansprache an Gäste und Ruderer, in der er der Treue der Vereine zum Verband gedachte. Der deutsche Ruderverband ist der älteste Sportverband überhaupt, er ist bahnbrechend für den Zusammenschluß des deutschen Sportes gewesen. Wenn er jetzt die eigene Flagge hißt, dann ist das ein besonderer Tag, den wir nicht ohne eine gewisse Ehrung übergehen wollen. Das Hipp, Hipp, Hurra galt dem Verband und dem Vaterlande. Das Deutschlandlied beschloß die kleine Weihestunde. Unter den Ehrengästen sah man neben dem Protektor der Regatta, Herrn Oberbürgermeister Zimmermann, die Herren Oberbürgermeister v. Wedelstaedt, Bürgermeister Sprenger, Regierungsrat Bergmann, Regierungsrat Braun, und Polizeimajor Schinzing.

Die Rennen

fingen mit einer kleinen Verspätung an, die nicht mehr aufgeholt werden konnte, so daß man später, als wie beabsichtigt, die Regatta schließen konnte. Die Rennen waren frei vereinbart und gingen über jeweilige 1000 Meter. Im

Doppelzweier ohne Steuermann

setzte sich Lüdinghausen von Anfang an an die Spitze des Feldes und konnten die sauber fahrenden Lüdinghauser das Rennen überlegen vor Gelsenkirchen und Herne gewinnen. Der

Anfänger-Gig-Vierer

sah einen harten Kampf. Die Wanne-Eickeler hatten die Spitze sicher. Um den zweiten und dritten Platz kämpften die beiden Boote von Dellwig, die „tot" durchs Ziel gingen. Gelsenkirchen kam eine halbe Länge später an. Die zweite Gruppe sah die Wanner ebenfalls am besseren Ende. Im

Gig-Einer

zeigte Preute (Gelsenkirchen) einen ganz famosen Stil. Der gut arbeitende Lüdinghauser folgte ihm dicht. Der

Doppel-Zweier mit Steuermann

sah die Gelsenkirchener Schüler als die Besseren. Dellwig mußte sich mit dem zweiten Platz begnügen. Im

II. Gig-Vierer

lieferten sich Herne und Gelsenkirchen ein scharfes Rennen, das die Herner für sich buchen konnten. Die Wanner folgten mit einer halben Länge. Der

Leichtgewichts-Gig-Vierer

sah einen harten Bord-an-Bordkampf. Die Gelsenkirchener, zwar auf der schlechteren Seite, konnten ein überlegenes Rennen nach Hause bringen. Im

Gig-Einer ohne Steuermann

konnte Heinz Preute über seinen Klubkameraden Winkel triumphieren. Im

Gig-Vierer

fielen die Gelsenkirchener aus. Wanne fuhr überlegen und konnte mit gutem Vorsprung vor Herne siegen. Das interessanteste Rennen war der

Franz von Bönninghausen Gedächtnis-Vierer.

Ein äußerst scharfer Kampf entwickelte sich vom Start an. Bei der 500-Meter-Marke lagen die beiden ersten Boote von Wanne und Herne klar vor, doch konnten die Wanner ihren Sieg erst kurz vor Schluß erkämpfen!

Ergebnisse:

Doppelzweier ohne Steuermann: 1. Ruderverein Lüdinghausen e. V. 1925, 4,18 Min. 2. Ruderverein Gelsenkirchen 1920 e. V., 4,32,6 Min. 3. Wassersportverein Herne 1920 e. V., 4,37,2 Min.

Anfänger-Gig-Vierer (1 Meter Gigboot): 1. Ruderverein „Emscher" Wanne-Eickel-Herten, 4:20. 2. Ruderklub Essen-Dellwig e. V., 4:33. 2. Ruderklub Essen-Dellwig e. V., 4:33 (totes Rennen). 4. Ruderverein Gelsenkirchen 1920 e. V., 4:38,5.

Anfänger-Gig-Vierer für Schüler und Jugendruderer (1 Meter Gigboot): 1. Schüler-Ruderriege des RV. „Emscher" Wanne-Eickel-Herten, 4:08,6. 2. Schüler-Ruderverein Gelsenkirchen-Buer, 4:16,6. 3. Ruderverein Karnap 1924 e. V., aufgegeben.

Alt-Herren-Gig-Vierer (1 Met. Gigboot): 1. Wassersportverein Herne 1920 e. V., 4:13,6. 2. Ruderklub Essen-Dellwig e. V., 4:17,6. 3 Ruderverein Oberhausen e. V., 1 Länge zurück.

Gig-Einer (offen für Ruderer, die im Skullboot noch auf keiner Regatta gestartet haben): 1. Ruderverein Gelsenkirchen 1920 e. V. (Heinz Preute) 4:15. 2. Ruderverein Lüdinghausen, 4:15,8.

III. Gig-Vierer (1 Meter Gigboot): 1. Schüler-Ruderriege des RV. „Emscher" Wanne-Eickel-Herten, 4:28,6. 2. Ruderverein Gelsenkirchen 1920 e. V., 4:35. 3 Ruderklub Essen-Dellwig e. V., aufgegeben.

Doppelzweier mit Steuermann (für Schüler und Jugendruderer): 1. Schüler-Ruderverein Gelsenkirchen-Buer, 4:31 (Mannsch. Erich Unterberg, Walter Kötzer, St. Bernhard Brauckmann). 2. Ruderklub Essen-Dellwig e. V., 4:36.

II. Gig-Vierer, offen für Ruderer, die auf einer offenen Regatta noch nicht gestartet haben (1 Meter Gigboot): 1. Wassersportverein Herne 1920 e. V., 4:0,58. 2. Ruderverein Gelsenkirchen 1920 e. V., 4:06. 3. Schüler-Ruderriege des RV. „Emscher" Wanne-Eickel-Herten, eine halbe Länge zurück.

Alt-Herren-Gig-Doppelzweier mit Steuermann: 1. Ruderverein Gelsenkirchen 1920 e. V., 4:48 (Mannsch. Dr. August Rahmann, Ludwig Schütz, St. Willy Hocke). 2. Wassersportverein Herne 1920 e. V., 4:53,4.

Jungmann-Vierer für Schüler und Jugendruderer (1 Meter Gigboot): 1. Schüler-Ruderriege des RV. „Emscher" Wanne-Eickel-Herten, 4:06,4. 2. Schüler-Ruderverein Gelsenkirchen-Buer, 4:11,4. 3. Ruderverein Karnap 1924 e. V., 3 Längen zurück.

Leichtgewicht-Vierer (78 Zentimeter Gigboot): 1. Wassersportverein Herne 1920 e. V., 4:25. 2 Ruderverein Gelsenkirchen 1920 e. V., 4:32.

Doppelzweier mit Steuermann, offen für Ruderer, die auf einer offenen Regatta im Skullboot noch nicht gesiegt haben: 1. Ruderverein Lüdinghausen 1925 e. V., 4:30 2. Ruderverein Gelsenkirchen 1920 e. V., 5:07

Alt-Herren-Gig-Vierer, offen für Ruderer, die mindestens 32 Jahre alt sind. Das Gesamtalter muß mindestens 140 Jahre betragen. (1 Meter Gigboot.) 1. Ruderverein „Emscher" Wanne-Eickel-Herten, 4:15. 2. Wassersportverein Herne 1920 e. V., 4:26.

Leichtgewichts-Gig-Vierer für Schüler und Jugendruderer. Gesamtgewicht 240 Kilogramm, 78 Zentimeter Gigboot. 1. Schüler-Ruderverein Gelsenkirchen-Buer, 4:15,4 (Mannschaft: Heinz Sieberg, Wilhelm Cy, Werner Johannsen, Otto Richter, St. Eduard Hueck). 2. Ruderverein Karnap 1924 e. V., 4:17,6.

Gig-Einer ohne Steuermann, offen für Ruderer, die im Skullboot auf einer offenen Regatta noch kein Rennen gewonnen haben. 1. Ruderverein Gelsenkirchen 1920 e. V., 4:40 (Heinz Preute). 2. Ruderverein Gelsenkirchen 1920 e. V., 4:42 (Werner Winkel).

Gig-Vierer für Schüler- und Jugendruderer (1 Meter-Gigboot). 1. Schüler-Ruderriege des RV. „Emscher" Wanne-Eickel-Herten, 4:21. 2. Wassersportverein Herne 1920 e. V., 4:46. Schüler-Ruderverein Gelsenkirchen-Buer (vom Starter ausgeschlossen).

Franz v. Bönninghausen Gedächtnis-Vierer, offen für Ruderer, die vor dem 28. Juli 1929 noch kein Rennen auf einer offenen Regatta gewonnen haben, 78 Zentimeter Gigboot. 1. Ruderverein „Emscher" Wanne-Eickel-Herten, 4:22,4. 2. Wassersportverein Herne 1920 e. V., 4:24. 3. Ruderverein Gelsenkirchen 1920 e. V., eine Länge zurück. 4. Ruderklub Essen-Dellwig e. V., zwei Längen zurück.

Das Sportfest der Werksjugend.

Stärkste Beteiligung. – Prachtvoll gelungener Festzug.

Wr. Zum vierten Male feierte die Werksjugend der Vereinigten Stahlwerke, Schalker Verein, ihr Sportfest. Aus kleinen Anfängen haben zielbewußte Männer ein Werk geschaffen, das heute als vorbildlich in ganz Deutschland und darüber hinaus gilt. Als vor einer Reihe von Jahren Oberingenieur Arnhold mit seinem Plan, die Werksjugend auch in Spiel und Sport zu tüchtigen Männern zu machen, an die Oeffentlichkeit trat, da fand er viel Gegner. Mit rastloser Energie und mit tatkräftiger Unterstützung der sich in den Dienst stellenden Herren gedieh das Werk und berechtigt auch weiter zu den schönsten Hoffnungen. Die Jugend war schnell gewonnen, wie die Jugend überhaupt mit Begeisterung für den Sport zu haben ist. Doch liegt in dem scheinbar frohen Spiel ein tiefer Sinn. Deutschland braucht eine gesunde, kräftige Jugend, die fähig ist, alle die Lasten, die uns die Verpflichtungen auferlegen, zu tragen. An diesem Ziel haben die Leiter der Werksjugend unermüdlich gearbeitet, Hand in Hand mit der Ausbildung in der Werkstätte, an der Drehbank, dem Amboß und am Formkasten, die den Jungens tüchtiges Fachkönnen vermittelte, ging die körperliche Ertüchtigung. Viele Lehrlinge haben die Lehrwerkstätten schon mit dieser Ausbildung verlassen und sind heute ihren Lehrmeistern dankbar für diese Ausbildung. Schon oft haben die Lehrlinge ihr Können gezeigt, doch dieses Sportfest sollte der Abschluß einer Jahresarbeit sein. Aus dem Grunde trat die Leitung mit einem schön ausgearbeiteten Programm an die Oeffentlichkeit. Der Sonnabend sah eine ganze Reihe von Kämpfen der Ober- und Unterstufe auf der Platzanlage an der Bulmkerstraße. Unter Leitung von Meister Wiertulla gelangte gegen 5 Uhr der Vierkampf der Jugend-Unterstufe (100-Meter-Laufen, Kugelstoßen, Hochsprung und Schlagball-Weitwurf) zum Austrag. Anschließend kämpften die älteren Jahrgänge. Die gezeigten Leistungen berechtigen zu schönsten Hoffnungen.

Der Sonntag

brachte als Auftakt Faustball-Wettkämpfe der besten Mannschaften aus allen Klassen. Gegen 1,30 Uhr versammelten sich die Teilnehmer, um in einem Festzuge durch die Stadt die Geschlossenheit der Werksjugend zu beweisen.

Der Festzug bildete einen Glanzpunkt der Veranstaltung.

Voran eine Reihe Radler auf buntgeschmückten Rädern. Hinter ihnen zwei Kapellen, die mit frischer Marschmusik die Zuschauer herbeilockten. Dann folgte der Vorstand in Reih und Glied mit der großen Zahl der Sportler. In ihren weißen Tritots und guter Disziplin verstanden sie es, einen ausgezeichneten Eindruck zu hinterlassen. Die Meisterelf der Werksjugend fand viele Begleiter. Den Beschluß des schönen Zuges bildeten die Mädels der Industrieschule. Sein Ende fand der Zug auf dem Sportplatz.

Der Aufmarsch der Abteilungen

war mustergültig zu nennen. Meister Wiertulla hat damit sein Können bewiesen.

Oberingenieur Arnhold

ergriff das Wort zu einer Ansprache. Sein Gruß galt den Vertretern der Behörden, den Beamten des Werkes sowie der Jugend und den Eltern und den anderen Gästen. Ernste Worte fand Herr Arnhold für die Jugend. An der Jugend liegt es, daß unser Vaterland wieder zu Ehren kommt. Sechzig Jahre lang soll sie Lasten tragen, die nur getragen werden können von Menschen, die neben tüchtigem Fachwissen auch körperlich starke Menschen sind. Heute sollt ihr zeigen, was ihr in dem vergangenen Jahre gelernt habt. Dieser Tag soll die Krönung der Ausbildung sein. An alle, Jugend und Eltern, ergeht der Ruf zur Mitarbeit. Mit einem dreifachen „Heil" auf den Sport, in das begeistert eingestimmt wurde, schloß der Redner.

Eine ganz besondere Ehrung wurde der Meisterelf der Werksjugend zuteil.

Der Bezirksobmann der Deutschen Turnerschaft, Herr Endulat, überbrachte die Glückwünsche des Bezirks und überreichte jedem ein Diplom. Anschließend marschierten die Turner zu den Massenvorführungen auf. Freiübungen mit Musikbegleitung war das Erste. Medizinballspiele, Geräteturnen und Tauziehen folgten. Die älteren Klassen zeigten ihr Können am Sprungtisch, am hohen Pferd, Kasten und am Stab. Die Vorvorführungen fanden lebhaftes Interesse. Allerdings hat Herr Knebelkamp früher besseres Können gezeigt.

Ein Ereignis ganz besonderer Art bildete das Spiel der 1. Jugend des V.T.S.V., Kreismeister der DT., und der 1. Jugend des Reichsbahn Essen, sowie das Handballspiel der 1. Jugend gegen die 2. Stammannschaft Turnverein Heßler. Das Flugzeug D 446 unter Führung des Piloten Altmeier kreiste über dem Platz und ließ den Ball und einen Kranz auf das Feld fallen. Aus dem Fußballspiel konnte nach schönem Kampfe die Mannschaft des V.T.S.V. mit 2:0 verdienterweise als Sieger hervorgehen, während bei dem Handballspiel die Mannschaft der Heßleraner die Glücklicheren waren. Die Spiele fanden ein zahlreiches Publikum, das mit Interesse den Darbietungen folgte. Die Kapelle wußte mit frischen Weisen für gute Unterhaltung zu sorgen. Für die Teilnehmer an den Kämpfen war noch ganz besonders gesorgt worden.

Eine Gulasch-Kanone der Bismarcker Schützen

hatte für eine warme Mahlzeit gesorgt, von der jeder seine gute Portion erhielt. Für die Güte der Portion sprach der gute Appetit der Jungen, mit dem sie der Mahlzeit zusprachen. Nachdem der größte Hunger gestillt war, konnte Herr Arnhold die Siegerehrung und die

Verteilung der Preise

vornehmen. Es gelangten Diplome, Plaketten und Kränze zur Verteilung. Auch die Siegerverkündigung wickelte sich so exakt wie alles andere ab. Die Jungens zeigten echten Sportlergeist. Neidlos sehen sie auf die Sieger mit der Hoffnung im Herzen, im nächsten Jahre selbst den grünen Eichenkranz zu erringen. Auch dieses Sportfest war für den Werkssportgedanken in seiner wohlgelungenen Ausführung ein volles Plus. Das größte Verdienst hieran gebührt neben dem geistigen Vater dem Umsetzer in die Tat, dem Oberturnwart Wiertulla, der an diesmal nicht versagte. Aber auch den andern Herren, wie Dellwig, Holzsträter und v. Hoff gebührt vollste Anerkennung. Noch eins hat das Fest gezeigt: Ueberaus groß war dieses mal die Beteiligung des Publikums, das sich zum größten Teil aus Werksangehörigen zusammensetzte. Ein Zeichen dafür, daß der Wiederstand von dieser Seite einer vernünftigeren Auffassung Platz gemacht hat. Für die Arbeit im kommenden Jahre wünschen wir denselben Erfolg.

Die Kämpfe der Altersklassen

zeitigten folgende Ergebnisse:

Ergebnisse:

1914/1915: 1. Uhlmann, 73 P., 2. Fischer, 64 P., 3. Dudek, 58 P., 4. Dudkowski, 54 P., 4. Krutt, 54 P., 5. Plotz, 52 P., 5. Hartsch, 52 P., 6. Dreyer, 51 P., 6. Dura, 51 P., 6. Morgenroth, 51 P., 7. Przyklenk, 50 P., 7. Kraw, 50 P., 8. Gumka, 49 P., 9. Drossek, 48 P., 9. Simionkowski, 48 P.

Jahrgang 1913: 1. Jost, 77 P., 1. Kuhn, 77 P., 1. Grajaschek, 77 P., 2. Purkall, 76 P., 3. Kazmirowski, 75 P., 4. Kroß, 73 P., 5. Pitrikowski, 71 P., 6. Habel, 70 P., 6. Gallies, 70 P., 7. Welscher, 69 P., 7. Kusch, 69 P., 7. Zemoritzki, 69 P.

Jahrgang 1912. 1. Neubert, 75 P. 2. Pilch, 72 P. 3. Rothmann, 70 P. 4. Jack, 69 P. 4. Müller, 69 P. 5. Haugk, 67 P. 6. Stein, 66 P. 7. Gunia, 65 P. 8. Masanek, 64 P. 9. Kühne, 61 P. 10. Nickel 59 P. 10. Zembrzki 59 P.

Jahrgang 1911: 1. Weigang, 91 P. 2. H. Wagner, 87 P. 3. Poganetz, 78 P. 4. Matenia 77 P. 5. Schmidt, 74 P. 6. Porzuktowiak, 71 P. 7. Busse, 70 P. 8. Barabas, 68 P. 9. Raykowitz, 66 P. 9. Sadowzik, 66 P. 10. Ortmann, 65 P. 10. Kordus 65 P.

Jahrgang 1910 (Turner): 1. Brix, 85 P. 2. Kruppa, 80 P. 3. Sprengel, 67 P. 3. Korte, 67 P. 4. Dudek, 64 P. 5. Steil, 61 P. 6. Krispin, 60 P. 7. Stüdmeier, 59 P. 8. Westerhaus, 54 P. 8. Lipka, 54 P. 9. Maxam, 52 P. 10. Lehfeld, 48 P.

SSS 96 erfolgreich in Dinslaken.

Hobus erster Sieger im 800-Meter-Lauf.

Aj. Am gestrigen Sonntag veranstaltete Spiel und Sport Dinslaken seine neunten nationalen Wettkämpfe, die sich eines ausgezeichneten Besuchs erfreuten. Der gezeigte Sport war vorzüglich. Unter schärfster Konkurrenz konnte Hobus, der als einziger von SSS 96 nach Dinslaken entsandt worden war, den 800-Meter-Lauf für seinen Verein buchen, wofür er die glänzende Zeit von 2:01 Minuten gebrauchte.

Endspiel

um den süddeutschen Handball-Pokal.

In Erbach: SV. Darmstadt 98 schlägt 1. FC. Nürnberg 5:4 (2:2).

Zwischenrunde

um die Deutsche Wasserballmeisterschaft.

In Köln: Sparta schlägt Jungdeutschland Darmstadt 3:2 (2:0).

würde. Bisher Straße C „Zur Hagelfier", Straße B „Am Rundblick", Straße A „Zum Oberhof", verlängerte Kiwittstraße „Am Bockelerbaum", Hermannstraße „Zum Oberhof", Schützenstraße „Im Breitsiken", Schöllerskampstraße „Schöllerskampstraße", Ottilienstraße „Steeler Pfad", Bergstraße „Am Kalverkämpchen", Moltkestraße „Am Knottenberg", Moltkestraße von Eickenscheidter- bis Essenerstraße „Schönscheidtstraße" Grenzstr. „Am Grenzgraben", Kleine Grenzstraße „Am Lohdick", Ziegelstraße „Zur Beckhove", Bachstraße „Im Beckmannsfeld". Zugangsweg zu den Kotten am Bremberg „Zu den Brembergskotten", Am Kiwitt von Eickenscheidter- bis Hauptstraße „Kiwittstraße".

Ein schwerer Unglücksfall

ereignete sich am gestrigen Sonntag abend gegen 8 Uhr abends. An der Straßenkreuzung Bonifaciusstraße und Rotthauserstraße fuhr eine Autodroschke aus Gelsenkirchen in der Richtung nach Gelsenkirchen. Aus der Schonnebeckerstraße kam in scharfem Tempo ein Motorradfahrer mit einer Mitfahrerin und fuhr in die Flanke des Autos. Die Beifahrerin flog in hohem Bogen über das Rad und blieb schwer verletzt liegen. Der Motorradfahrer flog mit dem Kopf gegen den Wagen. Motorrad und Auto wurden schwer beschädigt. Nach Anlegung eines Notverbandes fanden die Verletzten Aufnahme im evangelischen Krankenhause in Gelsenkirchen, wo ihr Zustand zu Besorgnissen Anlaß gibt. Bei den Verletzten handelt es sich um Julius und Friedel Petker aus Wanne-Eickel.

Stadt Wattenscheid.

⊡ **Bestandenes Examen.** Im Berufspädagogischen Institut Köln bestanden ihr Examen als Gewerbe-Oberlehrer Wilhelm Kilian, Sohn des Reichsbahn-Obersekretärs Gustav Kilian, Schillerstraße 5, und Bernhard Stapel, Günnigfeld.

i. **Feueralarm.** Am Samstag abend kurz nach 8 Uhr ertönte im hiesigen Stadtbezirk die Feuersirene. Auf der Hochstraße, vor der Wirtschaft Stachowitz, war ein offener Personenwagen auf unerklärliche Weise in Brand geraten. Der in wenigen Minuten herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, mittels Staubverfahrens den Brand sofort zu löschen.

i. **Der Schrebergartenverein der Zeche Centrum-Morgensonne** hielt gestern vormittag bei Meier seine Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden, Rangiermeister H. Barmeier, geleitet wurde. Der Kassenbericht wurde beifällig aufgenommen. Sodann verbreitete sich der Vorsitzende über die gewonnenen Eindrücke auf der Gruga. Ganz besonders wurden die Mitglieder auf die dort ausgestellten Gartenbaugeräte und auf die hervorragenden Blumen-, Blatt-, Strauch- und Gemüsearten aufmerksam gemacht. Für Hühnerhalter werden moderne Brutmaschinen und wird rationelle Geflügelzucht gezeigt; ferner könne man für billiges Geld dort Jungtiere erstehen. Um für die Zukunft gegen Wasserverlust durch offengebliebene Zapfhähne geschützt zu sein, wurde beschlossen, die Leitung von abends 9 Uhr bis morgens 7 Uhr abzustellen. Der 1. Vorsitzende und 1. Kassierer erklärten sich bereit, für die Durchführung dieses Beschlusses Sorge zu tragen. Klage wurde darüber geführt, daß Mitglieder, hauptsächlich Witwen, einen Teil ihres Gartens weiter verpachtet haben, ohne hiervon den Vorstand in Kenntnis gesetzt zu haben. Die Generalversammlung beschloß, das Weiterverpachten der Gärten an Fremde, sowie das Betreten fremder Gärten zu untersagen und gegen Zuwiderhandelnde mit Einziehung der Gärten vorzugehen.

i. **Die Werbewoche des Kyffhäuser Jugend-Korps** Wattenscheid fand in den Samstag- und Sonntagveranstaltungen einen würdigen Abschluß. Schon die Begrüßungsfeier am Samstag abend im Jägerhof gestaltete sich zu einer recht eindrucksvollen Kundgebung für den Kyffhäuser-Gedanken, die ihren Höhepunkt fand in den markigen Begrüßungsworten des Kreisjugendleiters Gilly und der Rede des Korpsführers Holderberg. Recht feierlich gestaltete sich das Treugelöbnis der einzelnen Jugendführer am Schluß der Begrüßungsansprache, die Redner mit den Worten schloß: „Einer für alle, alle für einen, so sei unser Dienst am Vaterland". Kreisjugendleiter Hannweg, Bochum, überbrachte die Grüße der Bochumer Kyffhäuser-Gruppen. Jungmann Bartel brachte zwei wohlgelungene Vorträge: „Rekruten Abschied" und „Jochens Sehnsucht nach der Heimat". Sonntag morgen um 7 Uhr trugen die Jungmannen im Stadion leichtathletische Wettkämpfe aus. Nach Beendigung der Kämpfe ging es unter Vorantritt der Hordeler Kyffhäuser-Kapelle zum Kriegerdenkmal. Die Musik spielte das Niederländische Dankgebet. Dan ergriff Kreisjugendleiter Gilly das Wort. Unter den Klängen des Kameradenmarsches wurde zur Ehre der Gefallenen ein großer Kranz niedergelegt. Damit hatte die erhebende Feier ihren Abschluß gefunden. Nachmittags erfolgte ein Festzug durch die Straßen der Stadt. Vor Abmarsch des Zuges nahm Betriebsführer Pölkner die Weihe der vom Stadtkriegerverband gestifteten Korpsfahne vor. Durch eine würdige Feier fand im Reckelschen Saale die Kyffhäuser-Werbewoche ihren Abschluß. Nach dem Einmarsch der Fahnen sprach Jungmann Müller den vom Kameraden Dalka verfaßten Vorspruch. Dann erfolgte die Preisverteilung für das Riegen- und Gruppenschießen sowie für die leichtathletischen Wettkämpfe. Nach der Preisverteilung begrüßte Kreisjugendleiter Gilly die zahlreich Erschienenen, u. a. den Provinzial-Jugendleiter Trappmann aus Unna und den Vorstand des Stadtkriegerverbandes, sowie die Vertreter der Presse. Herr Pölkner sagt im Namen des Stadtkriegerverbandes den Jugendgruppen Dank für die bisher geleistete Arbeit. Die Festrede hielt der Provinzialjugendleiter Trappmann. Redner schildert in tiefgründiger Art das Zielstreben und die Aufgaben der Kyffhäuserjugendbewegung. Ein Schauspiel, „Schlageters Heldentod", aufgeführt von der Jugendgruppe des alten Kriegervereins Günnigfeld, plastische Bilder „Deutschlands Heldenkampf" und die Aufführung „Haltet fest am Vaterland", vorgeführt von der Jugend des Kriegervereins Kaiser Wilhelm, ernteten reichen Beifall.

Stadt Wanne-Eickel.

Ae. **Liederabend der alten „Harmonie".** Die „Harmonisten" hatten mit ihrem Liederabend wirklich Pech. Der schon vor einigen Wochen angesetzte Liederabend verregnete, und gestern beeinflußten das unbestimmte Wetter als auch die übrigen zahlreichen Festlichkeiten die Veranstaltung sehr. Der Musikverein Wanne-West zeichnete für den musikalischen Teil verantwortlich und entledigte sich seiner Aufgabe recht gut. Die Sänger boten als 1. Löfflers „Heiß, zur Linde" in schlackenreiner Weise. Ueberragende Kräfte besitzen die „Harmonieleute" zwar nicht, aber, und darauf kommt es eben an, sie leisten ihrem Chormeister willige Gefolgschaft, was schon für einen Erfolg bürgt. Gewaltig und ergreifend intonierte man Heinrichs immer wieder gern gesungener Chor: „Wo gen Himmel Eichen ragen".

Ae. **Schützenfest in der Flora.** Wenn man auch auf den großen Pomp des vorjährigen Schützenfestes verzichtet hatte, so gestaltete sich doch die gestrige Festlichkeit des stärksten Wanne-Eickeler Schützenvereins zu einem großen Erfolg. Die ganzen Anlagen von Marzina hatten Festgewand angelegt, so daß rein äußerlich alle Voraussetzungen gegeben waren. Schon allein das am Nachmittag dargebotene Festkonzert der Militärmusiker verfehlte seine Anziehungskraft nicht. Hochbetrieb herrschte in den Abendstunden.

b. **Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein Röhlinghausen.** Die gestrige gutbesuchte Generalversammlung wurde vom ersten Vorsitzenden, Georg Fischer, mit einem kernigen Begrüßungswort eröffnet. Er dankte allen, die zu dem guten Gelingen der Jubelfeier mit beigetragen. Dann wurde die Niederschrift der letzten Versammlung vorgelesen. Der Kassenbericht vom Kassierer Kramer war zu aller Zufriedenheit. Kassenbestand 2640,15 RM. Kamerad Eickelmann berichtete über die Sterbekasse. Es sind neun Sterbefälle zu verzeichnen. Die Einnahmen dieser Kasse betrugen 1040,43 RM., die Ausgaben 990,— RM. An der Jubelfeier der Ost- und Westpreußen nimmt der Verein teil. Eine Einladung des evangelischen Gesellenvereins Gelsenkirchen kann nicht berücksichtigt werden. Der Verein macht seinen Familienausflug am 25. August zum Stuckenbusch in Hochlarmark. Kamerad Holler erstattete in vorzüglicher Ausführung den Verbandsbericht aus Gelsenkirchen.

Reichsverband kreditgebenden Einzelhandels.

Generalversammlung in Gelsenkirchen.

-:- Der Gau Rheinland-Westfalen des Reichsverbandes des kreditgebenden Einzelhandels trat am Sonntag im Hotelsaal des Hans-Sachs-Hauses zu einer Generalversammlung zusammen. Als Vorsitzender der Ortsgruppe Gelsenkirchen begrüßte Herr Friedrich Jordik die stattliche Teilnehmerzahl in der Stadt der Kohle und des Eisens. Der Redner begrüßte vor allem den Gauvorsitzenden Herrn Steinitz, Köln, der, vor seinem 50. Geburtstage stehend, auf die Stärke des Verbandes als seine Lebensarbeit zurückblicken könne.

Herr Steinitz eröffnete die Generalversammlung. In einem stillen Gedenken für das gestorbene Mitglied Strach erhob sich Versammlung zu Ehren von den Plätzen. Namens des Gaues begrüßte er die Presse und den Vertreter der hiesigen Kaufmannschaft. Oberbürgermeister Zimmermann hatte sich in einem Schreiben entschuldigt und der Versammlung einen guten Verlauf gewünscht. Direktor A. Felix, Berlin, sprach über das aktuelle Thema:

„Ist eine Wiederholung der vorjährigen Wirtschaftskrise zu befürchten?"

Einleitend kam der Redner auf sein letztes Hiersein während der Metallarbeiteraussperrung zu sprechen. In der Abzahlungsbranche seien die Zusammenbrüche auf etwa ein Zehntel zurückgegangen. Trotzdem hätte die Branche im Industriegebiet sich von dem schweren Schlag der Metallarbeiteraussperrung verhältnismäßig gut erholt. Jeder müsse vier bis fünf Monate vorausdenken. Nach der Aussperrung habe die Kälte den Gang der Geschäfte beeinträchtigt. Gelder, die den Geschäften zugeführt werden sollten, seien für Krankheiten zurückbehalten worden. Als die Pariser Konferenz einschneidende Probleme der deutschen Wirtschaft erörterte, konnte der Sturm auf die deutsche Mark abgewehrt werden. Durch die Konferenz sei Verkauf und Inkasso zurückgeblieben. Um sich über Wasser zu halten, seien die Forderungen stärker beigetrieben worden. Durch das ausgegebene Wechselmaterial seien die heutigen Zusammenbrüche zu erklären. Ueber den Young-Plan seien die Meinungen geteilt. Der Dawes-Plan habe allerdings durch eine optimistische Stimmung die Wirtschaft belebt. Der Rückschlag sei nicht ausgeblieben. Die Kaufkraft sei um einige Prozent gestiegen. Der Warenhunger sei nicht mehr, und heute müsse man wieder mit festen Zahlen rechnen. Die Verpflichtungen müßten heute im vollen Werte eingelöst werden, müssen dem Kapital entsprechend sein. Bei keiner Konjunktur oder Verschlechterung dürfe man nervös sein. Das Abzahlungsgeschäft sei ein konjunkturempfindliches Unternehmen. Die Abnehmerschaft sei den leisesten Wirtschaftsschwankungen und der Politik unterworfen.

Die Kalkulation müsse wahr und richtig sein. Das Geschäft sei nicht in der Lage, größere Hemmungen oder Verluste zu ertragen. Die Nichtabzahlungswelt habe eingesehen, daß die Abzahlungsgeschäfte viel zu niedrig kalkulieren, worum nicht eine höhere Kalkulation vorgeschlagen werden sollte. Ein ausgebeuteter Kunde sei immer der schlechteste Zahler, laute der Grundsatz der Verbandsmitglieder. Durch Qualität sei der Kunde zu halten. Wo immer schlechte Waren verkauft worden sind, seien die Geschäfte eingegangen. Mit schlechter Ware sei heute kein Geschäft mehr zu machen. Ein Arbeitskampf sei weder von Arbeitgeber- noch Arbeitnehmerseite zu erwarten. Keine Partei sei in der Lage, den jetzigen Arbeitsfrieden zu brechen. Eine Aufwärtsentwicklung sei wahrscheinlich. Bei allem müsse man bei einer Konjunkturbelebung nur nach den Grundsätzen der Erfahrungen handeln. Niemals trachte man danach, der Größte zu werden; denn meist folge diesem Wollen der Niedergang. In guten Zeiten vergesse man jedoch nicht den Verband."

Die etwa 200 Versammlungsteilnehmer dankten dem Redner spontan und in einem Nachwort kam Herr Steinitz zu anschließenden Ausführungen. In einem Schlußwort kam der Hauptreferent auf den hohen Zinssatz zu sprechen, den er damit begründete, daß der Zinssatz auf unsere außenpolitische Lage zurückzuführen sei. Anschließend wurde in einer regen Aussprache die Beratung und Beschlußfassung über die neue Gautagung durchgeführt. Unter Verschiedenes kamen noch interne Angelegenheiten des Verbandes zur Aussprache. Nach der Versammlung wurde der Konzertsaal durch die Versammlungsteilnehmer besichtigt.

Abstimmungsfeier der Ost- und Westpreußen.

Ae. Unter Teilnahme der Nachbarvereine gestalteten die Mitglieder des Wanner Ost- und Westpreußenvereins ihr 31. Jahresfest zu einer großen Kundgebung für den Gedenktag der Abstimmung. Im Stadtgartensaalbau fand die eindrucksvolle Feier statt, die sich eines guten Besuchs erfreute. Zudem hatte man ein inhaltsreiches Programm aufgestellt, das die erschienenen Gäste in jeder Hinsicht befriedigte. Die Musiker der „Industriekapelle" unter Kapellmeister Schmollich sorgten für den musikalischen Teil. Den Gästen wurde durch den Wanner Vorsitzenden Tozeck herzlich gehaltene Begrüßungsworte zuteil. Den Höhepunkt der Veranstaltung stellte die Festansprache des Bundesvorsitzenden Celustek dar, der in erhebenden Worten den Landsleuten die Heimat näher brachte. Die Bismarckjugend entfachte Heimatstimmung mit der Aufführung der „Heimatscholle". Auch die lustige Sache, „Die gewechselten Rollen", kam zum Erfolg, dank mustergültiger Aufführung.

Sommerfest der Deutschen Volkspartei.

Ae. „Die DVP., eine große Familie". Diesen Eindruck bekam man, wenn man am Samstag im überfüllten Kurhaus dem Festabend der Gesamtpartei beigewohnt hatte. Aus allen Schichten der Bürgerschaft waren sie herbeigeeilt, um nach den sauren Wochen rührigster Parteiarbeit einmal auszuschnaufen, um neues Rüstzeug zu sammeln für die vielseitige Arbeit der Zukunft. Direktor Boeckling und Bergmann Spring zeichneten für die Ausgestaltung verantwortlich, und man muß gestehen, es ist tatsächlich geschafft worden, um alle Voraussetzungen für einen erlebnisreichen Verlauf zu gewährleisten. Da waren es zunächst die fleißigen Musiker des Stadtorchesters Diel, die mit unermüdlichem Elfer die Vortragsfolge belebten. Recht kernig entledigte sich der Vorsitzende Heitkamp seiner Aufgabe hinsichtlich der Begrüßungsansprache. Direktor Boeckling ergriff dann die Gelegenheit, um Rektor Schwarze noch einmal zu seinem 60. Geburtstag zu beglückwünschen. Für den verhinderten Generalsekretär Schütz aus Dortmund sprach dann Geschäftsführer Bardet über aktuelle Zeitfragen der Politik. Dann gab es Darbietungen der verschiedensten Art in bunter Reihenfolge.

Bei Staub und Hitze

wirken Fay's Sodener Pastillen mit Menthol erfrischend und schleimlösend.

Aus der Umgegend.

Stoppenberg.

So. **Dienstjubiläum.** Auf sein dreißigjähriges Dienstjubiläum bei der Verwaltung des Amtes Stoppenberg kann Verwaltungsdirektor Toerchel zurückblicken. — Ernst August Seng konnte sein Examen als Studienreferendar in Berlin leisten.

Katernberg.

So. **Zusammenschluß.** Seit längerer Zeit waren unter den sieben Kriegervereinen in unserer Gemeinde Verhandlungen, die gesamten Jugendgruppen zu einer einzigen Kyffhäuser Jugendgruppe zusammenzuschließen. Etwa 60 Interessenten hatten sich gestern eingefunden, als der 1. Vorsitzende des Kriegervereins, Bäckermeister Schramm, das Wort zu seiner Einführungsrede ergriff. In der anschließenden Wahl des 1. Vorsitzenden der neuen Kyffhäuser Jugendgruppe wurde einstimmig Herr Schramm gewählt. Von den Vorstandsmitgliedern sind Schulz 1. Geschäftsführer, Mlink 2. Geschäftsführer, Rautenberg 1. Jugendleiter, Lohmann 1. Kassierer. Mit dem Posten Unterführer sind vertraut worden: Kuhne, Kunze und Schmiselowski. Während Herr Saß die Leitung der Leichtathletik übernommen hat, wurde Herr Freis zum Geräteturnwart gewählt.

Rheinland-Westfalen.

Dortmund, 27. Juli. (Tod durch Verbrennung.) Im Stadtteil Dortmund-Mengede wollte die 13jährige Schülerin Else Pülscher ihrem Vater Kaffee kochen und benutzte einen Spirituskocher dazu. Sie beging die Unvorsichtigkeit, den brennenden Kocher mit Spiritus aus einer Flasche nachzufüllen. Die Flasche explodierte, und es schlug eine Stichflamme daraus, die die Kleider des Mädchens in Brand setzten. Bevor die Flammen erstickt werden konnten, hatte Else Pülscher so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie anderen Tags im Krankenhaus unter gräßlichen Schmerzen sterben mußte.

Ankündigungen.

Der evangl. Kirchenchor Schalke-West hält seine Probe am Montag 8 Uhr abends im Vereinsheim Berlinerstraße 19 ab. Anschließend außerordentliche Versammlung. Da es sich um wichtige Angelegenheiten handelt, werden die Mitglieder um pünktliches und restloses Erscheinen gebeten.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Heßler der DVP. Nächste Versammlung ist am kommenden Donnerstag, 4 Uhr nachmittags, bei Bonnekamp. Es wird um allseitiges Erscheinen gebeten. Herr Dr. Mehring wird einen Vortrag halten, aus welchem Grunde zahlreiches Erscheinen erwartet werden dürfte.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Heute Montag von 2 Uhr ab bei Mehring Handarbeitsstunde. Jetzt schon weisen wir hin auf die Geburtstagsfeier am kommenden Samstag ab 6 Uhr bei Mehring. Wir erwarten, daß alle Mitglieder und deren Männer und viele Freunde sich zu dieser Veranstaltung, die vielseitig aufgezogen wird, einfinden. Ein reiches Programm ist aufgestellt und es dürfte jeder auf seine Kosten kommen.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Donnerstag, den 1. August, abends 8.30 Uhr, Bruderschaftskonvent in der Ausstellungshalle. Erscheinen aller Brüder und Jungbrüder Pflicht.

Ordensgemeinschaft jungdeutscher Schwesternschaften.

Montag, den 29. Juli, Abendwanderung. Treffpunkt 8.15 Uhr Bismarckhalle. Bei schlechtem Wetter 8.15 Uhr Schwesternabend.

Filmschau.

Die Direktion der Tivoli-Lichtspiele haben sich der großen Nachfrage und des großen Erfolges wegen entschlossen, das seit Freitag laufende Programm zu verlängern und zwar bis einschließlich Donnerstag. Wir haben in unserer Samstagausgabe die Filme eingehend besprochen und freuen uns, daß unsere Voraussage eingetroffen ist. Es ist auch kein Wunder, daß das Theater täglich einige Male vollbesetzt ist, handelt es sich doch um einen ganz erstklassigen Spielplan. An erster Stelle sei nochmals des neuen Sensationsdarstellers gedacht: Domenico Gambino in seinem Abenteurer- und Kriminalfilm „Diebe, 10000 Mk. Belohnung". Er kann sich würdig mit seinem ersten Film gleich neben Tom Mix, Luciano Albertini und Harry Piel stellen. Als zweiten Film sehen wir Emil Jannings besten deutschen Film „Der letzte Mann". Als dritter Film gelangt zur Aufführung ein Contardafilm des ostafrikanischen Filmsyndikats betitelt: „Pori", ein Bildstreifen, der uns Kämpfe mit Negern, Löwen und Elefanten vor Augen führt. In einer fesselnden Spielhandlung lernen wir den Urwald kennen. Ein Werk, wie wir bisher noch keines sahen. Den Abschluß bildet ein Lustspiel, das für die Bewegung der Lachmuskeln im wahrsten Sinne des Wortes sorgt.

---

nüchtern war, und dann lief Unruhe wie eine Welle durch die Murrenden.

Law sah wohl, wie es stand. So konnte es nicht weitergehen. Wahnsinnige regierten. Er selbst, der die Lösung kannte, war zum Schweigen verdammt.

Der Zorn übermannte ihn, unwillkürlich hob er die geballte Faust. Dann zwang er sich zur Gelassenheit, wie so oft. Und betrat den Saal.

*

Im Zimmer der Lestangs war es bereits stockfinster, als die Frau seufzend eine Unschlittkerze entzündete. Man mußte mit so seltenen und kostbaren Dingen sparsam umgehen, wollte man nicht eines Abends ganz ohne Licht sein.

„Das waren noch gute Zeiten, als es noch Oel für die Lampen gab," sagte Herr Lestang.

Von ihren hellen Räumen sprachen sie nie, obgleich beide immer daran dachten.

Die Tür wurde aufgerissen. Ihr Sohn war gekommen.

Die langen, braunen Haare hingen ungepflegt in das bleiche Gesicht. Die Kleidung war unsauber und mitgenommen.

Vater und Sohn reichten sich stumm die Hand. Die Mutter umschlang ihren Einzigen, der sie doch im Stich ließ:

„Andre! Wo warst du?"

Er schüttelte den Kopf und ließ sich in einen Sessel fallen:

„Habt ihr zu essen?"

„Wir dachten, du würdest einmal etwas bringen."

Der junge Mensch lachte häßlich:

„Ihr predigt mir ja immer Tugend. Meint ihr, damit sei in Paris Geld zu schaffen?"

Der alte Lestang erhob sich mühsam, trat dicht vor seinen Sohn und heftete seine entzündeten Augen auf ihn:

„Du hast nichts für uns, weil du brav bleibst? Das ist recht, mein Sohn. Aber was tatest du?

„Was für Ihren Sohn zu schlecht sein sollte. Quälen Sie mich nicht, Vater. Aber es wird anders, verlassen Sie sich darauf."

Nun war auch die Mutter dicht bei ihm:

„Es geht etwas vor in der Stadt. Ich habe es heute wohl bemerkt. Andre, du bist doch nicht dabei, wenn es losgeht?"

Er wand sich aus ihren Arm.

„Wenn ich nur Freunde fände," murmelte er. Mit einem Sprung war er am Fenster.

Der Wagen fuhr aus dem Hof, um in der Einfahrt Florence aufzunehmen.

Der junge Lestang starrte mit glühenden Blicken dorthin:

„Sie ist so schön, daß ich ihr verzeihe, wenn sie durch unsere Räume geht."

Die Worte waren leise gesprochen, aber die Eltern hatten ihn verstanden.

„Sie fährt zum Regenten. Zum Opernball."

„Was geht sie dich an?"

Das Gesicht des Alten rötete sich.

Schweigend ging der Sohn in die kleine Kammer neben dem Zimmer der Eltern, wo ein Bett für ihn stand.

Sie hörten ihn dort hantieren.

„Was hat er vor? Sieh doch nach!"

Da kam er herein. Im Festkleide aus besserer Zeit.

Die Alten starrten ihn fassungslos an:

„Bist du toll? Hier geht es aufs Letzte, und du ziehst dich an, als wolltest du tanzen?"

Der junge Mann lachte: „Will ich auch! Hier bin ich ein Lump und verkomme. Dort bin ich ihr gleichberechtigt, bin in ihrer Nähe. — Glaubt ihr, ich kann den Jammer hier mitansehen?" schrie er auf. „Ich bin jung, will in die Welt! Glück suchen!"

Die Mutter begann zu weinen, der Alte keifte.

„Ja, glaubt ihr, es sei etwas gewonnen, wenn ich hier mit euch flenne? Ich werde besseren Anschluß suchen."

Da war der Sohn aus der Tür.

Die Alten sahen stumm und zerschlagen. Dann gingen sie zu Bett. Im Schlaf brauchten sie keine teuren Nahrungsmittel und Unschlittkerzen.

Sechstes Kapitel.

Auf dem Wege gewann der junge Lestang seine gute Laune wieder. Die Nachtluft rötete seine Wangen. Der bordeauxrote Rock, Perücke und Degen kleideten ihn. Er wußte, er würde eine gute Figur machen.

Die traurigen Bilder in den dunkeln Gassen war man gewöhnt. Familien, die auf der Straße lagen, weil die Bautätigkeit aufgehört hatte und die Wohnungsnot fast ärger war als der Mangel an Lebensmitteln. Bettler in Lumpen sowie in feinen, aber zerrissenen Kleidern standen an jeder Ecke. — Dort lag einer. War er vor Entkräftung umgesunken, oder hatte man ihn beraubt? Wer kümmerte sich noch um die tausendfachen Erscheinungen des untergehenden Landes?

„Ein Drittel der Bevölkerung ist verschwunden", hatte ein Blatt festgestellt.

Bald würde man selbst nicht mehr sein.

Darum will ich tanzen, so lange es geht, dachte Andre Lestang und beeilte sich, um nichts zu versäumen. Und wie er dachten Tausende.

Von der dunklen Straße, fort von den Schreckensszenen, betrat er den Opernball im Palais Royal. Geblendet vom Gegensatz, schloß er die Augen.

Kahllose, weiße Lichter auf Kronleuchtern, Wandarmen und besonderen Aufbauten hüllten eine schimmernde Gesellschaft in ein Lichtmeer. Uniformen und farbenprächtige Röcke, Frauen mit Edelsteinen übersät, viele in Masken, kluteten durcheinander.

Diese Bälle, eine Erfindung des Chevaliers von Bouillon, waren schnell zum Hauptereignis für eine Gesellschaft geworden, der die Tat des Ahnherrn Gottfrieds von Bouillon ziemlich unwichtig erschien. Denn auf den Besitz einer heiligen Stadt hätte man gern verzichtet. Ritter Gottfried hatte einst die Mauern Jerusalems überstiegen, sein Enkel sprang über die Bühnenrampe.

Ihm schuldete eine dankbare Menschheit den neuen Gedanken, den Zuschauerraum so zu überdecken, daß er mit der Bühne eine Ebene bildet.

Auf dieser gewaltigen Fläche wogte und flimmerte es, wiegte sich graziös im Takt, was an Schönheit, Macht, wirklichem oder vorgetäuschtem Reichtum in Paris noch übrig war.

Diese zahlreichen Menschen mit ihrer Sicherheit, dieser festliche Trubel verursachten dem jungen Lestang Schwindel. Das drehte sich und strömte an ihm vorüber, ohne ihn zu beachten, und benahm ihm den Mut. Die strahlenden Männer und Frauen gehörten ohne Zweifel hierher. Er selbst war ein Eindringling. Stumm und schüchtern hielt er sich am Rande des Menschenkarussels.

Allmählich wagte er herumzuschlendern und gewann dabei einige Sicherheit. Schließlich ermüdete ihn aber das Stehen. Hitze und Musik betäubten ihn, und ein Gefühl trostloser Verlassenheit inmitten der Menge nahm von ihm Besitz. Der Saal mit seinen Lichtern begann zu kreisen, die bunten Tänzerpaare drehten sich um ihn, und jetzt erinnerte er sich, daß er mit leerem Magen gekommen sei.

Grenzenlose Schwäche überfiel ihn, mühsam hielt er sich an seiner Säule. Da fühlte er sich umfaßt und gehalten. Zwei junge Herren stützten den Taumelnden und führten ihn unauffällig zu einem Nebenraum, wo an Tischen gespeist und getrunken wurde.

Sie setzten ihn zwischen sich und erklärten der gewählten, kleinen Gesellschaft, zu der sie gehörten, der Herr sei unwohl geworden und bedürfe der Ruhe.

Einer bot eisgekühlten Schaumwein, und Andre Lestang stürzte gierig das Getränk hinunter.

Die Edelleute tauchten verstohlene Blicke. Der Fall war ihnen sofort klar. Aehnliches erlebte man häufig genug. Von keinem der prahlerisch Auftretenden konnte man wissen, ob er sich nicht morgen die Schlinge um den Hals legte.

Sie ließen Speisen vor den jungen Menschen stellen, und er verschlang sie wie ein Ausgehungerter.

Nun waren sie ihrer Sache sicher, gaben ihm zu trinken, bis er das klare Bewußtsein wieder verlor und hatten bald alles über seine Lage erfahren.

Der junge Lestang schwamm in Seligkeit. Er war satt, trank seltene Weine, hörte berückende Musik und war plötzlich der Mittelpunkt einer hocharistokratischen Gesellschaft, die sich aus ihm ein Vergnügen zu machen schien.

Rechts von ihm saß Graf Anton von Horn, zur Linken der Kapitän Laurent de Mille. Sie hatten ihn hierher gebracht und ließen ihn gar nicht von sich. Dann war da der junge Herzog d'Aremberg und ein um zehn Jahre älterer Herr, der ihm vorgestellt wurde als der Marquis de la Fore. Wie er bald erfuhr, ein besonderer Günstling des Finanzministers, Herzog von Noailles, um den er sich verdient gemacht habe.

Respektvoll lauschte er jedem Wort so weit über ihm Stehender. Der Wein perlte in den Gläsern, und alle waren bestrebt, ihn für sich zu gewinnen.

Wofür eigentlich? Undeutlich fühlte er etwas noch Unausgesprochenes hinter ihren Worten.

Als aber der Taumel wuchs, wurden sie deutlicher.

(Fortsetzung folgt).

Als „Spion“ in Polen verhaftet.

Uebertriebener Nationalstolz der Polen. – Deutsche der Willkür ausgeliefert. – Wann endlich lernt das Ausland, Deutsche ohne Verdächtigungen reisen zu lassen?

Baurat Arendt erzählt seine Erlebnisse in Galizien.

// Wir erinnern uns alle noch der Entrüstung, mit der Anfang dieses Monats in Gelsenkirchen die Nachricht aufgenommen wurde, daß Baurat Arendt in Polen wegen Spionage verhaftet worden sei. Wir wußten gleich, daß dieser Verdacht Unsinn sei und haben es nicht verstehen können, daß um dieselbe Zeit die polnische Regierung deutsche Journalisten durch ihr Land führte und begeisterte Berichte über die Eindrücke dieser Reise an die Zeitungen sandte. Wir wissen auch, daß einige Journalisten unter Hinweis auf die Festnahme des Baurats Arendt es ablehnten, an der Reise teilzunehmen. Eine Regierung soll nicht eine so zwiespältige Haltung einnehmen: sie sollte nicht auf der einen Seite überfreundlich sein und auf der anderen Seite eine durch und durch unpolitische Arbeit wie die des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, an der die Gefühle des deutschen Volkes sehr stark hängen, sabotieren und durch unsinnige Maßnahmen schikanieren! Jedenfalls ist der Eindruck, den der Zwischenfall in Kielce bei uns gemacht hat, mindestens so stark und nachhaltig, wie etwaige gute Nachrichten, die in die Oeffentlichkeit kommen. Solange man dort drüben sich als Sieger fühlt, wird es keine wirkliche Verständigung geben.

Die Farce in Galizien ist ja glücklich abgelaufen, Polen hütete sich, mit seiner Gewalt in diesem Träger des Volksbundgedankens das deutsche Volk als Ganzes zu strafen; aber es war schlimm genug! Das konnte man am Samstag abend erfahren, da der Volksbund seine Führer und ihm nahestehende Persönlichkeiten zu einer einfachen Begrüßungsfeier in das Hans-Sachs-Haus eingeladen hatte. Nach einer kurzen Einführung durch Herrn Bütefür-Mülheim erzählte Baurat Arendt von seinen Erlebnissen.

Er hatte zunächst in Niedzielisko die Gräber seiner beiden Söhne besucht, um festzustellen, ob die Verlegung zu verhindern sei. Das gelang ihm auch nach langen Verhandlungen mit ziemlichem Erfolg. In Warschau auf der deutschen Gesandtschaft entschloß er sich dann, zusammen mit einem Beamten der Gesandtschaft nach Galizien zu fahren, um dort den Zustand einiger Friedhöfe festzustellen. Ueber Wloszczowa ging die Fahrt im Auto nach Ludynia und dann weiter nach Malogoszcz. Doch lassen wir ihn das Abenteuer, das hier begann, selbst erzählen:

Nach weiteren 12 Kilometern erreichen wir gegen 12,30 Uhr den Marktflecken Malogoszcz. Mittagsrast. Man staunt, hier noch soviel von den Zerstörungen des Krieges zu sehen. Es sind nur die Ruinen eines Brandes, der erst kürzlich 18 Wohnhäuser einäscherte. In einem Restauracja am Markt kehrten wir zu kärglichem Mittagsmahl ein. Die Menschenansammlung bei unserem Auto lockte auch bald den Gendarm an, der uns die Pässe abnahm und damit zur Polizeiwache gehen mußte. Dort wurde alles in Ordnung befunden, und wir konnten mit einiger Verzögerung die Weiterfahrt antreten.

Die Komödie beginnt.

Man photographiert zum Zeitvertreib.

Und weiter gings durch Sand und Heide. Am südlichen Ende eines Waldes ließ ich halten, weil dort nach einem in meinen Händen befindlichen Reisebericht der Friedhof Papiernya liegen sollte. Mein Begleiter ging in einer Richtung, ich in der andern durch Kiefernschonung ihn zu suchen mit der Verabredung, nach einer Viertelstunde sich am Wagen wieder einzufinden. Es vergingen zwei auch drei Viertelstunden; mein Begleiter kam nicht trotz Hupensignale. Endlich kam knatternd ein Motorrad mit Beiwagen und stellte sich schweigend neben unsern Wagen, in dem ich vor der Sonne Schutz gesucht hatte. Bald darauf kam auch keuchend mein Begleiter. Im nahen Dorf habe ihn ein Bauer angehalten und das Betreten seines Grundstückes und den Durchgang zu dem dahinter liegenden Friedhof untersagt. Das sei verboten, er müsse ihn zur Polizeistation in Chacinv bringen. Das war der Mann auf dem Motorrad, der nun bei mir Posten stand. So gings denn unter Eskorte zu der nicht weit entfernten Stadt. Indeß mein Begleiter zur Polizeistation ging, blieb ich mit dem Wagen auf dem Markt und photographierte aus langer Weile die über den Häusern aufragende interessante Burgruine. Nach einer halben Stunde Wartens ließ ich mich auch zur Polizeistation fahren und ging hinauf, um mich nach dem Stande der mysteriösen Angelegenheit zu erkundigen. Hier wurde mir der Paß abgefordert und erklärt, es müsse Bescheid von der Polizeibehörde in Kielce eingeholt werden; diese werde bestimmen, was mit uns zu geschehen habe. Ich ging wieder in den Wagen, indeß mein Begleiter festgehalten wurde. Nach zwei Stunden Wartens wurde mir die Sache zu dumm, ich ging wieder hinauf und ersuchte, man solle uns nach Kielce begleiten, wenn man hier keine Entscheidung treffen könne. Nach einer weiteren halben Stunde kam endlich mein Begleiter herunter mit einem Sergeanten. Wir sollten nach Kielce gebracht werden, jetzt habe sich aber das Blatt gewandt, ihm wolle man nichts mehr, ich aber sei verdächtig, weil ich verbotswidrig photographiert habe. In Kielce sei ein deutschsprechender Beamter. Um 7 Uhr abends ging die Fahrt endlich mit Polizeibegleitung los und um 7,30 Uhr abends trafen wir in Kielce auf dem Polizeikommissariat ein. Hier wurden die üblichen Feststellungen gemacht, bis gegen 8 Uhr der deutschsprechende Kriminalkommissar eintraf. Inzwischen war aus dem Schubsach ein Aktenstück herausgeholt, in dem auch etwas vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Gelsenkirchen, Hüttenstraße 43, stand. Ich sei ja auch aus Gelsenkirchen, ob ich damit identisch sei. Ich verneinte das, sei nur der Vorstand der Organisation in Gelsenkirchen. Als Dolmetscher wurde schließlich ein Polizeisergeant herbeigeholt, dem ich allerhand Fragen zu beantworten hatte, und der schließlich auf Weisung erklärte, mein Begleiter sei frei, ich aber hätte gegen das ausdrückliche Gesetz, wonach es verboten ist, Kriegerfriedhöfe zu photographieren, verstoßen, und müsse bis zur gerichtlichen Entscheidung festgehalten werden. Nachdem man meinen Paß, Karte, photographischen Apparat und Brieftasche abgenommen — ich hatte kein Gepäck bei mir — hat ich, mich ins Hotel zu entlassen. Das wurde mit dem Hinweis abgelehnt, daß auch in Deutschland Arrestanten nicht ins Hotel gebracht würden. Rechtswegen mußte ich in die Arrestzelle, aber man wolle mir den Aufenthalt nach Möglichkeit erleichtern. Bis morgen müsse ich zunächst hier bleiben, dann würde die Gerichtsbehörde entscheiden, was mit mir zu geschehen habe.

Der unbeliebte Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Das Vernehmen und Warten geht fort.

So wurde ich denn um 10,30 Uhr abends auf die Polizeiwache gebracht und mit den Worten „Bitte nehmen Sie Platz!“ auf die schmale Bank ohne Lehne neben der Schranke komplimentiert und durfte mit dem Rücken an der Wand das interessante nächtliche Treiben auf einer solchen Sammelstelle für alle Mühseligen und Schwergeladenen einer mittleren Provinzstadt von 38 000 Einwohnern beobachten. Mein einziger Trost war der mir als Dolmetscher zugeteilte frische pan Schupo Bruno Morawski, der bis 1922 Hauer in Gladbeck gewesen war. Er begleitete mich auf die Latrine, deren Benutzung allerdings aus hygienischen Gründen im Dunkeln nicht verlockend war, er führte mich in die Kantine, wo ich noch Tee und Brot erhalten konnte. Vorübergehend durfte ich auch in den sehr anständigen Aufenthaltsraum der Beamten, der mit Radio ausgestattet war, auf einem Stuhl Platz nehmen. Der Raum mußte aber zur Zeit der Ablösung um ½12 Uhr geräumt werden und ich wanderte wieder in die Wachtstube auf die Bank. Leider wurde auch Bruno abgelöst, und ich hatte niemand mehr, der mich verstand. Sobald ich des Sitzens müde aufstand, um herumzugehen, oder mich an die Wand zu stellen, kam wieder das höfliche „Bitte nehmen Sie Platz!“ So schlichen die Stunden der Nacht dahin, unterbrochen von mehr oder weniger dramatischen Szenen. Um 3 Uhr erbarmte sich eine gute Seele und bereitete mir im nebenanliegenden Büro mit einem dicken Schafpelz ein Nachtlager auf einem Tisch; hier konnte ich liegen und träumen und dem nächtlichen Gewitter lauschen bis um 6½ Uhr morgens die Büroreinigung begann. In der Kantine durfte ich mich waschen und frühstücken. Um 8 Uhr begann der sonntägliche Bürodienst, dem ich auf meiner Bank zuschauen durfte. Für mich interessierte sich keiner der zahlreichen kommenden und gehenden Beamten. „Warten Sie“ war die einzige Auskunft, die ich erhielt. Ich versuchte Postkarten zu schreiben, sie wurden mir aber verweigert. Mittagessen in der Kantine bekam ich für mein Geld reichlich und fand dort auch stets einige deutsch sprechende Beamte, die sich für mein Schicksal interessierten und mir gut zusprachen. Aber der Sonntag wurde immer länger, der Nachmittag angenehm unterbrochen durch die Ankunft meines kleinen Handkoffers, der vom Hotel in Czenstochau mit einem genauen Inhaltsverzeichnis herbeigeschafft war und nun gewissenhaft auf jedes Stück nachgeprüft wurde. Nach drei registrierten Friedhofsbildern wurde furchtbar gesucht. Nicht zu finden! Man beruhigte sich schließlich damit, daß der Beamte in Czenstochau auch drei Schriftstücke mit dem Volksbundzeichen damit gemeint haben könnte. Alles irgend verdächtige, Karten, Bädecker, Briefsachen und Akten wurde beschlagnahmt, aber meine Toilettensachen und vor allem alles Rauchwerk mir gelassen. Schließlich ging auch dieser schöne Sonntag zur Neige, aber es kam

die schlimme zweite Nacht.

Ich hatte Mühe, den wieder ganz fremden Beamten klar zu machen, daß man doch jedem Verbrecher wenigstens ein Nachtlager gäbe, daß man doch einem alten Mann nicht zumuten könne auf einer 28 Zentimeter breiten Bank zu schlafen. Ja, ob ich denn in die Arrestzelle wolle? Schließlich verstand doch einer; der Pelzmantel wurde aus dem Magazin geholt und ich habe tatsächlich fünf Stunden auf meinem Tisch geschlafen. Und obwohl ich 48 Stunden nicht aus den Kleidern und Schuhen gekommen war, war ich doch, nachdem ich mich gewaschen und rasiert, am Montag morgen um 7 Uhr ganz frisch. Um 8 Uhr erschien pan Bruno, ich solle mich bereit machen zum Kommissar zu gehen. Der erschien um 9 Uhr, sprach deutsch und hieß mich erst frühstücken gehen. Um ½10 Uhr begann dann die hochnotpeinliche Vernehmung, bei der jedes Notizzettelchen, jeder Brief aus meiner Brieftasche genau durchgesehen und erklärt werden mußte. Man wollte offensichtlich darauf hinaus, daß ich als bezahlter Agent des Volksbundes reise; ich müßte wissen, daß für den Besuch der Friedhöfe und das Photographieren eine besondere Erlaubnis des Starosten erforderlich sei. Der Brief des Herrn Hatheyden, der seine vorjährige Bereisung der Friedhöfe im Bezirk genau beschrieb, erregte besonderes Interesse; den Photographen, der für ihn die Aufnahmen gemacht, hätten sie bereits erwischt, die Bilder eingezogen und die Platten vernichtet. Meine Aufnahmen waren inzwischen entwickelt und zu den Akten gelegt. Meine Orientierungskarten wurden genau geprüft, die kleinen Eintragungen darin und die Striche schienen besonders verdächtig. Um ½2 Uhr war die Vernehmung, die sich in durchaus höflichen Formen abwickelte, beendet. Dann gings ins Büro, zur Feststellung der genauen Personalien bis zu den Großvätern, 15 Fingerabdrücke wurden zu den Akten genommen und meine interessante Verbrecher-Visage für das Verbrecheralbum dreimal photographiert. Das erschien mir alles recht belustigend und mit größter Zuversicht erwartete ich die noch für den Nachmittag angekündigte Gerichtsverhandlung. Um 3 Uhr konnte ich Mittagessen und pan Brunislaw mußte Ueberstunden machen, um mir mit Geschichten aus der deutschen Heimat die Zeit zu vertreiben.

Vor dem Untersuchungsrichter.

Ein schlechter Dolmetscher.

Ein bis zehn Jahre Kerker wegen Spionage!!!

Pünktlich wie angekündigt um ½6 Uhr erschien der Herr Untersuchungsrichter, ein vertrauenerweckender älterer Herr. Er ging aber in das Büro des Kommissars und ergab sich dort wohl dem Studium der Akten; ein Kommen und Gehen zahlreicher achtungsvoll begrüßter Persönlichkeiten. Ich saß, rauchte eine Zigarette nach der andern und eine halbe Stunde nach der andern verstrichen. Endlich um ½8 Uhr wurde ich heraufgeführt. In einem behaglich ausgestatteten Arbeitszimmer bei brennender Tischlampe saßen zwei Herren am Schreibtisch, die mir ein großer dritter als den Herrn Untersuchungsrichter und den Herrn Staatsanwalt vorstellte, er selbst sei als Dolmetscher zugegen und Dr. Sowieso. Der Richter verlas eine große Erklärung, die mir dem Sinne nach unvollkommen verdeutscht wurde. Ich entnahm daraus, daß ich zugeben sollte, Gegenstände, deren Geheimhaltung im Interesse des Landes geboten sei, besichtigt und aufgenommen zu haben, um sie einer fremden Regierung zu übermitteln. Ich bestritt das entschieden. Ich könne nicht ahnen, daß harmlose Friedhöfe, die an der Straße offen liegen, Landesgeheimnisse seien. Man könne ihre Besichtigung nicht verbieten. Wenn ihr Photographieren verboten sei, so hätte ich gegen dieses Verbot verstoßen und sei bereit die Strafe zu zahlen. Keinesfalls aber wollte ich damit der deutschen Regierung Dienste leisten, sondern habe nur aus Pietät gegen meine Söhne und für andere Hinterbliebene gehandelt, deren Interesse die Kriegsgräberfürsorge wahrnehme. Wenn der Starost die Genehmigung erteilen dürfe, so könne doch von Landesverrat keine Rede sein. Nach eineinhalbstündiger z. T. dramatischer Verhandlung einigten wir uns schließlich auf ein Protokoll, das ich anerkannte. Darauf wurde zu meiner nicht geringen Ueberraschung der Gerichtsbeschluß verkündet: Ich sei verdächtig eines Verbrechens auf dem nach § 155 eines Gesetzes eine Strafe von 1 bis 10 Jahren schweren Kerkers stünde. Da ich dieses bestritt, sei ich in Untersuchungshaft zu nehmen. Mir blieb außer einem Protest nur übrig um möglichst baldige telephonische Verbindung mit unserer Gesandtschaft, um Bestellung eines deutschsprechenden Advokaten und weitgehende Erleichterung in der Haft mit Rücksicht auf mein Alter und die überstandenen letzten Nächte zu bitten. Der Staatsanwalt gab sofort dem Gefängnisdirektor entsprechende telephonische Anweisung.

Und dann ins Gefängnis!

Höflicher Direktor. — Qualvolles Warten.

So wurde ich denn um 10 Uhr abends mit meinem erleichterten Köfferchen unter Bedeckung durch die Straßen der Stadt zum Gefängnis gebracht und dort von dem gut deutsch sprechenden Direktor teilnahmsvoll in Empfang genommen, eine Viertelstunde mit meiner Zigarette allein gelassen, dann meiner gesamten Barschaft und meiner Ringe entledigt und schließlich mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß keine Zelle frei sei durch die Schusterwerkstatt in das Magazin geführt, wo zwischen hohen Regalen mit Kleidungsstücken aller Art, Gewehren, Geräten und Vorräten ein Strohsack mit Wolle, Decke, ein Schemel und ein Waschständer bereit gestellt waren. Da das große vergitterte Fenster weit offen stand, war der Leder- und Kleidergeruch zu ertragen. Für andere Bedürfnisse wurde eine große Holzwanne mit Wasser hineingestellt. Zum Nachtmahl bekam ich noch ein Glas Tee, das Schloß fiel schwer rasselnd in den Riegel und ich war allein. Die Wohltat, endlich aus den Kleidern ins Nachtzeug zu kommen, bedeutete eine unverkennbare Verbesserung meiner Lage, und der viel zu hart gestopfte Strohsack gestattete endlich ein behagliches Dehnen. So schlief ich schlecht und recht, bis der Vogelgesang mich weckte, konnte mich waschen und rasieren und der kommenden Dinge warten. Ein Becher Kaffee und und Viertel Kommißbrot als Morgenimbiß ist nicht übel: die Stube wurde gekehrt, dann Vorführung ins Büro, wo zum sechsten Mal die Personalien aufgenommen wurden. Dann aber erfolgte am Nachtlager eine nochmalige Leibes- und Koffervisitation, und die letzten Habseligkeiten wurden mir abgenommen, selbst meine Bücher und Bleistifte und die Uhr; es blieb mir nur Wäsche und Tabak. So wanderte ich durch verschiedene schwer verriegelte Tore über den Gefängnishof in die letzte Zelle an einem langen Gang, an denen verschiedene Eisengitter Einblick boten in die größeren Räume, in denen die schweren Verbrecher wie die Raubtiere zu mehreren auf- und abgingen. Ich hatte Einzelhaft gewünscht, und erhielt wohl die beste Zelle, etwa 2,5 mal 3 Meter hoch, mit weißem Kachelofen in der Ecke, hochliegendem vergittertem Fenster, das weit offen war, alles sauber gekälkt. Mein Strohsack lag an einer Wand und nachmittags auf eisernem Bettgestell, an der andern ein Tisch und eine Bank mit Eßnapf, Waschnapf, Wassereimer und Ausgußbottich, ein kleines Wandbrett mit Kleiderhaken. Da konnte ich es mir nun bequem einrichten, und da ich offenbar als Passagier erster Klasse behandelt wurde auch Bestellungen für mein Geld machen. Das war zuerst Briefpapier, Postkarten, Schreibzeug, Butter und Rauchwaren.

Die Leiden eines Gefangenen. — Ein „Kollege“ unter den Häftlingen.

Mittags rasselte das Tor und der große Suppenkübel stand davor, von dem ich eine gehörige Portion zugeteilt bekam. Aber der Hunger richtete noch nichts aus, um diese ungewohnte Kost schmackhaft zu machen; auch Abends nicht nach dem einstündigen Spaziergang, wo ich abseits von den andern Genossen, die ihren Rundlauf um die mittlere Grünanlage mit prachtvoll alten Bäumen machen mußten, auf- und abzugehen angewiesen wurde. Dabei erfuhr ich trotz der Aussicht von einem im Hospital tätigen Sträfling, daß er als deutscher Oberschlesier wegen Spionage zwei Jahre zu vertun. Ahnungsvoll kehrte ich in meine Zelle zurück und bereitete mich auf ein gleiches Geschick vor; sicher mußte ich aber damit rechnen, daß das förmliche Gerichtsverfahren nicht vor Abschluß mehrerer Wochen aufgenommen werden würde. Da meine Zellentür ein offenes Guckloch hatte, interessierten sich die Kumpels sehr für mich und meine Zigaretten. Gegen solche milde Gaben erhielt ich Tinte und Feder und konnte nach Hause und an die Gesandtschaft Briefe schreiben, die ich beim „Appell“ den diensttuenden Beamten bedeutete, in der Kanzlei abzugeben zur Zensur.

Ich nahm mir vor, unter allen Umständen durchzuhalten und nicht schlapp zu machen. Auch hier hatte ich den Vorzug, den großen sechssitzigen Raum für mich allein benutzen zu können. Dann gab mir ein braver Kumpel einen herrlichen Ullstein-Roman, den ich gierig verschlang und gegen Abend erschien sogar der Herr Direktor persönlich, erkundigte sich nach meinem Wohlbefinden, bemängelte meinen Appetit, da der Picknapf noch voll war, und überreichte mir eine Berliner Illustrierte mit dem Hinweis auf einen schönen Artikel „Die Kunst, das Reisen angenehm zu gestalten.“ So konnte ich mit gutem Humor mein Nachtlager möglichst bequem herrichten — die elektrische Lampe brannte gut — und nach ihrem Erlöschen mich in sanfte Träume wiegen, die an dem gespenstischen Lichtschein, der den Schatten des Fenstergitters an die Wand warf, fortspinnten. Ich erwachte von dem rauhen Getreisch der Doblen, die mein Fenster umflatterten und Ahnungen von Richtstätten aufsteigen ließen. Aber bald schien die Sonne freundlich auf mein Lager, auf dem ich doch ziemlich frostig und krumm gelegen. Eine tüchtige Waschung erfrischte mich vollends zu neuen Taten, als deren dem stellosen hinterm Ofen entdeckten Besen vornahm. Es dauerte doch lange, bis der Morgenkaffee kam, dazu ein neuer Kanten Kommißbrot. Aber Messer gab's nicht und mein letztes Taschenmesser hatten sie mir fortgenommen, und wie heißt überhaupt Messer auf polnisch? Schließlich ergatterte ich doch ein kleines altes Taschenmesser von einem Wärter und konnte nun das kräftige Brot essen und Butter hatte ich ja ein halbes Pfund. So ging der zweite Tag dahin mit Spazierengehen, Ullsteinroman, Mittagssuppe und do Kosette. Auf dringendes Bitten hatte man mir meinen Zeichenstift und Taschenmesser wiedergegeben, und ich konnte nun das Einwickelpapier mit interessanten Rippen bemalen.

Die überraschende Wendung!

Wieder frei! — Die gefährlichen „Beweisstücke“ werden zurückgegeben!

Ueberraschenderweise ging nachmittags wieder die Tür auf und ich wurde durch die Kanzlei in ein Nebenzimmer gewiesen und dort saß wahrhaftig am Schreibtisch der Herr Untersuchungsrichter! Ein jüngerer Dolmetscher eröffnete mir, der Herr Richter wolle mir mitteilen, daß die Anklage wegen Spionage fallen gelassen sei, es bliebe aber ein Vergehen gegen eine Polizeiverordnung, für das ich eine gerichtliche Aburteilung zu erwarten habe. Ich könne aber gegen Hinterlegung einer Kaution sofort auf freien Fuß gesetzt werden. Ob ich bereit und in der Lage sei, eine Kaution von 100 Zloty zu hinterlegen, die verfiele, wenn ich nicht zur Gerichtsverhandlung käme. In der ersten Ueberraschung wußte ich nicht, ob es sich nicht um einen schlechten Scherz handle, sah aber die ernste Miene des Herrn Richters, der wieder ein großes Protokoll vor sich hatte, und erklärte dem sofort, daß ich zu allem bereit wäre, auch das Vergehen anerkenne und nochmals betone, daß unsere Kriegsgräberfürsorge keinerlei Absichten verfolge, sondern nur Pietätsarbeit verrichte. Die Herren möchten die in ihren Händen befindliche Broschüre lesen. So wurde dann schnell ein Schlußprotokoll gemacht, alle meine Sachen, selbst die Landkarten und Filme erhielt ich zurück, außer den vier Aufnahmen der Friedhöfe. Mein Koffer aus der Zelle stand schon mit all meiner Habe in der Kanzlei bereit und mit Hurra gings hinaus zur Tür und zum Gefängnisportal. Beinahe kopflos stand ich um ½7 Uhr allein auf der Strecke in dieser fremden polnischen Stadt. Ich besann mich aber schnell, daß ich erst meine alten Freunde auf dem Polizeikommissariat aufsuchen müßte, um mir mein inzwischen abgelaufenes Visum verlängern zu lassen und meine Photo-Kassette, die ich in der Dunkelkammer beim Photographen hatte liegen sehen, wieder geben zu lassen. Die machten Augen! Erklärten mir aber mit freundlichem Bedauern, daß die Starostei bereits geschlossen und der Photograph verreist sei. Ich erklärte, ich wolle schleunigst nach Krakau, wolle dort das Visum holen und die Kassette mögen sie mir nachsenden. Auf dem nahen Markt entdeckte ich eine Droschke, in der ich mich zum besten Hotel fahren ließ. Dann erst in eine Kawarnia zu einer guten Tasse Kaffee mit Kuchen und hinterher ein gutes Beefsteak und ein Glas Bier, zu dem das Hotel Musik spendete. Alles aber wirbelte doch so in mir, daß der Nachtschlaf nicht sehr ruhig war.

Als ich am nächsten Morgen um 6 Uhr im vollbesetzten Autobus nach Krakau saß, Seite an Seite zwischen polnischen Juden und wohlriechenden Polen, da vier Stunden lang zwanzig Menschen dreierlei Geschlechts in diesem Kasten von 12 Kubikmeter Luftraum auspufften, und man dauernd geschüttelt wurde wie ein Butterfaß, da sehnte ich mich nach der Ruhe und ständig frischen Luft meiner Zelle zurück, wo ich schon gelernt hatte, aus dem Strohsack mir nach Bedarf einen Klubsessel oder eine Chaiselongue zu machen. Mit dem neuen Aerger bei der Visumverlängerung in Krakau versöhnten mich die feinen kunsthistorischen Delikatessen der Burg und des Domes. Es scheint, Polen hat doch Kultur — oder hat sie gehabt. Aber stärker als das Kulturbedürfnis war der nationale Ehrgeiz, der es ins Unglück gestürzt. Und der scheint noch nicht gebessert.

Am nächsten Morgen fuhr ich nach Krakau und von da nach Wien, wo ich mich einige Tage erholte. Ich war überrascht, daß man überall von meinem Mißgeschick wußte; offenbar haben alle Stellen sich sofort in Bewegung gesetzt, um das Schlimmste zu verhindern. Selbst auf den Ozeandampfern erfuhr man sehr schnell von der Geschichte. Daß solch ein Mißgeschick geschehen konnte, liegt doch an der starren Grenze und an dem Nationalstolz der Polen; es ist keine Empfehlung für Europa, daß man solche Reisen nicht ungehindert unternehmen kann und obendrein noch in der unsinnigsten Weise verdächtigt wird.

Ein einzigartiges Seemannsbegräbnis



Der verstorbene Lloydkapitän a. D. Dannemann hatte als letzten Wunsch geäußert, man möge die Urne mit seiner Asche dem Meere übergeben, damit er so noch in seinem Tode mit dem Element vereinigt sei, das ihm Lebensinhalt war. Dieser Tage wurde auf der „Karlsruhe“, dem letzten Schiff, das der tote Kapitän befehligt hatte, in feierlicher Weise die Urne ins Meer versenkt. Unser Bild hält die Trauerfeier an Bord des Schiffes fest.

Pferdesport.

Schnocks Diagonale bringt 306:10.

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

Aj. Der zweite Tag des Julimeetings auf der Gelsenkirchener Trabrennbahn hatte einen besseren Besuch aufzuweisen als am Vorsonntag. Die einzelnen Rennen waren sehr gut beschickt, sodaß in allen Rennen interessanter Sport geboten wurde.

Die Ueberraschung des Tages

gab es im Peter-the-Gay-Preis, wo **Diagonale**, die von dem **Lehrling** H. Krause sehr gut gesteuert wurde, als Siegerin einkam. Der Toto quittierte diese Leistung mit einem 30fachen Gelde. Der viel gewettete Amerikaner **Legid Volo** des Herrn Altemade mußte angehalten werden, da ihm im Rennen die Bandagen gerissen waren. Das Hauptrennen des Tages, das Versuchsrennen der Stuten, war mehr ein Galopp- als ein Trabrennen. Die meisten Pferde waren noch nicht in einem rennmäßigen Zustand. Von diesen Neulingen konnte die in unserer Vorschau an erster Stelle genannte Rose Marie schließlich als Siegerin einkommen. Von den Trainern waren J. Ferech und A. Teßmann, die je drei Sieger anspannten, am erfolgreichsten. Den einleitenden Diktator-Todd-Preis gewann die schon letzthin gut gelaufene Elite vor Kärchen S. Ein gutes Rennen ritt im Quercus-Preis Palmetto Silver, der Lebedame und Rosenblüte leicht abfertigte. Den Blau-Weiß-Preis gewann Glasformer, wie wir vorausgesagt hatten, vom Start bis zum Ziel. Auch Niersperle gewann den Herbst-Druin-Preis ebenfalls vom Start bis zum Ziel. Im abschließenden General-Kuser-Preis war der Stall Middeldorf mit Hilda Kuser, die von ihrem Besitzer sehr gut gesteuert wurde, zum zweiten Male erfolgreich. Sie konnte leicht vor Meine Liebste, Sarnekau gewinnen.

Ergebnisse:

1. Rennen: Diktator-Todd-Preis: 1. H. Bieshaus Elite (Hartsein), 2. Klärchen, 3. Niersperle. Ferner: Jan Stopp (als 3. disqualifiziert, 80 Proz. Platzwetten zurück), Record jr., Prinzeß Jay Lee, Anti the Great, Käthe Bingen, Künstler, King Houden. Ri.: 1—10—¾. Tot.: Sieg 34:10, ital. 40, Platz 11, 10, 10:10.

2. Rennen: Quercus-Preis: 1. Middeldorfs Palmetto Silver (Bes.), 2. Lebedame, 3. Rosenblüte. Ferner: Riedel, Rowdy (als 1. disqualifiziert, 80 Proz. Sieg- und Platzwetten zurück), Goldfink, Else Cambus. Ri.: 1—3—2. Tot.: Sieg 38:10, ital. 22, Platz 10, 10, 10:10.

3. Rennen: Peter-the-Gay-Preis: 1. Schnocks Diagonale (H. Krause), 2. Lovcadio, 3. Minka L. Ferner: Rosie Watts (als 1. disqualifiziert, 80 Proz. Sieg- und Platzwetten zurück), Puppentanz, Nachtfalter, Lehig Volo (angehalten), Hagenbeck jun., Volker. Ri.: 1—3½—1½. Tot.: Sieg 306:10, ital. 79, Platz 30, 22, 20:10.

4. Rennen: Weiß-Blau-Preis: 1. Braas Glasformer (A. Ferech), 2. Riedel, 3. Petronella. Ferner: Olierna, Freimaurer, Barcarole, Rowdy, Lady Huff (ohne Wetten). Ri.: 2—1—Kopf. Tot.: Sieg 17:10, ital. 70, Platz 12, 18, 14:10.

5. Rennen: Versuchsrennen der Stuten: 1. Kienburas Rosemarie (Teßmann), 2. Gänseblümchen, 3. Graziella. Ferner: Silberschelle, Harvest Model, Dorndlümchen, Flut. Ri.: 2—13—9. Tot.: Sieg 16:10, ital. 60, Platz 12, 14, 18:10.

6. Rennen: Herbst-Druin-Preis: 1. Wevers Niersperle (H. Krause), 2. Facette, 3. Alicia. Ferner: Jan Stopp, Bisanton, Doge, Generalin Kuser, Freimaurer, Peter Langella, Angelmaid, Ostermann. Ri.: 2—10—3. Tot.: Sieg 48:10, ital. 78, Platz 20, 15, 25:10.

7. Rennen: General-Kuser-Preis: 1. J. Middeldorfs Hilda Kuser (Bes.), 2. Meine Liebste, 3. Sarnekau. Ferner: Bidossoa, Kalksdeck, Assad, Justus, Puppentanz, Else Cambus. Tot.: Sieg 76:10, ital. 56, Platz 17, 17, 12:10. Ri.: 5—Kopf.

Neuß.

1. Rennen: 1. Gebr. Rößlers Butterfly (J. Pinter), 2. Kreon, 3. Pralines. Tot.: Sieg 36:10, Platz 16, 18:10. Ferner: Auerdalz, Lonetta, Meergott, Landesfreund, Jeanette. 5—4—3.

2. Rennen: 1. Gest. Röttgens Papageno (Grabsch), 2. Fabrikian, 3. S. A. Tot.: Sieg 39:10, Platz 20, 27, 60:10. Ferner: Walia, Lausitzer, Gebt Feuer, Numantia. 1½—2.

3. Rennen: 1. G. u. W. Eichholz Florita (A. Zachmann), 2. Holita, 3. Mahrenpeter. Tot.: Sieg 160:10, Platz 34, 32, 43:10. Ferner: Lichtelf, Hannerich, Hilgerin, Trutzfeste, Sams Atout, Fulvia, Taucher, Orla, Carissima, Ajax. 2—Kopf.

4. Rennen: 1. Gest. Witz Liederkranz (M. Schmidt), 2. Nobelmann, 3. Meisterpolier. Tot.: Sieg 50:10, Platz 18, 16:10. Ferner: Seraphis. ¾—3.

5. Rennen: 1. G. u. W. Eichholz Tuchtüchnchen (Zimmermann), 2. Asparagus, 3. Sündenbock. Tot.: Sieg 45:10, Platz 16, 33, 14:10. Ferner: Heiduck, Hselberg, Matheserkreuz, Goldelse, Antigonus, Lotsach, Markoni.

6. Rennen: 1. Stall Falkenbergs Legasmin (W. Schulze), 2. Magnus (O. Weber). Tot.: Sieg 128:10, Platz 33, 16:10. Ferner: Timgad, Marokkaner, Le Printemps, Frrmal, Wingolf, Noeliea, Lotteten (sämtlich ausgebrochen).

7. Rennen: 1. F. Schäfers Zwirnsbruder (Augustin), 2. Tipp, 3. Sepp. Tot.: Sieg 89:10, Platz 16, 13, 17:10. Ferner: Brigand, Nina, Waldo, Ballast, Luisana. 3—3.

Hamburg-Großborstel.

1. Rennen: 1. Heye und Rodewalds Nia (Kord), 2. Falcone, 3. Mondnacht. Tot.: 117, 22, 14:10. Ferner: Moloch, Glücksritter.

2. Rennen: 1. Frau Schmidts San Marco (Narr), 2. Alicia, 3. Domfalke. Tot.: 51, 15, 20, 18:10. Ferner: Meteor, Trebonius, Dolores, Fleiß.

3. Rennen: 1. Altefelds Alexandria (Huguenin), 2. Tarquinius Superbus, 3. Metrodorus. Tot.: 27, 17, 25:10. Ferner: Avanti, Palo, Hilligenlei.

4. Rennen: 1. Böhms St. Robert (O. Schmidt), 2. Finnland, 3. Sergius. Tot.: St. Roberts 62, 25, Finnland 15, 17:10, Sergius 26:10. Ferner: Perlenfischer, Rückkunft, Bonheur, Krönung, Lago, Eldon, Tot—K.

5. Rennen: 1. von Ribbentrups Herakles (W. Tarras), 2. Machalda, 3. Putz. Tot.: 41, 17, 25, 31:10. Ferner: Roderich, Charitas, Palfrey, Ganga, Calcum, 3—1¼.

6. Rennen: 1. O. Blumenfeld und R. Samsons Sophist (Zehmisch), 2. Con amore jun., 3. Mildiades. Tot.: 42, 22, 36:10. Ferner Wachtelkönig, Bertram, Nora, ½—2.

7. Rennen: 1. Gest. Eberslohs Hochaly (Kord), 2. Logarithmus, 3. Faretra. Tot.: 21:10.

Karlshorst.

1. Rennen: 1. F. Gevers Quega (Mülchen), 2. Durst, 3. Kiel. Tot.: Sieg 26:10, Platz 13, 29, 17:10. Ferner: Portander, Falkenfeder, Allegorie, Neuland, Achtung, Partaca, Balaton.

2. Rennen: 1. v. Bemmingsens Kopja (K. Gorsler), 2. Neuer Ulster, 3. Astarte. Tot.: Sieg 28:10, Platz 16, 27:10. Ferner: Mossul, Kurzschluß, Egmont. 1—1½ Lg.

3. Rennen: 1. Dr. E. Neumanns und H. Sameks Eilläufer (H. Mülschen), 2. Oktogebe, 3. Tehde. Tot.: Sieg 27:10, Platz 13, 16, 20:10. Ferner: Radio, Eintracht 2, Chiffonie, Sternkunde, Pergola, Carlsminde, Offensive. 2½—K. Lg.

4. Rennen: 1. O. Cammineeis Quo vadis (W. Hauser), 2. Myron, 3. Sans pareil. Tot.: Sieg 37:10, Platz 14, 20, 19:10. Ferner: Taunus, Mannestreue, Nordsee, Jonoc.

5. Rennen: 1. Gest. Pünstorfs Salamander (Gimpl), 2. Augustus, 3. Dolphin. Tot.: Sieg 42:10, Platz 22, 17:10. Ferner: Mimite, Borusse.

6. Rennen: 1. Hackebeils Siegdorte (W. Hauser), 2. Modewelt 3. Husdent. Tot.: Sieg 47:10, Platz 15, 13:10. Ferner: Hafner, Tullius.

7. Rennen: 1. Landsworths Waisenknabe (B. Ludewig), 2. Contessa, 3. Hako. Tot.: Sieg 22:10, Platz 12, 14, 12:10. Ferner: Ferraut fort, Electrola, Königskind, Sympathie.

Maisons-Laffitte.

1. Rennen: 1. P. Boussons Iris 2 (D. Guldo), 2. Dew Drop, 3. Mlle. Albertine. Tot.: Sieg 79:10, Platz 27, 22, 147:10. Ferner: Irritative, Galerienne, Weeping Willow, Balantine, Belle Etoile, Hydrant, Futuriste, Esterel, Petit Guignol K—1½ Lg.

2. Rennen: 1. J. D. Cohns Saint Cibas (E. Chanceller), 2. Le Simoun 2, 3. Abries. Tot.: Sieg 53:10, Platz 16, 12, 21:10. Ferner: Bas Blanc, Cipres, Fatinou, Royal Banjo, Tonka, Carlson, Citron, Zerlina, Sublime. ¾—2½ q.

3. Rennen: 1. de Llanos Roi des Enfers (F. Williams), 2. Herve, 3. Sir Lancelot. Tot.: Sieg 26:10, Platz 17, 23:10. Ferner: Larsv. 1—K Lg.

4. Rennen: 1. de Rivauds Chateau Bouscat (F. Herve), 2. Bull Dog, 3. Rosebelle. Tot.: Sieg 29:10, Platz 16, 26, 42:10. Ferner: Paris New York, Sphinx, Paragraphe, Soupeur, Amenophis, Quand Meme, Ginger, Ale, Pomeren, Volocity, L'Armada, Agave. 4—2 Lg.

5. Rennen: 1. de Blancs Pluie d'Or (G. Bartholomew), 2. Tu Quoque, 3. Peribole. Tot.: Sieg 322:10, Platz 62, 33, 40:10. Ferner: Mascot, Le Chevron, Badabent, Big Boar, Dictateur R. Brimadon, Grand Soleil, Careste, Nectar, Bottesen, Sunny 2, Christabelle, Doncastel, Charbon, Comme il Faut, Espagnolita, Bois Roll 2. 2—1¼ Lg.

6. Rennen: 1. R. Meyers Neleze (G. Bartholomew), 2. Volcelest., 3. Saint Amour. Tot.: Sieg 50:10, Platz 22, 38:10. Ferner: La Dinde, Nouveaute, Odin, Magnus Rex, Fils de Mars, Gabrielle 2, Bienfaiteur, Rose de Damas, Negrosseny. ¼—½ Lg.

Gelsenkirchens Radler schneiden erfolgreich ab.

Vereins-Meisterschaftsfahren des Radsportvereins 02.

J. Am gestrigen Sonntag waren die Radsportler des Emscher-Lippe-Bezirks Gäste in den Gauen unserer Stadt. Der hiesige Radsportverein 02 brachte unter Assistenz der Bezirksleitung ein zweier Vereins-Mannschaftsfahren zur Durchführung, das sich trotz der Startverlegung von 8.30 auf 5.30 Uhr (!), so sah es die polizeiliche Genehmigung vor, einer guten Beteiligung erfreute. Die Teilnahme an diesem Mannschaftswettbewerb wäre aber noch stärker gewesen, wenn die Genehmigung hierzu rechtzeitiger eingetroffen wäre, so daß man die Radsportvereine im ganzen Vest hätte frühzeitig benachrichtigen können. Die einzelnen Mannschaften starteten in Abständen von zwei Minuten auf die 65 Kilometer lange Strecke, welche von Gelsenkirchen über Erle—Buer—Dorsten—Freudenberg nach Erle und denselben Weg zurück führte. Der Verlauf dieser Veranstaltung war in jeder Beziehung mustergültig und einwandfrei. Hervorzuheben ist das gute Abschneiden der Gelsenkirchener Radler, die von fünf zu verzeichnenden Siegplätzen vier belegten. Die Jugendfahrer des Bezirkes kamen ebenfalls zu ihrem Recht, sie bestritten auf der Strecke Gelsenkirchen—Dorsten und zurück einen Wettbewerb über 36 Kilometer. Nachstehend die Ergebnisse.

Zweier Mannschaftsfahren über 65 Kilometer. 1. RMV. Gladbeck 1912, Zeit 1.49,08 Std. 2. Radsportverein 1902 (1. Mannschaft), Zeit 1.51,16 Std. 3. Radsportverein 1902 (2. Mannschaft), Zeit 1.52,20 Std. 4. Radsportfreunde Gelsenkirchen (1. Mannschaft), Zeit 1.52,24 Std. 5. Radsportfreunde Gelsenkirchen (2. Mannschaft), Zeit 1.53 Std.

Jugendfahren über 36 Kilom. 1. Skoda (Gladbeck) Zeit 1.08 Min. 2. Kwiotowski (Gladbeck) dichtauf. 3. Dirschel (Gladbeck) dichtauf. 4. Giebel (Gels.-Heßler) dichtauf. 5. Jankowski (Gelsenkirchen) dichtauf. 6. Bill (Gelsenkirchen) dichtauf. 7. Reich (Bottrop) dichtauf. 8. Wilde (Gladbeck) dichtauf. 9. Jahrsen (Gladbeck). 10. Roth (Gelsenkirchen).

Westdeutschlands Radsport-Amateure in Hamborn.

Johow-Buer Zweiter im Sommerpreis.

J. Ein Programm erster Ordnung hatte am gestrigen Tage die Radrennbahn Hamborn zusammengestellt. Die westdeutsche Amateurelite des Radsports gab sich dort ein Stelldichein. Neben den besten Fahrern aus Köln, Düsseldorf, Dortmund, Essen, Bochum, Elberfeld-Barmen nahmen auch die Bahnfahrer Johow, Müller und Kersten aus Gelsenkirchen-Buer an diesen Rennen teil. Leider vermochten sich die heimischen Fahrer nicht recht durchzusetzen. Johow konnte sich zwar für den „Großen Sommerpreis" in den Endlauf qualifizieren, mußte sich jedoch knapp von dem guten Kölner Schnitzler geschlagen bekennen. Der gebotene Sport war bei einem außergewöhnlich starken Besuch sehr beachtlich und äußerst interessant. Neben den Amateurrennen gelangten auch noch drei Dauerrennen zur Durchführung, bei denen der Krefelder Damesow seinen Rivalen um eine ganze Klasse überlegen war.

Die Ergebnisse.

Großer Sommerpreis: 1. Schnitzler (Köln), 2. Johow (Gelsenkirchen-Buer), 3. Theismann (Hamborn), 4. Güting (Düsseldorf).

Jagdfahren über acht Runden: 1. Schnitzler (Köln), 2. Drothen (Essen), 3. Ilse (Bochum), 4. Gilen (Krefeld).

Trostfahren über zwei Runden: 1. Raunh (Köln), 2. Schmitz (Düsseldorf), 3. Drothen (Essen), 4. Wolf (Köln).

Erstes Dauerrennen 10 Kilometer: 1. Damesow (Krefeld), 2. Zyst (Hamborn), 3. Bauer (Berlin).

Zweites Dauerrennen über 30 Kilometer: 1. Bauer (Berlin), 2. Christmann (Frankfurt), 3. Nessatti (Tunis).

Preis der Matadoren über 50 Kilometer: 1. Damesow (Krefeld), 2. Christmann (Frankfurt), 3. Zyst (Hamborn).

Tennis.



Die Meden-Mannschaft des Gelsenkirchener Tennis-Clubs 1920, die bis in die Schlußrunde der Westfalen-Meisterschaft eindrang. Von links nach rechts: Flamme, Dr. Klein, Heß, G. Buchholz, Engelhardt, H. W. Buchholz.

Davispokal-Endkampf Frankreich – Amerika 3:2.

WB. Der Endkampf um den Davispokal zwischen dem Verteidiger und dem Interzonensieger Amerika in Paris nahm einen äußerst spannenden Verlauf und endete schließlich mit einem knappen 3:2-Siege der Franzosen. Nachdem die Amerikaner am Sonnabend das Doppel gewonnen hatten, holte bei den Einzelspielen am Sonntag Tilden noch einen Punkt auf und stellte mit seinem 4:6, 6:1, 6:4, 7:5-Siege das Resultat auf 2:2. Erst Cochet eroberte gegen Lot 6:1, 3:6, 6:0, 6:3 den entscheidenden Punkt und rettete damit den Pokal wieder für Frankreich.

Auf dem Nürburgring.

70 000 Zuschauer. — Die Engländer wieder in Front. — Tyrell-Smith (England) fährt die schnellste Zeit.

WB. Dem größten europäischen Ereignis im Motorradsport, das als Schauplatz den Nürburgring hatte, war eine Rekordzuschauerzahl beschieden. Alle Arten Fahrzeuge wälzten sich bereits schon vom frühen Morgen an auf den Anfahrtstraßen der Stätte des Geschehens entgegen. International wie die Besetzung war auch das Publikum. Alles in allem dürfte die Zahl der Zuschauer mit 70 000 nicht zu hoch geschätzt sein. In den Besetzungen der einzelnen Rennen war natürlich die Spitzengruppe der deutschen Klassefahrer tonangebend. Besonders ist noch der Start des besten englischen Tandems, das die Tourist Trophy für sich entschied, hervorzuheben. Ferner waren aus England nicht weniger als 24 Teilnehmer an der T. T. 1929 erschienen.

Zu Beginn der Rennen befand sich Europas beste Motorsportanlage in einem ungemein farbenfrohen Schmuck. Den Beginn der Rennen machten die großen Maschinen, die um 11 Uhr mit einem Abstand von je zwei Minuten starteten. Leider ergab sich gleich zu Beginn des Kampfes über die schier endlos lange Strecke eine starke Beeinträchtigung der deutschen Fahrer und damit des deutschen Motorradsports. Baudoser und Stelzer, beide auf BMW., auf die man große Hoffnungen gesetzt hatte, fielen sofort aus. Baudoser wurde schon nach zwei Kilometer von einem Sturze ereilt und trug dabei leichtere Kopfverletzungen davon; Stelzer hatte einen ungemein schlechten Start. Leider war damit die Kette des Verhängnisvollen noch nicht geschlossen, denn in der zehnten Runde erlitt der Kölner Soenius, ebenfalls auf BMW., der schon in sehr günstiger Position lag, einen Magnet-Defekt, so daß er ebenfalls zur Aufgabe gezwungen war. Naturgemäß waren bei der überaus langen Strecke die Ausfälle sehr hoch. Zu erwähnen ist noch, daß sich das Kompressor-Modell von BMW. als nicht geeignet erwies.

Wiese, Hannover (BMW.) konnte Pätzold zwar nie in Gefahr bringen, fuhr aber doch ein sehr gutes Rennen und sicherte sich hinter Pätzold den zweiten Platz. Dritter wurde Huth, Bischofswalde (Nordbon) vor Wenzel, Köln (Rutge Witdworth).

In der Klasse bis 500 ccm war die Hegemonie der englischen Fahrer nicht zu brechen. Das Feld der Teilnehmer wurde ständig von den Engländern angeführt, die auch den Schluß völlig allein unter sich ausmachten. Bullus, Woods, der zweimalige T. T.-Sieger Dodson, Simcock führten abwechselnd. Der Vorsprung der Briten wurde nach und nach zu einem unmöglich einzuholenden Zeitgewinn. Sieger blieb mit der besten Zeit des Tages Tyrell Smith auf Rudge Witdworth in 4:09,09 Stunden (Stundendurchschnitt 102 Kilometer). Den zweiten Platz belegte sein Landsmann Simcock (Sunbeam) vor Stegmann (BMW.).

In der 350 ccm Klasse brachten ebenfalls die Engländer ihre Farben zum Siege. Vorzüglich war die Fahrt des Engländers Hanley (Motosacoche). Bereits nach zehn Runden betrug der von ihm erzielte Stundendurchschnitt 97 Kilometer, unter den er bis zum Schluß nicht mehr herabging und somit sicherer Sieger blieb. Zweiter wurde sein Landsmann Rowley (AJS.) vor Nemhöfer, Bielefeld (Stundendurchschnitt 91,3 Kilometer).

In der Klasse bis 250 ccm starteten zehn Fahrer. Mit der Spitze ging der Engländer S. A. Crabtree (Hecker-Jap) ab und behielt die Spitze vor dem draußen fahrenden Kölner Frentzen (ILK. Jap).

Ein Verfassungstaler



Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Reichsverfassung am 1. August ist im Auftrage der Reichsregierung eine Gedenkmünze im Werte von drei Mark geprägt worden, die auf der Vorderseite den Kopf des Reichspräsidenten und auf der Rückseite das Treugelöbnis zur Verfassung zeigt.

Rundfunk

Montag, den 29. Juli.

6,45—7,00 **Leibesübungen**
7,00 **Wettervorhersage**
7,00—7,30 **Ausgewählte Schallplatten**
7,30—8,30 **Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen**
Die Kurkapelle, Leitung: Musikdirektor Reichert
1. Allein Gott in der Höh' sei Ehr', Choral
2. Ave Maria, Lied — Schubert
3. Ouvertüre zur Oper „Don Juan" — Mozart
4. Erinnerungen an Mendelssohn — Ferras
5. Zug der Frauen aus der Oper „Lohengrin" — Wagner
6. Marienklänge, Walzer — Jos. Strauß
7. Helenen-Marsch — Lübbert

10,15—11,10 **Schallplattenmusik** (Electrolaplatten)
11,15—11,55 **Schulfunk für Volksschulen: Wir rüsten zu froher Ferienfahrt!** Lehrender: Hilker
12,10 **Schallplattenmusik** (Electrolaplatten)
13,05—14,30 **Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks.** Leitung: Kühn, Solist: Regnerus Ringnalda (Violine)
1. Ouvertüre zur Oper „Die heimliche Ehe" — Cimarosa
2. Romanze für Violine mit Orchester — van den Bergh
Regnerus Ringnalda
3. Zwei bayerische Tänze — Elgar
4. Ungarische Rhapsodie Nr. 1 — Liszt
5. Sinfonische Fantasie — Heß
6. Gruß an Wien, Walzer — v. Baußnern

14,30 **Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus**
15,00—15,30 **Als Vordemberge: Kinderspielstunde: Märchen und Volkslieder**
16,00—16,25 **Frauenstunde: Versicherungsfragen für die Hausfrau** (1): Johanna Jost: **Die Sozialversicherung in ihrer Auswirkung auf die häuslichen Berufe**
16,30—16,55 **Die Welt im Buch**
Professor Dr. Hoevigsheim: **Zur philosophischen Lage der Gegenwart**
Leopold Ziegler: **Der europäische Geist** — **Ludwig Klages: Der Geist als Widersacher der Seele**
16,55—17,35 Rektor Simon: **Jugendfunk**
1. **Zwei Märchen von Laurenz Kiesgen**
a) Das Birkenreislein
b) Das Nadelhölzchen
2. Heinz Raasch: **Werkarbeit für die Jugend „Postkartenschmuck im Spritzverfahren"**
17,35—18,30 **Vesperkonzert:**
Kammermusik
Ausführende: Das Stürmer-Trio, Leo Wätzenbacher (Violine), Adolf v. Lünen (Cello), Hanno Stürmer (Klavier)
1. Variationen über ein Schweizer Volkslied — Sticher
2. Sinfonisches Trio — Bossi
Flügel: Grotrian-Steinweg
18,30—18,50 **Lesestunde.** Rudolf Rieth: **„Die Leute von Seldwyla" von Gottfried Keller** (27)
19,15—19,40 **Wandern und Reisen:** Dr. Kimpen: **Die vulkanische Eifel**
19,40—20,00 **Elternstunde:** Josef Herions: **Hurra, Ferien!**
20,00 **Die Anekdote**
20,15 **Uebertragung aus Frankfurt am Main:**
Rundfunkmusik
Ausführende: Das Orchester des Südwestdeutschen Rundfunks
Leitung: Generalmusikdirektor Herm. Scherchen
1. Suite für Rundfunk — Hugo Herrmann
2. **Lindberghflug**
Kantate für Solostimmen, Chor und Orchester von Paul Hindemith und Kurt Weill
Dichtung von Bert Brecht
Spielleitung: Ernst Hardt
Der Schlaf (Alt) — Betti Mengler-Frankfurt
Lindbergh (Tenor) — Josef Witt-Dortmund
Der Nebel (Bariton) — Johannes Willy-Frankfurt
Die Stadt Neuyork (Bariton) — Johannes Willy-Frankfurt
Der Schneesturm (Baß) — Oskar Kalman-Berlin
21,15 **Chinesische Hymnen und Japanische Lieder**
Mitwirkende: Margarete Raabe (Rezitation), Burchard Kaiser (Bariton), Heribert Grüger (Klavier)
Bearbeitung der Originalmelodien: Heribert Grüger
1. a) Chinesische Hymne, 100 v. Chr.
b) Hymne an Buddha
Burchard Kaiser
2. Die Mondfee, chinesisches Märchen
Margarete Raabe
3. Aus der hl. Mikadomusik
Heribert Grüger
4. Hymne an Confucius
Burchard Kaiser
5. Chinesische Märchen:
Das geraubte Mädchen — Der geizige Bauer
Margarete Raabe
*
6. Japanisches Frühjahrslied — Japanisches Liebeslied
Burchard Kaiser
7. Der Glühwurm, japanisches Märchen
Margarete Raabe
8. Die Schönheit der Gärten und Wälder — Die Blume Hai-tang am Fuße des Mondes — Die Laterne schaukelt nach dem Sturme — Wiegenlied
Heribert Grüger
9. Japanische Märchen:
Der klagende Fuiton — Die Ratten und ihr Töchterlein
Margarete Raabe
10. O-mai — Wage sei wa
Burchard Kaiser
Flügel: Grotrian-Steinweg

Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung aus dem Handelshof Essen, Kapelle: Clemens Spindler.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik L. H. Hamp; für Oertliches Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn, für Feuilleton Dr. Wilh. Brepohl, für Konzerte und Musik Dr. Wilh. Niemöller, für den Anzeigenteil: Wilh. Elberding, sämtlich in Gelsenkirchen, Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meiger, Berlin SW 61 — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung". Carl Bertenburg

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Montag
Dienstag
Mittwoch

Reste u. Abschnitte

Weißwaren-, B'Wollwaren-, Seiden-, Waschstoff-, Kleiderstoff-, Spitzen-, Feston-, Gardinen-, Dekorationsstoff-, Bettstoff- u. Läuferstoff-Reste

enorm billig!

Spitzen-, Klöppel- und Feston-Reste enorm billig Stück von 0.15, 0.10 **5 Pfg an**

Baumwoll-Reste . . . . . Meter von **25 Pfg. an**

Seidenstoff- und Wasch-Kunstseiden-Reste . . . . Meter von **45 Pfg. an**

Kleiderstoff-Reste . . . Meter von **50 Pfg. an**

Ein Rest p. Herren- u. Damen-**Taschentücher** angestaubt . . . . 0.30 **20 Pf.**

Landhaus- und Scheiben-Gardinen . . . . . Meter von **22 Pfg. an**

Läuferstoff-Reste Meter von **68 Pfg. an**

Einzelne Stores leicht angestaubt . . Stück 5.75, 3.50, 1.95 **75 Pfg**

Hemdentuch u. Nesselreste Meter von **15 Pfg. an**

Waschstoff-Reste Meter von **18 Pfg. an**

Alsberg
Gelsenkirchen Akt.Ges.

Allen, die den Schmerz um den Verlust unserer teuren Entschlafenen mit uns teilten,

Innigen Dank

Gelsenkirchen, im Juli 1929

Familie Ernst Preißler

Erstklassige Gewürzmühle
sehr leistungsfähig in Packungen sucht einen tüchtigen
Reisenden
gegen Gehalt, Spesen und Umsatzprovision zum Besuch des Reisebezirks Recklinghausen, Bochum, Gelsenkirchen, Gladbeck.
Es wollen sich nur erste Verkaufskräfte melden, welche in vorgenannten Orten eingeführt sind. — Offerten mit Angabe von Referenzen erbeten unt. S. O. 123 an die Allgemeine Zeitung.

Noch zwei
hochherrschaftl. Etagen
von je 7 und 8 Räumen und allem Zubehör, mit Warmwasserheizung am Stadtgarten, Ecke Wittekindstraße und Zeppelinallee, zum 1. Oktober oder später zu vermieten. Bei rechtzeitiger Anmietung können bauliche Wünsche berücksichtigt werden.
Baugeschäft Wilh. Staßmann.
Wittekindstraße 27

Preußische Staatslotterie

Donnerstag
den 1. August, abends 6 Uhr
Schlußtermin
für die Loseerneuerung zur
5. Klasse (Hauptziehung)
Die staatl. Lotterie-Einnehmer
Degenhard Flaskamp Franke

Sprachunterricht!
Latein., Franz., Spanisch, Ital., Esperanto, Englisch, Russisch
Einj.-, Abit.-Vorb., Handelskorresp. u. Schreibmasch. auch für Russisch.
B. HELMICH, Dipl.-Sprachlehrer, frühe Dolmetscher u. Korrespondent in Engl. u. Frk.
Wanne-Eickel, Freiensstraße 37.

Großhandlung in
Seifen und Parfümerien
Alle Markenartikel
VOORGANG
Vereinsstr. 32 Tel. 3505
gegenüber Alsberg

Ferien-Nachhilfe
Spez. Latein, Französ. (auch Konvers.) Klavier. Neustr. 22, E. Kentzer, stud. phil.

Für einen leichtverkäufl. Gebrauchsartikel werden
tücht. Damen
gesucht. Solche, die noch nicht gereist haben, werden angelernt. Hoher Verdienst bei sofortiger Auszahl. Dauernder Absatz. Vorzustellen tägl. vorm. zwisch. 9—10 Uhr Hochstr. 78, Eingang Cafe.

Mehrere 12856
Mädchen
von 18 bis 20 Jahr., die melken können, und solche, die nicht melken brauch., Lohn 40—50 ℳ monatl., alles frei. Kräftiger Bursche von 18 bis 19 Jahr., der Landarbeit verst., sof. ges. Wwe. Kuschmierz, Haferkampstraße 37, gewerbsm. Stellenvermittlerin.

Mädchen
für sofort gesucht.
Lehwald, Rotthaus., Karl-Meyerstraße 13

Mädchen
erfahrenes, mit gut. Zeugn., d. zu Hause schlafen kann, zum 1. Sept. gesucht.
Meldung sofort.
Gabelsbergerst. 10 II

Aelteres, erfahr.
Mädchen
zum 1. Aug. gesucht.
Frau Alb. Krusen, Westfalenstraße 15.

Putzmädchen
für nachmittags ges. Vorzust. ab 10 Uhr.
Engels, König-Wilhelmstraße 44.
2mal schellen.

Jüngeres 2187
Dienstmädchen
fleißig und sauber, zum 1. August für ¾ Tage gesucht. Zu erfr. in der Allg. Z.

25jähr. Mädchen mit gut. Zeugnissen, in Küche und Haushalt erfahren, 2190
sucht Stellung
für ½ oder ¾ Tag. Schr. Ang. u. G. S. 126 an die Alle Ztg.

Metzgerei
in bester Lage in Gelsenk.-Schalke mit elektr. Licht- und Kraftanschluß sowie Gasfeuerung, mit 2 dahinterliegenden Zimm. und 1 Manf. sof. zu vermieten. 12823
Zu erfr. Allg. Ztg.

Zigarrengeschäft
Zentrum der Stadt, 10 Jahre bestehend, Miete 52 Mark, mit Ware f. 1300—1500 M. zu verk. 2191
Näh. in d. Allg. Z.

Fedl. möbl. Zimmer m. elektr. Licht, sep. Eing., Nähe Großmarkt, zu vermieten
Zu erfragen in der Allg. Ztg. 2110

Freundlich 12742
möbl. Zimmer
zu verm. Karolinenstraße 11, part. l.

Möbl. Mansarde
mit Gas, Woche 4 ℳ an Herrn zu verm.
Schmitz,
Gewerkenstraße 75.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Kirchstraße 45 I.

Möbl. Zimmer
elektr. Licht, mit od. ohne Pens., in sehr ruhig. Hause, sofort zu vermiet. Glaser, Kirchstraße 55, Eing. Böhlingshof 1 I.

Großes, gut 12858
möbl. Zimmer
elektr. Licht u. Heiz. (Zentrum d. Stadt) sof. zu verm. Dittler Arminstr. 12, 1. Etg.

Lagerraum
und Werkstatt am Alten Markt sofort zu vermieten.
Zu erfragen Wilhelminenstr. 20.

Freundl. möblierte
Mansarde
in gutem Hause zu vermieten. 12815
Kaiserstr. 29, ob. Sch.

Geld
an sichere Leute jed. Standes geg. monatliche Ratenrückzahlung durch Kasse, Kaiserstr. 31.
Sprechzeit von 10 bis 7 Uhr.

Bekanntmachung.
Meinen Patienten zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in Gelsenkirchen, Bochumerstraße 9, nunmehr jeden Dienstag von 9—11 Uhr vormittags zu sprechen bin.
Es kommen insbesondere
Nervenleiden jeder Art, Fallsucht, sexl. Leiden, Magen-, Darm- und Nierenleiden
zur Behandlung — Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Grippe und deren Folgen, Lungenleiden, Asthma, Tuberkel, Wassersucht, Rheuma,
Kopfschmerzen, Schwindel, Kropf, Gallensteine, Hämorrhoiden usw.
werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf reiche Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt. Krankheitsfeststellung durch Urinuntersuchung bezw. Urinschau usw. — Urin mitbringen.

HR. SCHRÖDER
Magie — Homöopathie
Bundesleiter vom Kräuterheilbund Dortmund-Bielefeld.
ergreife ich die Gelegenheit, um Herrn Schröder für die bei mir erzielten Erfolge meinen öffentlichen Dank auszusprechen. Meine Kopf-Neuralgie
Sprechstunden halte ich jetzt jeden Dienstag von 9—11 Uhr vormittags.
Danksagung: Heute, nach zwei Jahren, steigerte sich früher bis zum Wahnsinn, heute bin ich wieder wohlauf. Des öfteren hatte ich Gelegenheit, bei Bekannten, darunter Epileptikern, ähnliche Heilerfolge festzustellen; dabei ist hervorzuheben, daß alle bereits mehrfach ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hatten. Kleinhuddert, Bochum, Riedelungenstr. 9a.

Stühle
werden dauerhaft geflochten
Blindenverein Neumarkt 2 Fernruf 3217



Korbmöbel
Einzelteile u. kompl. Garnituren nach eigenen Mustern oder Angaben u. Zeichnungen aus Ia. Peddigrohr oder Weiden; ferner Weidenkörbe, Stuhlreparaturen jeder Art, alles in bester, preiswerter Ausführung
Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H.,
Gelsenkirchen,
Wannerstr. 306, Telefon 441—444

Eisenschrott
Altmetalle
Metallabfälle
Personen- und Lastkraftwagen zum Verschrotten kauft jede Menge gegen sofort Kasse Günstiger Absatz für Handwerker und Händler.
Schittek.
Rohprodukte — Eisen — Metalle
Bulmkerstraße 33 Ruf 4792
Konzess. u. alt. Geschäft am Platz.

Warnung!
Frauen, wir haben festgestellt, daß Reisende, die mit Wassermotoren von Haus zu Haus laufen, den Anschein erwecken, als ob sie für die Firma Kampmann verkauften. Bei den späteren Zahlungen, die erfolgen sollen, erfahren die Käufer in den Kampmannschen Filialen, daß sie garnicht bei Kampmann gekauft haben. Wir beschäftigen keine Agenten. Unsere Angestellten weisen sich durch Legitimation aus. Irregeführte wollen sich an unsere Filialen wenden. Käufer, achten Sie auf den Namen Kampmann, die Straße und Nummer.
Spezialität: Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelmaschinen, Wassermotore, Herde und Patent-Gasherde, Meisterwerke neuester Technik. Es gibt nichts Besseres auf diesem Gebiet. Auf Original-Maschinen bis 10 Monate Ziel und Anzahl. Niedrigste Preise. Größtes und ältestes Spezialfabrikgeschäft der Branche und am Platze. 30jährige Erfahrung. Fachmännische Bedienung. Die Fabrikniederlage ist in Gelsenkirchen Florastraße 4, an der Wiese.

Photo-Arbeiten
erledigen wir für Sie schnell u. sorgfältig
Photo-Apparate
Photo-Artikel
Fach-Drogerie M. Schneider
Bahnhofstraße 57

Wenig gebraucht. fl.
Piano
schwarz poliert, wie neu, preiswert, auch bei kl. Raten.
Rating
Hindenburgstr. 5.

Zwei guterhaltene
Geschäftswagen
billig zu verkaufen.
Metzgerei Köttgen
Schalkerstraße 151.

Ibach-Piano
schwarz poliert, sehr gut erhalten, zum halben Neupreis, auch gegen Raten abzugeben.
Nevries,
Bahnhofstraße 71.

Hohe Preise
zahlt nur
Issler
für getragene Herrenkleidung.
Hochstr. 78, Tel. 3468

Buer
Nienhofstraße 4
Geschäftsstelle
der
Allgemeinen Zeitung
Abonnements-, Anzeigen- und Offerten-Annahme.





Achtung! Großer Schweineverkauf
Treffe heute mit einem Transport große und kleine Schweine ein. Habe auch groß zum Weiterfüttern.
Raphael,
am Alten Markt,
Königstraße 11.

Nähmaschinen
f. neu, w. gebr., versenkb., bill. zu verk.
Ringstr. 8, Geschäft.

Neubezug von **Wringerwalzen** schnell und billig.
PREUTE
Bahnhofstr. 30.

Pianohaus **Hilger**
ESSEN im Kennikhaus
Pianos von 980 M an
Flügel von 2200 M an
Harmoniums von 200 M an
Zahlungserleichterung
Gebrauchte stets am Lager

Geld für alle Zwecke
in sich. Leute jeden Standes auf Ratenrückzahl. d. Ebbes, Wanne, Hammerschmidtstr. 9, 1. Et. Gegründet 1916.
Am Stadtgarten, Eing. Vereinsstraße Tor links, von 9,30 bis 1,30, 3,30 b. 7,30 Sonntags von 9,30 bis 1 Uhr.

Pelz-, Jacken-, Mäntel- usw. Reparaturen einschl. Färb. Färberei Elke, Hochstr. 38.

Beachten Sie die kleinen Anzeigen

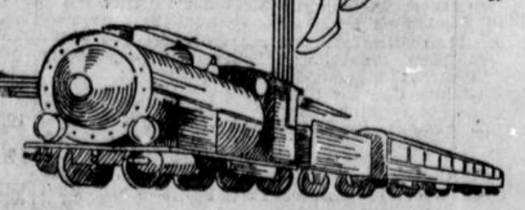
Für Reise u. Bad



Sport- und Reisegarderobe
Badewäsche - Sportwäsche
Reisekoffer - Sportartikel etc.
finden Sie bei uns in großer Auswahl

Wollen Sie bequem und angenehm reisen, dann sorgen Sie für eine gute Ausrüstung

Wir verhelfen Ihnen dazu!



Sinn
Gelsenkirchen
Bahnhofstrasse